



Wettbewerb

**Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung**  
Berlin Mitte  
Auslobung



Nichtoffener Wettbewerb

**Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin**

Berlin Mitte

**Auslobung**

Berlin, Juni 2015

**Herausgeber**

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt  
Abteilung Städtebau und Projekte  
Referat Architektur, Stadtgestaltung, Wettbewerbe  
Brückenstraße 6  
10179 Berlin

**Wettbewerbsdurchführung**

Dipl.-Ing. Architektur  
Inge Schmidt-Rathert  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt  
Referat Architektur, Stadtgestaltung, Wettbewerbe

mit

Dipl.- Ing. Architektin  
Ulrike Lickert, Berlin

**Titelfoto**

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin / Foto: Karsten Hintz

**Druck**

A & W Digitaldruck, Berlin

**Disclaimer**

Die in der Auslobung gewählte männliche Form bezieht immer gleichermaßen weibliche Personen ein. Auf eine Doppelbezeichnung wurde in der Regel aufgrund besserer Lesbarkeit verzichtet.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Anlass und Ziel</b> .....	<b>7</b>
<b>Teil 1 Verfahren</b> .....	<b>9</b>
1.1 Auslober, Bedarfsträger, Nutzer .....	9
1.2 Art des Verfahrens .....	9
1.3 Richtlinie für Planungswettbewerbe .....	10
1.4 Teilnahmeberechtigung .....	11
1.5 Preisgericht und Vorprüfung .....	12
1.6 Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen .....	17
1.7 Abgabe der Wettbewerbsarbeiten .....	17
1.8 Ortsbesichtigung, Rückfragen .....	18
1.9 Verzeichnis der Wettbewerbsunterlagen .....	18
1.10 Geforderte Leistungen .....	19
1.11 Beurteilungsverfahren und Vorprüfung .....	22
1.12 Preise und Anerkennungen .....	22
1.13 Weitere Bearbeitung .....	22
1.14 Eigentum und Urheberrecht .....	23
1.15 Verfassererklärung .....	24
1.16 Bekanntgabe des Ergebnisses / Ausstellung der Arbeiten .....	24
1.17 Haftung und Rückgabe .....	24
1.18 Zusammenfassung der Termine .....	25
<b>Teil 2 Situation und Planungsvorgaben</b> .....	<b>27</b>
2.1 Städtebauliche Rahmenbedingungen .....	27
2.2 Historische Entwicklung .....	27
2.3 Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung .....	36
2.4 Das Wettbewerbsgrundstück .....	43
2.5 Technische Infrastruktur .....	45
2.6 Erschließung .....	45
2.7 Planungs- und Bauordnungsrecht .....	46
<b>Teil 3 Wettbewerbsaufgabe</b> .....	<b>49</b>
3.1 Planungsumfang .....	49
3.2 Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung .....	49
3.3 Städtebaulich-architektonische Zielsetzung .....	51
3.4 Freiflächen / Außenanlagen .....	53
3.5 Erschließung .....	54
3.6 Raum- und Funktionsprogramm .....	56
3.7 Funktionale Anforderungen .....	56
3.8 Weitere Anforderungen .....	70
3.9 Nachhaltigkeit / Energieeffizienz / Ökologische Zielsetzung .....	73
3.10 Investitionskosten / Nutzungskosten / Wirtschaftlichkeit .....	75
3.11 Barrierefreies Bauen .....	76
3.12 Baurechtliche Vorschriften, Normen und Richtlinien .....	77
3.13 Beurteilungskriterien des Preisgerichts .....	77
<b>Teil 4 Anhang</b> .....	<b>79</b>
4.1 Digitale Anlagen .....	79
4.2 Quellenangaben .....	83



## Anlass und Ziel

Die Bundesrepublik Deutschland begeht 2019 das 100. Gründungsjubiläum des Bauhauses, der wichtigsten Schule für Architektur und Design im 20. Jahrhundert.

Im Rahmen des Bauhaus-Jubiläums soll das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin die räumlichen Voraussetzungen erhalten, um einen den Erfordernissen des 21. Jahrhunderts gerechten Museums- und Archivbetrieb zu ermöglichen. Hierfür soll das Bestandsgebäude denkmalgerecht saniert und um einen Neubau erweitert werden.

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin besitzt die weltweit umfangreichste Sammlung zur Geschichte des Bauhauses. Mittlerweile ist das von Walter Gropius entworfene und 1979 eröffnete Haus zu klein geworden und wird den gestiegenen Anforderungen an ein Museum mit Archivfunktion nicht mehr gerecht.

Die Besucherzahlen haben sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt, 2014 beliefen sie sich auf 115 000 Besucher.

Zukünftig werden die Funktionen des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung, Berlin auf zwei Gebäude verteilt. Während das Bestandsgebäude für das Archiv vorgesehen ist, wird der Erweiterungsbau dem Museum für Gestaltung dienen.

Das denkmalgeschützte Bestandsgebäude mit einer BGF von ca. 3.900 m<sup>2</sup> soll unter Wahrung der architektonischen Qualität, des prägenden Erscheinungsbilds und der denkmalwerten Substanz behutsam saniert und energetisch ertüchtigt werden. Die Funktionsanpassungen sind mit Rücksicht auf den hohen architekturgeschichtlichen Wert des Gebäudes zu planen.

Der Erweiterungsbau soll mit einer BGF von ca. 6.700 m<sup>2</sup> auf dem westlichen Grundstückteil zwischen Landwehrkanal, Klingelhöferstraße und Von-der-Heydt-Straße platziert werden. Als Museum für Gestaltung soll der Neubau sämtliche Anforderungen an ein Ausstellungsgebäude des 21. Jahrhunderts erfüllen.

Erwartet werden Entwürfe, die sich architektonisch mit dem Bestandsgebäude von Walter Gropius auseinandersetzen und es respektieren, aber zugleich eine eigenständige Architektur entwickeln.

Die Planung ist unter dem Aspekt des energieoptimierten Bauens im Sinne innovativer energie- und kosteneffizienter Gebäudekonzepte umzusetzen.

Für die Baumaßnahme sind Bauwerkskosten (Kostengruppe 300 und 400 gemäß DIN 276) von ca. 33.600.000 EUR (brutto) vorgesehen, davon ca. 21.600.000 EUR (brutto) für den Erweiterungsbau und ca. 12.000.000 EUR (brutto) für die denkmalgerechte Sanierung des Bestandsgebäudes. Diese Kostenobergrenzen sind zwingend einzuhalten.



## **Teil 1 Verfahren**

### **1.1 Auslober, Bedarfsträger, Nutzer**

#### **Auslober**

Land Berlin  
vertreten durch die  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt  
Abteilung Hochbau  
Fehrbelliner Platz 2  
10707 Berlin

#### **Bedarfsträger**

Der Regierende Bürgermeister von Berlin  
Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten  
Brunnenstraße 188-190  
10119 Berlin

#### **Nutzer**

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin  
Klingelhöferstraße 14  
10785 Berlin

#### **Durchführung und Gesamtkoordination des Wettbewerbsverfahrens**

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt  
Abteilung Städtebau und Projekte  
Referat Architektur, Stadtgestaltung, Wettbewerbe  
Brückenstraße 6  
10179 Berlin-Mitte  
Inge Schmidt-Rathert, II D 1  
Tel.: +49 (0)30/9025-2032  
Fax: +49 (0)30/9025-2535  
E-Mail: [inge.schmidt-rathert@senstadt.berlin.de](mailto:inge.schmidt-rathert@senstadt.berlin.de)

#### **Ausschreibung und Koordination der Vorprüfung**

Ulrike Lickert, Dipl.-Ing. Architektin  
Knaackstraße 78  
10435 Berlin  
Tel.: +49 (0)30/473 78 230  
Fax: +49 (0)30/473 78 229  
E-Mail: [mail@ulrike-lickert.de](mailto:mail@ulrike-lickert.de)

### **1.2 Art des Verfahrens**

Die Auslobung erfolgt als nichtoffener Wettbewerb für Architekten. Das gesamte Verfahren ist bis zum Abschluss anonym.

#### **Kommunikation**

Die Wettbewerbssprache ist deutsch. Die Kommunikation mit den Teilnehmern erfolgt über E-Mail.

## 1.3 Richtlinie für Planungswettbewerbe

Dem Wettbewerb liegt die Richtlinie für Planungswettbewerbe (RPW 2013) sowie der Leitfaden zur Durchführung von Wettbewerben gemäß IV 150 der Allgemeinen Anweisung für die Vorbereitung und Durchführung von Bauaufgaben Berlins (Anweisung Bau – ABau) und die VOF (2009) zugrunde, sofern nachstehend nichts anderes aufgeführt ist.

Die Architektenkammer Berlin wirkt vor, während und nach dem Wettbewerb beratend mit; sie registriert den Wettbewerb. Mit der Registrierung wird bestätigt, dass die Auslobungsbedingungen der Richtlinie entsprechen. Die besonderen Bestimmungen für öffentliche Auftraggeber (RPW 2013, § 9 RPW) sind anzuwenden. Der Wettbewerb wird bei der Architektenkammer Berlin unter der Registrier-Nr. AKB-2015-10 geführt.

### Einverständnis

Jeder Teilnehmer, Preisrichter, Sachverständige, Vorprüfer und Gast erklärt sich durch seine Beteiligung bzw. Mitwirkung am Verfahren mit den vorliegenden Teilnahmebedingungen und der Anwendung der Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW 2013) einverstanden. Verlautbarungen jeder Art über Inhalt und Ablauf vor und während der Laufzeit des Wettbewerbsverfahrens, einschließlich der Veröffentlichung der Wettbewerbsergebnisse, dürfen nur über die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt II D abgegeben werden.

### Datenschutz

Jeder Teilnehmer, Preisrichter, Sachverständige, Vorprüfer, Gast und Auftragnehmer willigt durch seine Beteiligung bzw. Mitwirkung am Verfahren ein, dass seine personenbezogenen Daten im Zusammenhang mit o.g. Wettbewerb bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt in Form einer automatisierten Datei geführt werden. Diese Einwilligung ist auf der Verfasser- bzw. auf der Zustimmungserklärung zu bestätigen. Eingetragen werden Name, Anschrift, Telefon, Beauftragung im Wettbewerb, Kammermitgliedschaft, Berufsbezeichnung. Nach Abschluss des Verfahrens können auf Wunsch diese Daten gelöscht werden (durch Vermerk auf der Verfassererklärung).

Gemäß § 6 des novellierten Datenschutzgesetzes ist die Einwilligung der Betroffenen notwendig, da eine spezielle Rechtsgrundlage für die Führung dieser Datei fehlt.

### Vergabekammer

Öffentliche Aufträge, die gemäß den Vergabevorschriften der EU vergeben werden müssen, unterliegen einem Rechtsschutzverfahren. Für die öffentlichen Auftraggeber des Landes Berlin wird dieses Verfahren vor der Vergabekammer des Landes Berlin geführt.

### Vergabekammer des Landes Berlin

Martin-Luther-Straße 105

10825 Berlin

Tel. +49(0)30 - 9013 8316, Fax. +49(0)30 - 9013 7613

## 1.4 Teilnahmeberechtigung

Zur Teilnahme am Wettbewerb wurden entsprechend Ankündigung im EU-Amtsblatt vom 16.05.2015 in einem vorgeschalteten Bewerbungsverfahren (Teilnahmewettbewerb gemäß RPW und VOF) 35 Teilnehmer ausgelost. 15 Architekturbüros wurden durch den Auslober vorab ausgewählt und als Teilnehmer gesetzt.

15 gesetzte Teilnehmer:

- Aires Mateus e Associados, Lissabon (PT)
- Bruno Fioretti Marquez Architekten , Berlin
- Caruso St John Architekten, Zürich (CH)
- Christ & Gantenbein Architekten, Basel (CH)
- Cruz y Ortiz Arquitectos, Sevilla (ES) / Amsterdam (NL)
- Diener & Diener, Berlin / Basel (CH)
- EM2N Architekten, Zürich (CH)
- Kengo Kuma & Associates, Paris (FR)
- Lederer Ragnarsdóttir Oei, Stuttgart
- Nieto Sobejano Arquitectos, Berlin
- Rudy Ricciotti Architecte, Bandol (FR)
- Sadar & Vuga, Ljubljana (SI)
- Sauerbruch Hutton, Berlin
- Staab Architekten, Berlin
- Tham & Videgård Arkitekter, Stockholm (SE)

35 ausgeloste Teilnehmer:

- AFF Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin
- AllesWirdGut / Formation A, Wien (AT) / Berlin
- Allied Works Architecture, New York City (USA)
- Architekten Pernthaler ZT GmbH, Graz (AT)
- Auer Weber Assoziierte GmbH, Stuttgart
- Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten BDA, Nürnberg
- Beckmann N'Thépe / Iglhaut + von Grote, Paris (FR) / Berlin
- Behnisch Architekten, Stuttgart
- COBE / hg merz architekten museumsgestalter, Kopenhagen (DK) / Berlin
- CODE UNIQUE Architekten, Dresden
- dasch zürn architekten, Stuttgart
- DFZ Architekten GmbH, Hamburg
- F29 Architekten, Dresden
- Guillermo Vázquez Consuegra Arquitecto SLP, Sevilla (ES)
- Haslob Kruse + Partner Architekten BDA, Bremen
- heneghan peng architects, Berlin / Dublin (IRL)
- kister scheithauer gross architekten und stadtplaner GmbH, Leipzig
- Klein & Sängler Architekten GmbH/ Friedrich Poerschke Zwink Architekten, München
- konermann+siegmond architekten bda stadtplaner, Hamburg
- Kummer.Lubk.Partner, Erfurt
- Lehmann Architekten GmbH, Offenburg
- MGF Architekten GmbH, Stuttgart
- Ortner & Ortner Baukunst GmbH, Berlin
- Peter Pütz Architekt, Berlin
- PPAG architects ztgmbh, Wien (AT)
- pussert kosch architekten / neumann architekten bda, Dresden / Plauen
- Pysall Architekten, Berlin
- Rüdiger Baumann Generalplanung GmbH, Berlin

- Sancho-Madrideo Architecture Office, Madrid (ES)
- sinning architekten / stinner architekten GmbH, Darmstadt / Stockach
- Snøhetta Oslo AS, Oslo (NO)
- STP Architekten mit Scarsato Architetto, Berlin
- studioinges Architektur und Städtebau, Berlin
- TRU Architekten und Generalplaner GmbH / SPBL Schwabe Projekt&Bauleitung, Berlin
- Winking · Froh Architekten, Berlin

## 1.5 Preisgericht und Vorprüfung

**Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter** Jo Coenen  
Direktor IBA - Parkstadt  
Architekt, Amsterdam / Maastricht

Hilde Léon  
Architektin, Berlin

Wolfgang Lorch  
Architekt, Saarbrücken

Andreas Hild  
Architekt, München

Jörg Friedrich  
Architekt, Hamburg

Elke Delugan-Meissl  
Architektin, Wien

Pat Tanner  
Architekt, Biel

**Stellvertretende Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter** Johannes Löbbert  
Architekt, Berlin

Petra Vondenhof-Anderhalten  
Architektin, Berlin

N. N.  
Landesdenkmalrat, Berlin

**Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter** Regula Lüscher  
Senatsbaudirektorin  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und  
Umwelt Berlin

Tim Renner  
Staatssekretär für kulturelle Angelegenheiten  
Der Regierende Bürgermeister von Berlin  
Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten

Dr. Sigrid Bias-Engels  
 Gruppenleiterin Kunst und Kulturförderung  
 Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Günther Hoffmann  
 Abteilungsleiter Bauwesen, Bauwirtschaft und Bundesbauten  
 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Dr. Annemarie Jaeggi  
 Direktorin Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin

Dr. Niklas Maak  
 Journalist und Architekturkritiker, Frankfurt

**Stellvertretende  
 Sachpreisrichterinnen  
 und Sachpreisrichter**

Hermann-Josef Pohlmann  
 Abteilungsleiter Hochbau  
 Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin

Dr. Konrad Schmidt-Werthern  
 Abteilungsleiter Kultur  
 Der Regierende Bürgermeister von Berlin  
 Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten

Rosa Schmitt-Neubauer  
 Referatsleiterin Kultureinrichtungen in Ostdeutschland  
 Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Horst Grothues  
 Referatsleiter Kultur und Sonderbaumaßnahmen, nationale Gedenkstätten sowie Bauangelegenheiten oberster Bundesbehörden in Berlin  
 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Dr. Markus Klimmer  
 Vorsitzender des Trägervereins  
 Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

Chris Dercon  
 Direktor der Tate Gallery of Modern Art, London

**Sachverständige**

Manfred Kühne  
 Abteilungsleiter Städtebau und Projekte  
 Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin

Dr. Christine Regus  
Leiterin des Museumsreferates  
Der Regierende Bürgermeister von Berlin  
Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten

Helge Rehders  
Leiter des Grundsatzreferates  
Der Regierende Bürgermeister von Berlin  
Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten

Finn Weuthen  
Grundsatzreferat  
Der Regierende Bürgermeister von Berlin  
Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten

Birgitt von dem Knesebeck  
Referatsleiterin Hochbau  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und  
Umwelt Berlin

Uwe Dechène  
Gruppenleiter Technische / wirtschaftliche Prü-  
fung und Genehmigung Hochbau  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und  
Umwelt Berlin

Ralf Burkhard Hammelbeck  
Gruppenleiter Hochbau  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und  
Umwelt Berlin

Dagmar Stab  
Projektmanagerin Hochbau  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und  
Umwelt Berlin

Sabine Kesse-Wipprecht  
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit

Lothar Stürzebecher  
Referat Kultureinrichtungen in Ostdeutschland  
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kul-  
tur und Medien

Dr. Jörg Haspel  
Landeskonservator und Leiter des Landes-  
denkmalamtes von Berlin  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und  
Umwelt Berlin

Sybille Haseley  
Zuständige Gebietsreferentin  
Landesdenkmalamt von Berlin  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und  
Umwelt Berlin

Kristina Laduch  
Leiterin des Fachbereichs Stadtplanung  
Bezirksamt Mitte von Berlin

Guido Schmitz  
Stadtentwicklungsamt  
Fachbereich Denkmalschutz  
Bezirksamt Mitte von Berlin

Dagmar Seydell  
Verwaltungsleiterin  
Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

Dr. Sibylle Hoiman  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

Antje Möller-Holzhauser  
Restauratorin  
Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

Dr. Astrid Bähr  
Wissenschaftliche Referentin der Direktorin  
Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

Marco Vivori  
Berliner Immobilienmanagement GmbH, Berlin

Frank Struck  
Berliner Immobilienmanagement GmbH, Berlin  
Propriety Management

Knut Kardacki  
Oberste Bauaufsicht  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung  
und Umwelt Berlin

Peter Ostendorff  
Referatsleiter Architektur, Stadtgestaltung,  
Wettbewerbe  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und  
Umwelt Berlin

Inge Schmidt-Rathert  
Gruppenleiterin Referat Architektur, Stadtge-  
staltung, Wettbewerbe  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und  
Umwelt Berlin

	Ingeborg Stude Koordinierungsstelle Barrierefreies Bauen Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin
<b>Vorprüfung</b>	Ulrike Lickert Architektin, Berlin
	Norbert Giebels Architekt, Berlin
	Birgit Dietsch Architektin, Berlin
	Ulrike Kurz Architektin, Berlin
	Petr Barth Architekt, Berlin
<b>Kostenprüfung</b>	Michael Wagner Hitzler Ingenieure, Berlin
	Daniel Klose Hitzler Ingenieure, Berlin
<b>Energieeffizienz / Nachhaltigkeit</b>	Georg Rodriguez Mutz Ingenieurgesellschaft mbH, Berlin
<b>Verfahrensbeteiligte</b>	Peter Kever Architektenkammer Berlin
	Karin Kusus Landeswettbewerbsausschuss Architektenkammer Berlin
<b>Gäste</b>	Dr. Claudia Perren Direktorin und Vorstand Stiftung Bauhaus Dessau
	Dr. Wolfgang Holler Generaldirektor Museen Klassik Stiftung Weimar
	Mitglieder des Abgeordnetenhauses von Berlin
	Mitglieder der Bezirksverordneten- versammlung Mitte von Berlin

## 1.6 Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen

Der Auslobungstext wird den Teilnehmern vorab in digitaler Form per E-Mail am 23.06.2015 zugesandt. Die digitalen Anlagen zum Wettbewerb stehen gleichzeitig zum Download (durch Erhalt eines Passwortes) zur Verfügung.

Die gedruckte Auslobungsbroschüre wird am 25.06.2015 per Post an die Teilnehmer versendet. Die Modelleinsatzplatte wird im Zusammenhang mit der Beantwortung der Rückfragen versendet.

## 1.7 Abgabe der Wettbewerbsarbeiten

Die Arbeiten **müssen spätestens am 09. September 2015, 17.00 Uhr** in der

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt  
Referat Wettbewerbe und Auswahlverfahren  
Brückenstraße 6 (Jannowitz Center)  
10179 Berlin  
Raum Nr. 4.026

**eingegangen sein** (es gilt **nicht** das Datum des Poststempels). Die Wettbewerbspläne sind gerollt in einer eckigen Versandbox einzureichen.

Das Modell ist bis zum **16. September 2015, 17.00 Uhr** an gleicher Stelle einzureichen. Das Modell ist in transportgerechter und wieder verwendbarer Verpackung einzureichen.

Der Verfasser trägt die Verantwortung, dass die geforderten Leistungen am **09. September 2015 bzw. am 16. September 2015** (Modell), jeweils 17.00 Uhr vorliegen.

Die Wettbewerbsarbeiten sind zur Wahrung der Anonymität in verschlossenem Zustand ohne Absender oder sonstigen Hinweis auf den Verfasser, aber mit der Kennzahl und dem Vermerk „Bauhaus-Archiv Berlin“ einzureichen. Bei Zustellung durch Kurierdienst ist der Empfänger als Absender anzugeben.

### Kennzeichnung der Arbeiten

Die Wettbewerbsarbeiten sind in allen Stücken nur durch eine gleichlautende Kennzahl zu bezeichnen. Sie ist aus sechs arabischen Ziffern zu bilden und in einer Größe von 1 cm Höhe und 4 cm Breite auf jedem Blatt und Schriftstück in der rechten oberen Ecke anzubringen.

Der Wettbewerbsverfasser hat die Verfassererklärung mit seiner Anschrift in einem verschlossenen und undurchsichtigen Umschlag mit der gleichen Kennzahl abzugeben, mit der er seine Wettbewerbsarbeit gekennzeichnet hat. Dieser Umschlag ist gleichzeitig mit der Wettbewerbsarbeit abzugeben. Die Verfassererklärung ist **nicht** in digitaler Form einzureichen.

## 1.8 Ortsbesichtigung, Rückfragen

### Ortsbesichtigung

Am **10.07.2015 findet um 14.00 Uhr** eine Ortsbesichtigung statt.

Treffpunkt ist der Museums-Eingang

Klingelhöferstraße 14

D - 10785 Berlin

Die reguläre Öffnungszeiten des Museums sind

Mittwoch - Montag: 10.00 - 17.00 Uhr, dienstags geschlossen

Das Grundstück ist jederzeit begehbar.

### Rückfragen

Rückfragen zur Auslobung können bis zum **14. Juli 2015, 16.00 Uhr** ausschließlich im „Rückfragenforum“ des Wettbewerbs auf der Internet-Plattform von wettbewerb.de aktuell unter

**<http://www.wettbewerb.de/de/ausschreibungen/online/190/teilnehmerbereich.html>**

gestellt werden.

Der login erfolgt mit den persönlichen Zugangsdaten von wettbewerb.de aktuell. Diesen haben die Teilnehmer per E-Mail bereits erhalten.

Alle gestellten Fragen werden dort direkt und anonym angezeigt. Dadurch ist es möglich, dass alle Teilnehmer bereits gestellte Fragen nachlesen und Doppelungen vermieden werden können. Jeder Teilnehmer ist verpflichtet, selbst zu überprüfen, dass seine gestellten Fragen im „Rückfragenforum“ angezeigt werden.

Bei den Rückfragen ist auf die entsprechenden Teilziffern der Auslobung Bezug zu nehmen.

Ein Rückfragenkolloquium findet nicht statt. Die Beantwortung der Rückfragen erfolgt in Abstimmung mit dem Preisgericht. Die Zusammenstellung aller eingereichten Fragen und deren Beantwortung werden den Beteiligten am **21. Juli 2015** per E-Mail zugesandt und sind Bestandteil der Auslobung.

## 1.9 Verzeichnis der Wettbewerbsunterlagen

Unterlagen des Wettbewerbs sind:

- die vorliegende Auslobung
- die Zusammenstellung der Rückfragen und deren Beantwortung
- digitale Daten zum Download (vollständiges Verzeichnis siehe Teil 4 Anhang), u. a. die im Folgenden aufgeführten Planunterlagen und Dokumente:
  - Übersichts- und Arbeitsplan als dxf- und dwg-Datei
  - Übersichtsplan als pdf-Datei im M 1:500
  - Informationspläne und Planungsunterlagen
  - Raumprogramm

- Denkmalpflegeplan
- Modelleinsatzplatte mit Bestandsgebäude im M 1:500
- Formblätter
- Verfassererklärung

### **Hinweis**

Jeder Teilnehmer des Wettbewerbes verpflichtet sich, die vorliegenden digitalisierten Daten und Pläne nur für die Beteiligung am Wettbewerb zu nutzen. Daten, die im Rahmen der Bearbeitung als Zwischenprodukte anfallen und nicht an den Auslober abgegeben werden, sind nach Abschluss des Wettbewerbs zu löschen.

## **1.10 Geforderte Leistungen**

Folgende Leistungen werden gefordert:

### **Leistungen in Papierform**

1. Lageplan M 1:500, Konzept für den Wettbewerbsbereich im M 1:500 mit Darstellung der Gesamtsituation, der Baukörper, der Erschließung, der An- und Ablieferung, der Zugänge, des Freiraums
2. Grundriss der Eingangsebenen Bestandsgebäude und Neubau mit Darstellung der angrenzenden Freiflächen einschließlich der äußeren Erschließung im M 1:200
3. Grundrisse aller weiteren Geschosse Bestandsgebäude u. Neubau im M 1:200
4. Ansichten aller wesentlichen Gebäudeseiten (mind. alle 4 Hauptansichten) des Neubaus und ggf. des Bestandsgebäudes im Bereich eventueller Eingriffe im M 1:200
5. Alle zum Verständnis des Entwurfs erforderlichen Schnitte im M 1:200
6. Fassaden- bzw. Systemausschnitt des Neubaus mit Teilansicht im M 1:20 (der Informationsgehalt soll annähernd dem eines Schnittes im M 1:50 entsprechen), beispielhaft zur Vermittelbarkeit von Materialität, Gestaltqualität mit Aussagen zu Konstruktion, Materialarten und -stärken inkl. Dämm- und Speichermassenkonzept, opake und transparente Flächen, Blendschutz / Sonnenschutz
7. Drei räumliche Darstellungen:
  1. Darstellung der Zugangssituation von Außen
  2. Darstellung der Verbindung Alt- und Neubau
  3. Innendarstellung des Foyers
8. Zeichnerische Darstellungen zur Verdeutlichung der Gebäudephilosophie / Museumskonzeption
9. Erläuterungsbericht (getrennt von den Plänen, max. 5 DIN A 4 Seiten) zu den unter Pkt. 3.14 aufgeführten Beurteilungskriterien, u. a.:
  - Erläuterung und Begründung des Entwurfskonzeptes - Neubau
  - Aussagen zu Konstruktion und Materialien - Neubau
  - Aussagen zur Wirtschaftlichkeit - Neubau
  - Aussagen zur Barrierefreiheit - Neubau
  - Aussagen zur Nachhaltigkeit und Energieeffizienz

sowie zu den weiteren unter Pkt. 3.13 genannten Beurteilungskriterien. Alle Aussagen sind besonders hinsichtlich kostenrelevanter Überlegungen darzustellen.

10. Baubeschreibung nach DIN 276 (neu) zu den KG 300 und 400
11. Energiekonzept als Schaubild des Neubaus (Piktogramm) mit Erläuterung unter Angabe der wesentlichen Elemente und Prinzipien des Energiekonzepts während der Heiz- und Kühlperiode als Piktogramm auf den Präsentationsplänen und Erläuterung auf max. 2 DIN A4 Seiten
12. Prüfpläne (gefaltet):  
Ein Satz aller Grundrisse, Schnitte und Ansichten, vermaßt und mit Eintragung
  - der Raumbezeichnungen gemäß Raumprogramm
  - der für die Berechnungen notwendigen Maße
  - der Raumgrößen
  - im Bereich der Ansichten Neubau: eindeutige Kennzeichnung der opaken und transparenten Fassadenflächen sowie der energetisch relevanten Fassadenelemente (z.B. Sonnenschutz, fassadenintegrierte Solartechnikflächen), zu öffnende und feststehende Fassadenflächen
  - Dachaufsicht M 1: 500 mit eindeutiger Kennzeichnung der opaken und transparenten Dachflächen bzw. Dachoberlichter sowie der energetisch relevanten Bauteile (z.B. Photovoltaik, Solarthermie) und ggf. der Gründachflächen
13. Berechnungen auf Formblättern (siehe Anlage 4\_1\_04\_Formblätter)  
01\_BHA\_Formblatt\_Gebaeudekennwerte.xls  
02\_BHA\_Formblatt\_Nutzflaeachen\_Technikflaeachen.xls
  - Nutzflächen NF in der Aufschlüsselung gemäß Raumprogramm
  - Technische Funktionsfläche TF-Neubau
  - Brutto-Grundfläche BGFa
  - Brutto-Rauminhalt BR1a (V)
  - Gebäudehüllfläche (A)
  - Verhältnis Brutto-Grundfläche a / Nutzfläche (BGFa / NF)
  - Verhältnis A / V
  - Überbaute Fläche

Die für die Nachvollziehbarkeit der Berechnungen notwendigen Angaben sind auf den Prüfplänen (siehe 12.) darzustellen.

Folgende Werte werden durch die Vorprüfung ermittelt: DAF (Dachflächen), HTF (Horizontale Trennflächen), BAF (Basisflächen), AWF (Außenwandflächen), IWF (Innenwandflächen), BAU (Baugrube).

Die hierfür notwendigen Angaben / Vermassungen sind auf den Prüfplänen darzustellen.
14. Modell M 1:500 unter Verwendung der vorgegebenen Einsatzplatte
15. Verfassererklärung, siehe Formblatt in digitaler Anlage
16. Verzeichnis der eingereichten Unterlagen

### Zusätzliche Leistungen in digitaler Form

Zusätzlich sind folgende Leistungen in digitaler Form auf CD-Rom oder DVD zu erbringen (für Vorprüfung, Ergebnisprotokoll und Veröffentlichung):

- die Präsentationspläne als Windows-kompatible .tif-Datei(en) in einer Auflösung von bevorzugt 300dpi
- die Präsentationspläne als pdf-Datei(en) mit eingebundenen Pixeldarstellungen in einer Auflösung von bevorzugt 300dpi
- die ausgefüllten Formblätter als .xls-Datei (Microsoft Excel)
- die geforderten Leistungen nach Nr. 12 (Prüfpläne) als CAD-Datei im Format .dwg oder .dxf (AutoCAD, Version 2007 oder tiefer)
- der Erläuterungsbericht als pdf-Datei
- die Baubeschreibung als pdf-Datei
- Verzeichnis der eingereichten Unterlagen als pdf-Datei

**Als verbindliche Form der Arbeit gilt der Papierausdruck.**

### Hinweise zu den digitalen Leistungen

„Offene“ Dateien aus Layout-Programmen (z.B. InDesign, QuarkExpress, Illustrator etc.) können nicht berücksichtigt werden. Bildmaterial, das nicht im genannten Windows-kompatiblen .tif-Format vorliegt, kann nicht berücksichtigt werden.

Die CD-ROM / DVD selbst trägt als Titel nur die sechsstellige Kennzahl, mit der auch die schriftlichen Pläne gekennzeichnet werden (z.B. 123456). Die einzelnen Dateien auf der CD-ROM / DVD müssen wie folgt benannt werden:

Der erste Teil des Dateinamens ist die sechsstellige Kennzahl, danach folgt ein Unterstrich und anschließend der eigentliche Dateititel, gefolgt von der Formatangabe, z.B. „tif“.

Beispiele:

- Lageplan: 123456\_lageplan.tif
- Grundrisszeichnung Erdgeschoss: 123456\_grundriss\_eg.pdf
- Prüfpläne: 123456\_pruefplan\_eg.dwg

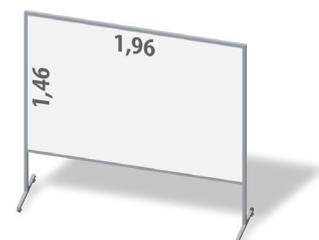
In den Dateinamen dürfen keine Leer- und Sonderzeichen vorkommen.

Die CD-ROM / DVD ist für Windows-kompatiblem PC zu erstellen. Macintosh-Formate können grundsätzlich nicht verwendet werden.

### Allgemeine Hinweise

Jeder Teilnehmer darf nur eine Arbeit ohne Variante einreichen. Gemäß RPW § 5 Abs. 2 werden Darstellungen, die über die in der Auslobung geforderten Leistungen hinausgehen oder gegen bindende Vorgaben des Auslobers verstoßen, von der Vorprüfung ausgesondert.

Für die Präsentation der Wettbewerbsarbeiten stehen pro Wettbewerbs Teilnehmer max. drei 2 m hohe Rolltafeln mit einer Hängefläche von 1,96 m (Breite) x 1,46 m (Höhe) zur Verfügung.



### **Ausschlusskriterien / Verstoß gegen bindende Vorgaben**

Es werden keine bindenden Vorgaben im Sinne der RPW 2013 § 5 Abs. 1 und § 6 Abs. 2 formuliert.

Wettbewerbsbeiträge, die während der Laufzeit des Wettbewerbs veröffentlicht werden, verstoßen gegen die in § 1 Absatz 4 und § 6 Absatz 2 RPW 2013 geforderte Anonymität und sind von der Beurteilung auszuschließen.

## **1.11 Beurteilungsverfahren und Vorprüfung**

Das Beurteilungsverfahren ist unter § 6 Abs. 2 der RPW 2013 sowie in der Anlage VI und VII der RPW 2013 dargestellt.

Ergänzend gilt Folgendes:

Die zugelassenen Arbeiten werden entsprechend RPW 2013, Anlage VI vorgeprüft. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe können die Sachverständigen zur Unterstützung der Vorprüfer hinzugezogen werden. Dem Preisgericht werden die Ergebnisse der Vorprüfung als Entscheidungshilfe zur Verfügung gestellt, die Beurteilung der Arbeiten bleibt dem Preisgericht vorbehalten.

## **1.12 Preise und Anerkennungen**

Die Wettbewerbssumme (RPW 2013 § 7 Absatz 2) ist auf der Basis des § 35 HOAI (i.d. Fassung v. 25.04.2013) ermittelt. Für Preise stehen insgesamt 190.000,- Euro (netto) zur Verfügung.

Vorgesehen ist folgende Aufteilung:

1. Preis	47.500 Euro
2. Preis	38.000 Euro
3. Preis	28.500 Euro
4. Preis	22.500 Euro
5. Preis	15.500 Euro
4 Anerkennungen à	9.500 Euro

Über die Preise und Anerkennungen hinaus ist eine Kostenerstattung nicht vorgesehen. Die Preise und Anerkennungen werden nach Entscheidung des Preisgerichts unter Ausschluss des Rechtsweges zugeteilt. Das Preisgericht kann einstimmig eine andere Verteilung beschließen oder Preisgruppen bilden. Die Mehrwertsteuer von derzeit 19 % ist in den genannten Beträgen nicht enthalten und wird den inländischen Teilnehmern zusätzlich ausgezahlt.

## **1.13 Weitere Bearbeitung**

Das Preisgericht gibt eine schriftliche Empfehlung für die weitere Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe.

Bei der Umsetzung des Projekts wird unter Würdigung der Empfehlungen des Preisgerichts einer der Preisträger mindestens mit den Grundlei-

stungen der Leistungsphasen 2 bis 4 gemäß HOAI (2013) §§ 34 zuzüglich Leitdetails beauftragt, sofern kein wichtiger Grund einer Beauftragung entgegensteht, insbesondere soweit und sobald die dem Wettbewerb zugrunde liegende Aufgabe realisiert werden soll (RPW 2013 § 8 Absatz 2).

Es ist beabsichtigt, mind. die Grundleistungen 2 bis 4 gemäß HOAI (2013) §§ 34 zuzüglich Leitdetails zu beauftragen. Die Beauftragung erfolgt in Leistungsphasen. Leistungsphasen, die nicht mit Vertragsabschluss beauftragt werden, stehen unter der aufschiebenden Bedingung, dass der Auftraggeber sie abrufen. Der Abruf kann nur erfolgen, wenn die haushaltsrechtlichen Voraussetzungen für die Planung und Ausführung vorliegen. Der Auftraggeber behält sich vor, die Beauftragung auf einzelne Leistungsphasen oder auf einzelne Abschnitte der Baumaßnahme zu beschränken.

Option: Leistungsphase 8 – Objektüberwachung (Bauüberwachung) und Dokumentation: Besondere Leistung – Überwachen der Ausführung auf Konformität mit der Ausführungsplanung.

Ein Rechtsanspruch auf Beauftragung weiterer Leistungsphasen besteht nicht.

Im Falle einer weiteren Bearbeitung werden durch den Wettbewerb bereits erbrachte Leistungen des Wettbewerbsteilnehmers bis zur Höhe des zuerkannten Preises nicht erneut vergütet, wenn der Wettbewerbsentwurf in seinen wesentlichen Teilen unverändert der weiteren Bearbeitung zugrunde gelegt wird (RPW 2013 § 8 Absatz 2).

Ein Verhandlungsverfahren im Anschluss an den Wettbewerb mit allen Preisträgern wird nur durchgeführt, wenn der Auftraggeber vom Votum des Preisgerichts abweicht. Im Regelfall wird der Auftraggeber nur mit dem ersten Preisträger über die Auftragsvergabe verhandeln.

Für Architekten, die nicht Mitglieder der Berliner Architektenkammer sind, gilt § 6 Bau- und Architektenkammergesetz in der neuesten Fassung ([http://www.ak-berlin.de/publicity/ak/internet.nsf/tindex/de\\_berufsrecht.htm](http://www.ak-berlin.de/publicity/ak/internet.nsf/tindex/de_berufsrecht.htm)). Bei ausländischen Wettbewerbsteilnehmern wird die Hinzuziehung eines Kontaktbüros für die weitere Bearbeitung empfohlen.

### **Kunst am Bau**

Für den Neubau ist ein „Kunst am Bau Projekt“ vorgesehen.

## **1.14 Eigentum und Urheberrecht**

Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Anerkennungen ausgezeichneten Wettbewerbsarbeiten werden Eigentum des Auslobers. Das Urheberrecht und das Recht der Veröffentlichung der Entwürfe bleiben dem Verfasser erhalten (RPW 2013 § 8 Abs. 3).

Der Auslober ist berechtigt, die zur Beurteilung zugelassenen Arbeiten nach Abschluss des Wettbewerbs ohne weitere Vergütung zu dokumentieren, auszustellen und (auch über Dritte) zu veröffentlichen. Die Namen der Verfasser werden dabei genannt.

## 1.15 Verfassererklärung

Durch ihre Unterschrift in der Verfassererklärung versichern die Wettbewerbsteilnehmer, dass sie die geistigen Urheber der Wettbewerbsarbeiten, gemäß den Wettbewerbsbedingungen teilnahmeberechtigt, mit einer Beauftragung zur weiteren Bearbeitung einverstanden und zur fach- und termingerechten Durchführung in der Lage sind.

Die Verfassererklärung befindet sich als Formblatt in den digitalen Anlagen.

## 1.16 Bekanntgabe des Ergebnisses / Ausstellung der Arbeiten

Das Ergebnis des Wettbewerbs wird (unter Vorbehalt der Prüfung der Teilnahmeberechtigung) den Teilnehmern, deren Arbeit mit einem Preis oder einer Anerkennung ausgezeichnet wird, unmittelbar nach der Entscheidung des Preisgerichts mitgeteilt, allen anderen durch Übersendung des Preisgerichtsprotokolls mitgeteilt und der Öffentlichkeit über die Presse sowie unter [www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe) bekannt gegeben.

Die zur Beurteilung zugelassenen Wettbewerbsarbeiten werden mit den Namen der Verfasser, der Mitarbeiter und Sonderfachleute, den Preisen, Anerkennungen und der Aufnahme in die engere Wahl und dem Preisgerichtsprotokoll öffentlich ausgestellt. Eröffnung, Ort und Dauer der Ausstellung werden den Wettbewerbsteilnehmern und der Presse bekannt gegeben (RPW 2013 § 8 Abs.1).

## 1.17 Haftung und Rückgabe

Für die Beschädigung oder den Verlust der eingereichten Arbeiten haftet der Auslober nur im Fall nachweisbar schuldhaften Verhaltens. Die nicht prämierten Arbeiten von in Berlin ansässigen Teilnehmern können zu einem Zeitpunkt, der den Wettbewerbsteilnehmern rechtzeitig mitgeteilt wird, bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt - II D - abgeholt werden.

Die nicht in Berlin ansässigen Büros werden nach Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten schriftlich bzw. per E-Mail angefragt, ob Interesse an einer Rücksendung ihrer Wettbewerbsunterlagen besteht. Die Rücksendung erfolgt nur auf Bestätigung und nur dann, wenn die Unterlagen in transportgerechter und wieder verwendbarer Verpackung eingereicht wurden.

Werden die Arbeiten innerhalb der genannten Fristen nicht zurückgefordert, so geht der Auslober davon aus, dass die betreffenden Teilnehmer das Eigentum an ihren eingereichten Wettbewerbsunterlagen aufgegeben haben und er mit diesen Unterlagen nach seinem Belieben verfahren kann.

## 1.18 Zusammenfassung der Termine

Ausgabe der Auslobung per E-Mail /

Planungsunterlagen zum Download 23. Juni 2015

Postversand der Auslobungsbroschüre 25. Juni 2015

Ortsbesichtigung 10. Juli 2015, 14.00 Uhr

Rückfragen per E-Mail bis 14. Juli 2015, 16.00 Uhr

Versand des Rückfragenprotokolls 21. Juli 2015

**Abgabe der Arbeiten bis 09. September 2015 / 17.00 Uhr**

**Abgabe des Modells bis 16. September 2015 / 17.00 Uhr**

Preisgerichtssitzung, 1. Tag 21. Oktober 2015

Preisgerichtssitzung, 2. Tag 22. Oktober 2015

Ausstellung der Arbeiten voraussichtlich November 2015



## Teil 2 Situation und Planungsvorgaben

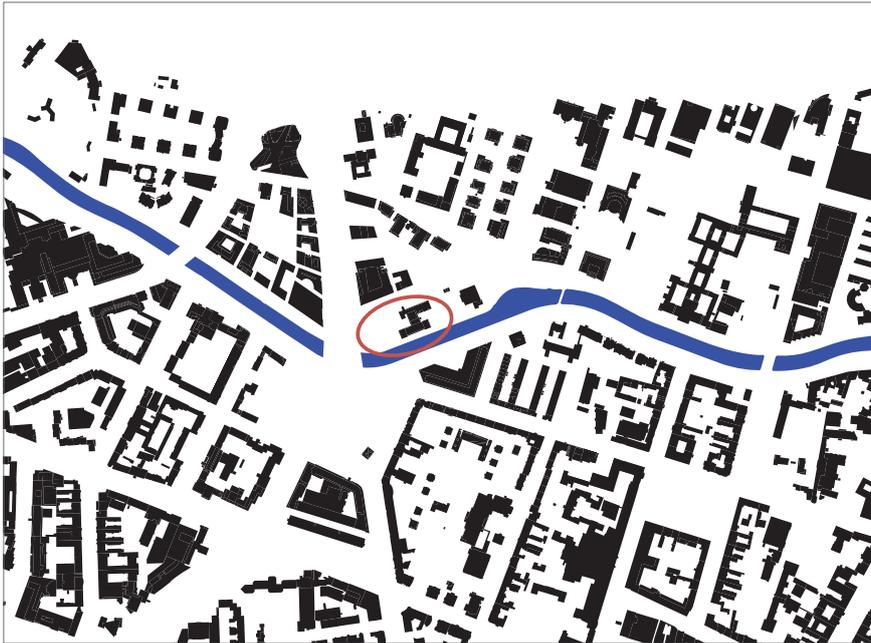


Abb. 01: Schwarzplan mit Markierung des Standortes

### 2.1 Städtebauliche Rahmenbedingungen

#### Lage im Stadtgebiet

Der Standort des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung befindet sich im südwestlichen Randbereich des Tiergartenviertels, das sich unmittelbar westlich der historischen Kernstadt zwischen dem südlichen Rand des Tiergartens und dem Landwehrkanal erstreckt. Das Grundstück liegt im Bezirk Mitte im Bereich Tiergarten-Süd. Der Stadtraum ist heute geprägt durch wichtige Bauwerke und Gebäude mit dem Schwerpunkt Kultur, Politik, Diplomatie, aber auch durch Wohn- und Geschäftsgebäude.

### 2.2 Historische Entwicklung

Die Bebauungsgeschichte des Tiergartenviertels reicht bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts zurück. Bis dahin war es ein unwegsames Sumpfareal. Etwa zeitgleich mit der Öffnung des zuvor als kurfürstliches Jagdgebiet eingefriedeten Großen Tiergartens für die Bevölkerung und dem Beginn seiner Umwandlung in einen Landschaftspark erfolgte ab etwa 1740 seine Erschließung. Zunächst waren es vor allem französische Einwanderer, die sich entlang des am Tiergartenrand verlaufenden Weges - der heutigen Tiergartenstraße - ansiedelten und das Areal bis zum südlich verlaufenden Schafgraben - dem späteren Landwehrkanal - für die gärtnerische Bewirtschaftung kultivierten. Hinzu kamen in den folgenden Jahrzehnten einzelne Landhäuser wohlhabender Berliner Bürger sowie einige Wirthäuser und „Vergnügungsetablissemments“.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts setzte dann eine verstärkte Bautätigkeit ein. Die Voraussetzungen dafür waren zuvor mit der Anlage befestigter Straßen und der Kanalisierung des Schafgrabens einschließlich eines begleitenden baumbepflanzten Uferstraßenzuges geschaffen worden.

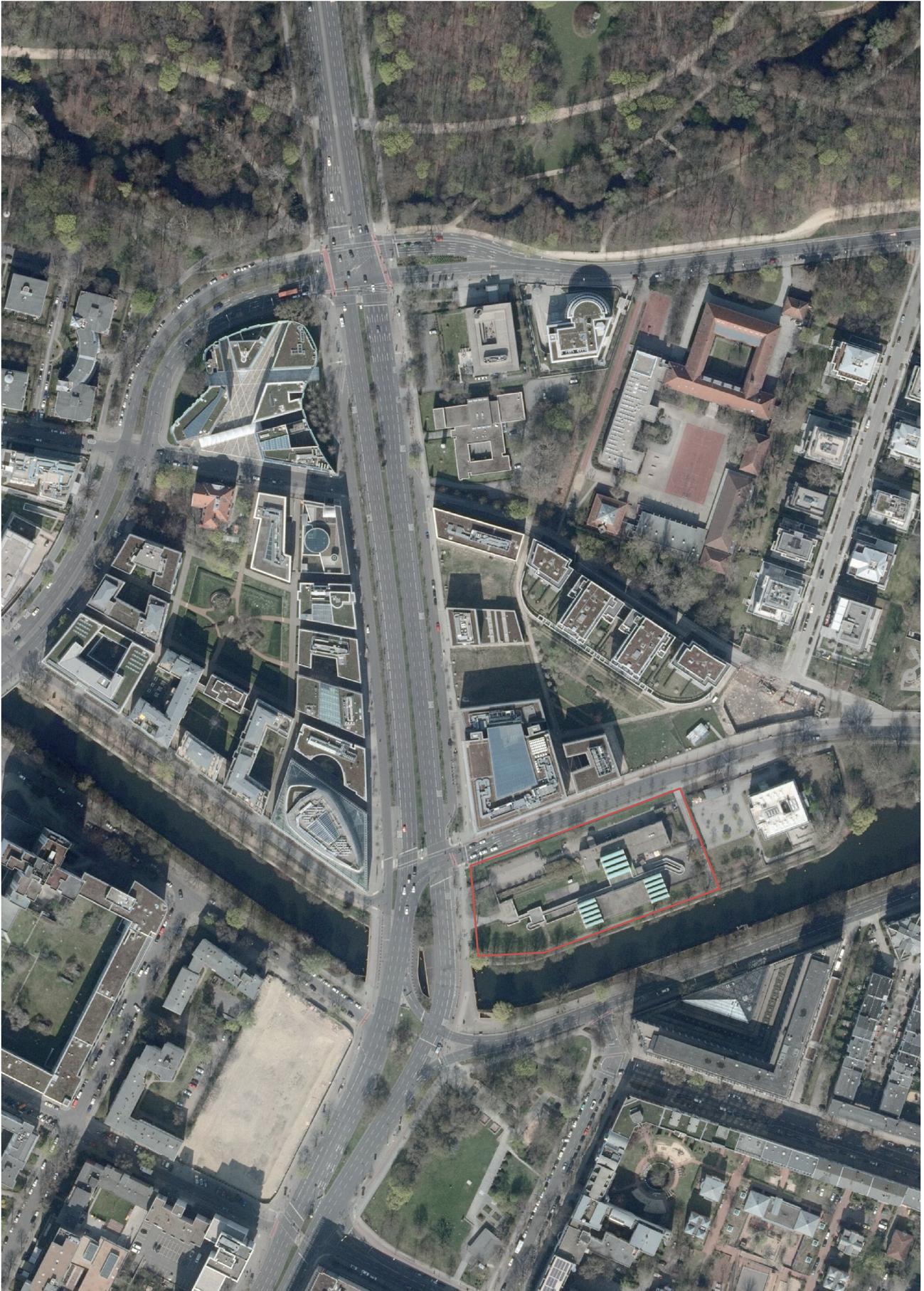


Abb. 02: Lufbild, 2014 mit Markierung des Standortes

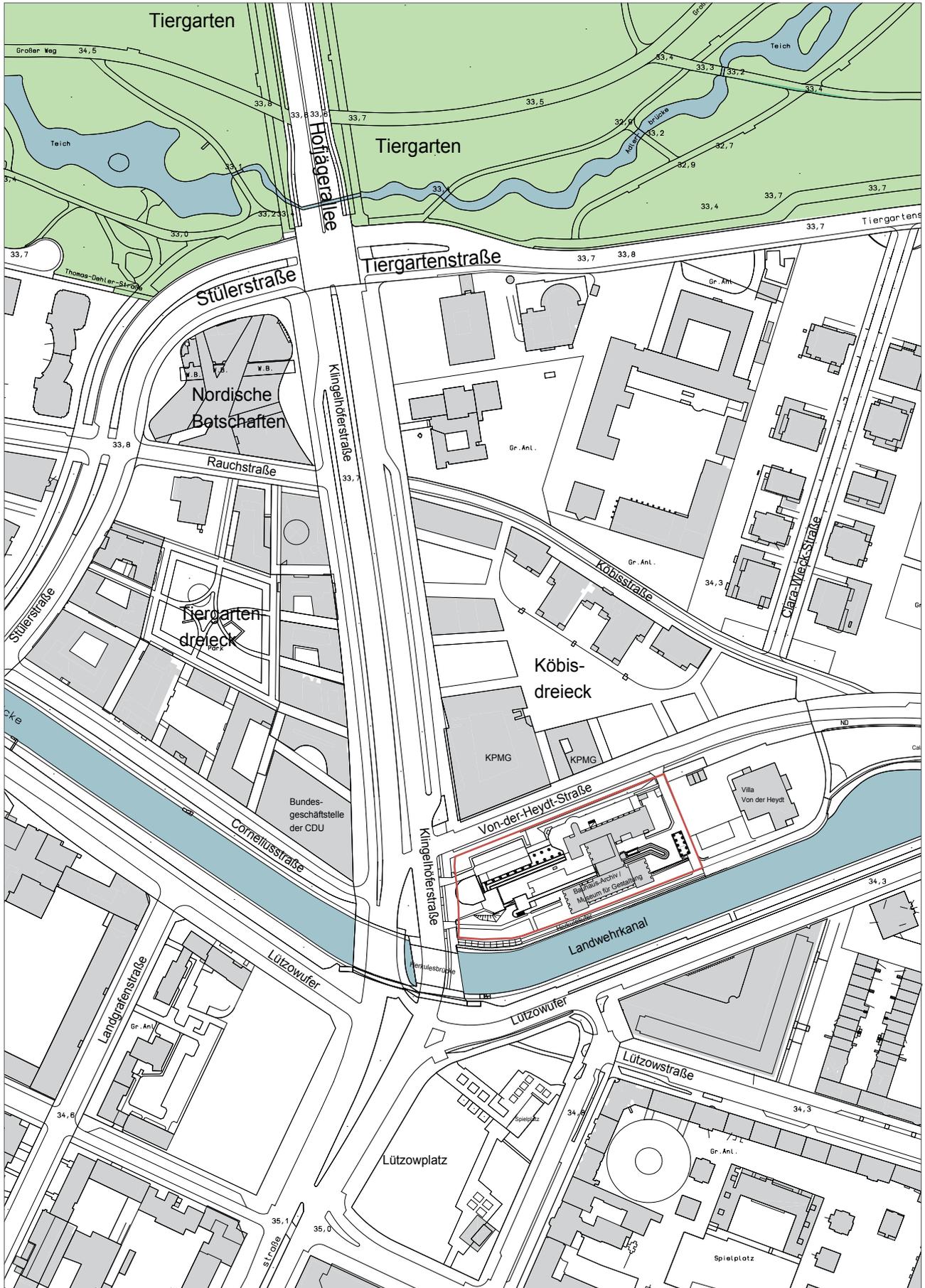


Abb. 03: Lageplan mit Markierungen der Umgebung

In einer ersten Phase entwickelte sich das Viertel zu einer vornehmen Villenkolonie mit individuellen, freistehenden und von parkähnlichen Gärten umgebenen Wohnbauten für höhere Beamte, Politiker, Unternehmer, Künstler und Wissenschaftler. Das einzige erhaltene Gebäude dieser Zeit ist die unmittelbar östlich des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung gelegene spätklassizistische Villa des preußischen Handels- und Finanzministers August Freiherr von der Heydt.



Abb. 04: Berlin mit nächster Umgegend, gezeichnet Ferdinand Böhm, 1849

Dem Wachstum Berlins folgte in der zweiten Jahrhunderthälfte eine enorme bauliche Verdichtung, einhergehend mit der Trassierung weiterer Straßen und einer kleinteiligeren Parzellierung. Vor allem der Bautypus des in eine geschlossene Straßenrandbebauung eingebundenen vier- bis fünfgeschossigen Mietshauses mit großen Wohnungen gehobenen Standards, teilweise mit Seiten- und Hintergebäuden, prägte zunehmend die Stadtgestalt der neu erschlossenen Areale. Diese umfassten gegen Ende des Jahrhunderts auch den bis dahin noch unbebauten westlichen Bereich an der heutigen Klingelhöferstraße.

Vor allem im Nahbereich des Tiergartens behauptete sich daneben weiterhin der Typus der frei stehenden, zumeist luxuriösen Villa. Hinzu kam als neuer Typus die „städtische Villa“: zwei- bis viergeschossige, einem gehobenen Wohnbedürfnis entsprechende Gebäude auf kleinen straßenseitigen Parzellen, die - freistehend oder in kleinen Gruppen verbunden - durch eine gemeinsame Bauflucht eine geordnete Blockrandbebauung ausbildeten.

Die bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts entstandene stadträumliche und architektonische Gestalt behielt das Tiergartenviertel im Wesentlichen bis zu den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg.

Mit der Ansiedlung staatlicher Verwaltungseinrichtungen begann jedoch schon vor dem Ersten Weltkrieg die Umwandlung des reinen Wohngebiets in ein Mischviertel mit Büro- und Verwaltungsnutzung sowie einer Vielzahl ausländischer Vertretungen.

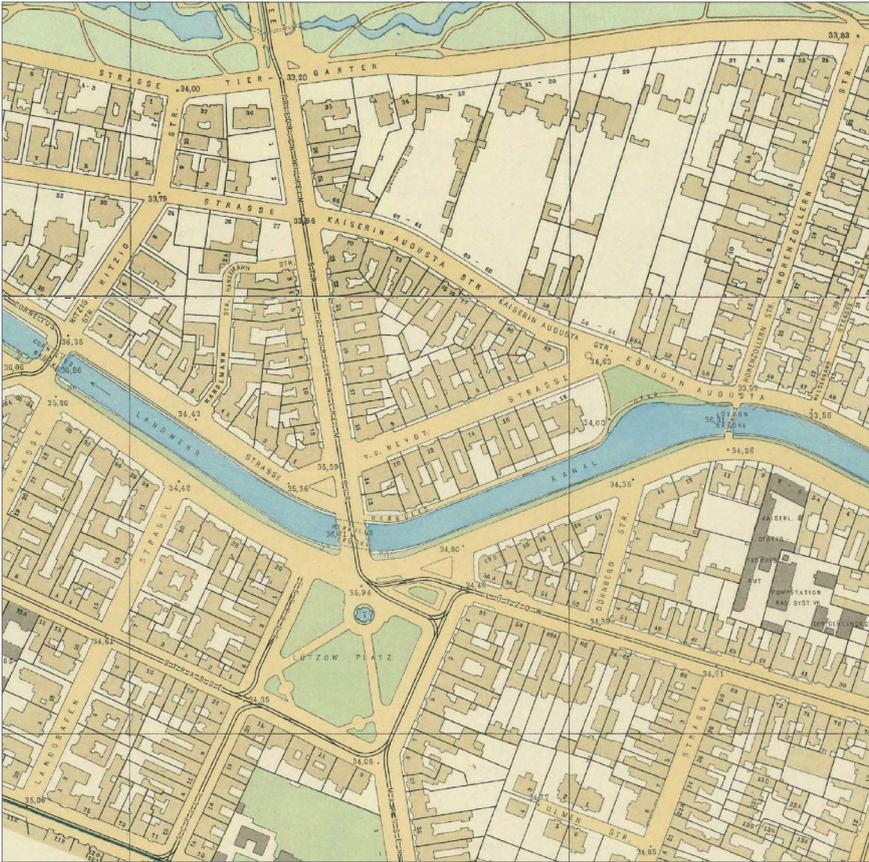


Abb. 05: Übersichtsplan von Berlin, bearbeitet von Julius Straube, um 1910

Die Neubautätigkeit im Tiergartenviertel blieb trotzdem insgesamt gering, der Raumbedarf konnte überwiegend durch Umnutzung der großzügigen Häuser und Wohnungen gedeckt werden.

Ausnahmen bildeten u.a. das Reichsmarineamt und das Reichsversicherungsamt am Landwehrkanal, die mit ihren ausgedehnten wilhelminischen Monumentalbauten die gebietstypische Maßstäblichkeit sprengten, sowie das 1931 fertiggestellte zehngeschossige, zum Landwehrkanal wellenförmig gestaffelte Shell-Haus, für das mehrere klassizistische Villen abgerissen werden mussten.

Umfangreichere bauliche Veränderungen sollten sich erst ab 1937 ergeben: der Um- und Ausbau des Gebiets am südlichen Tiergartenrand zum „Diplomatenviertel“ wurde im Rahmen der „Neugestaltungsmaßnahmen für die Reichshauptstadt Berlin“ geplant und vorbereitet. Entsprechende Flächen wurden der privaten Nutzung entzogen und für die Hauptstadtplanung reserviert.

Mit den ersten Neu- und Umbauten wurde 1938 begonnen, sieben Botschaftsgebäude wurden fertiggestellt. Zeitgleich wurden im Gebiet eine Reihe von Neu- und Umbauten für Verwaltungszentralen der NSDAP, der Wehrmacht und der Industrie ausgeführt. Für den Bau des „Hauses des Fremdenverkehrs“, das den „Runden Platz“ der geplanten monumentalen „Nord-Süd-Achse“ einfassen sollte, wurden ab 1938 weite Teile des Quartiers um die Matthäikirche mit einer Reihe historisch bedeutsamer Bauten des 19. Jahrhundert abgerissen. 1942 kam es zur Einstellung der Bautätigkeit.



Abb. 06: Lützowplatz - vom Zeppelin-Luftschiff „Hansa“ aufgenommen, 1914

Ab 1943 wurde das Tiergartenviertel wiederholt Ziel von Flächenbombardements und war bei Kriegsende nach weiteren Zerstörungen in der „Schlacht um Berlin“ nahezu total zerstört.

Nach Abräumung der Trümmer waren lediglich einige Botschaftsgebäude aus der nationalsozialistischen Zeit, vier Wohnhäuser der Jahrhundertwende, die St. Matthäus-Kirche, die Villa von der Heydt sowie drei Verwaltungsgebäude am Landwehrkanal stehen geblieben.

Während im östlichen Teil des Tiergartenviertels an der Potsdamer Straße ab 1960 die Bauten des Kulturforums errichtet wurden, galt der übrige Teil des Gebiets bis zur Klingelhöferstraße als weitgehend freizuhaltende Reservefläche für zukünftige Hauptstadtaufgaben.

Auf dem östlichen Nachbargrundstück des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung wurde die 1860-61 von Hermann Ende erbaute und im Zweiten Weltkrieg fast total zerstörte Villa von der Heydt in den Jahren 1976-80 in zeitlichem Zusammenhang mit dem Neubau des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung für den Sitz des Präsidenten und die Hauptverwaltung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz rekonstruiert. Zum Bau des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung, der ab 1976 erfolgte und 1979 übergeben wurde, siehe ausführlich Punkt 2.3.

Das südlich des Landwehrkanals anschließende Gebiet um den Lützowplatz wurde im Rahmen der Internationalen Bauausstellung der 1980er-Jahre insbesondere durch die ambitionierte Bebauung einer Vielzahl von Baulücken aufgewertet. Ebenfalls im Rahmen der Bauausstellung entstanden im äußersten westlichen Teil des Tiergartenviertels an der Rauchstraße als „Stadt villen“ bezeichnete Wohngebäude, mit denen an die Bauweise des alten Tiergartenviertels angeknüpft wurde. Der Kern des Tiergartenviertels wurde jedoch nicht von der Internationalen Bauausstellung betroffen.

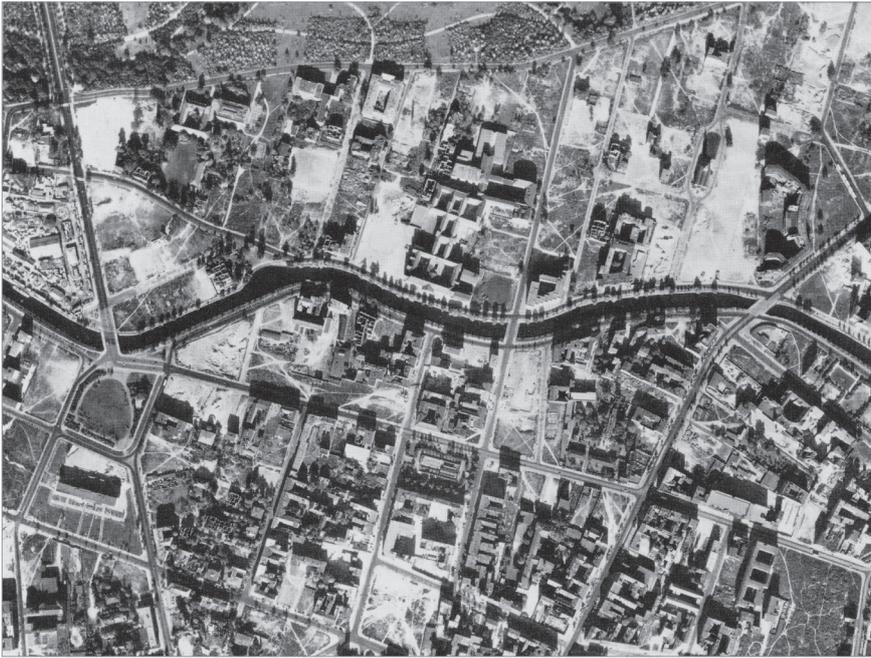


Abb. 07: Luftbild 1959

Das gesamte Tiergartenviertel erfuhr mit der Wiedervereinigung und der Verlagerung des Regierungssitzes von Bonn nach Berlin seine Wiederbelebung. Im Gebiet um den Potsdamer Platz entstand eine hoch verdichtete Bebauung nach dem Leitbild einer europäischen Stadt. Ausländische Vertretungen kehrten an ihre historischen Standorte im Botschaftsviertel zurück, entweder in ihre hergerichteten Botschaftsgebäude oder in Neubauten. Hinzu kamen Vertretungen deutscher Bundesländer sowie Verbände und parteinahe Stiftungen. Vereinzelt hochwertige Wohnbauten an der Clara-Wieck-Straße und an der Köbisstraße nutzen die besondere Lagequalität in Nähe des Stadtzentrums und des Tiergartens.



Abb. 08: Luftbild 1979 zur Fertigstellung des Bauhaus-Archivs, rechts die Villa von der Heydt

## Bauten in der näheren Umgebung



Abb. 09: Bundesgeschäftsstelle der CDU



Abb. 10: KPMG-Gebäude



Abb. 11: das „kleinere KPMG-Gebäude“



Abb. 12: Villa Von der Heydt

Für die westlich des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung, jenseits der auf 8 Fahrspuren verbreiterten Klingelhöferstraße liegende Brachfläche, das sogenannte „Tiergarten-Dreieck“, wurden schon seit Mitte der 1970er-Jahre verschiedene Nutzungskonzepte (Kammergericht, Parkanlage, World-Trade-Center) planerisch vertieft. Zur Ausführung kam jedoch erst die nach der Wiedervereinigung ab 1995 konzipierte und bis 2000 realisierte dichte Bebauung aus Wohngebäuden, Botschaften und dem exponiert an der Blockecke zum Landwehrkanal gelegenen „Konrad-Adenauer-Haus“ (Bundesgeschäftsstelle der CDU).

Konrad-Adenauer-Haus - Bundesgeschäftsstelle der CDU

Klingelhöferstraße 8 - Tiergarten-Dreieck

Architekt: Petzinka Pink Architekten - Düsseldorf

Bauherr: CDU

Nutzung: Büros, Konferenzräume, Veranstaltungen

Baubeginn: 1998, Baufertigstellung: 2000

Das Konrad-Adenauer-Haus ist wie die benachbarten Gebäude auf fünf Geschosse mit einer Traufhöhe von 18 Metern begrenzt. Zwei aufgesattelte Attikageschosse betonen die Blockecke zum Lützowplatz. Die Gebäudekonzeption besteht aus einer gläsernen rautenförmigen Hülle als Wintergarten und Klimahülle, die die Parzellenstruktur und Traufhöhe aufnimmt und einem eingestellten ellipsenförmigen, „schiffsrumpffartigen“ Baukörper, der über die gläserne Außenhaut hinausragt. Die Fassade des eingestellten Baukörpers ist aus heimischen Hölzern gestaltet. Die breite Eingangsfront befindet sich an der Klingelhöferstraße, die öffentlich zugänglichen Bereiche sind weitgehend im Erdgeschoss untergebracht.

Als stadträumliches und funktionales Pendant zum Tiergarten-Dreieck wird seit etwa 2000 das „Köbis-Dreieck“ nördlich des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung entwickelt. An der Von-der-Heydt-Straße unmittelbar gegenüber und damit den städtebaulichen Kontext des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung neu bestimmend, entstanden bis 2005 zwei 5- bzw. 7-geschossige Verwaltungsgebäude für die Deutschlandzentrale des Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmens KPMG, östlich benachbart an der Ecke Köbisstraße steht ein ebenfalls siebengeschossiges Wohnhaus vor der Fertigstellung.

Der Masterplan für das Köbis-Dreieck sieht in Analogie zum gegenüberliegenden Tiergarten-Dreieck die Einfassung des Areals durch eine Randbebauung mit einzelnen 5- bis 7-geschossigen Häusern vor.

Durch die Ausbildung von Gassen zwischen den einzelnen Häusern wird eine eigenständige Adressbildung bei maximaler Zusammengehörigkeit der verschiedenen Nutzungen erzielt. Als ortsbezogener, geschützter Freiraum bildet ein Pocket-Park den Mittelpunkt der Anlage.

#### Deutschlandzentrale KPMG

Klingelhöferstraße 18,19 - Köbis-Dreieck

Architekt: Sir Nicolas Grimshaw & Partners - London  
Claus Neumann - Berlin

Bauherr: Köbis Dreieck Berlin Fonds GmbH

Nutzung: Büros

Baubeginn: 2004; Baufertigstellung: 2005

Um eine optimale Ausnutzung der vorhandenen Flächen zu erreichen, wurde das rechteckige Grundstück für das Hauptgebäude der KPMG voll überbaut. Das Erdgeschoss ist als massive Basis für die zur Straße hin geschützten Nutzungen ausgebildet. Die Obergeschosse 1 - 4 als aufgeständerte Betonskelettkonstruktion mit beweglichen außenliegenden vertikalen Sonnenschutzlamellen definieren die ca. 18 m hohe Traufkante. Das 5. und 6. Obergeschoss sind von der auskragenden Lamellenfassade als Staffelgeschosse zurückgesetzt und als semitransparente Glasbox ausgebildet.

#### Deutschlandzentrale KPMG

Von-der-Heydt-Straße 4 - Köbis-Dreieck

Architekt: Claus Neumann - Berlin

Bauherr: Köbis Dreieck Berlin Fonds GmbH

Nutzung: Büros

Baubeginn: 2004, Baufertigstellung: 2005

Das „kleinere“ KPMG-Gebäude ist unterirdisch mit dem großen KPMG-Gebäude durch eine gemeinsame Tiefgarage verbunden. Zwischen den Baukörpern liegt eine schmale Gasse.

Das Bürogebäude hat 5 Geschosse und eine Traufhöhe von ca. 18 m.

Das Haus zeigt eine klar gerasterte Fassade mit raumhohen Fensteröffnungen und einer cremeweißen römischen Travertin-Verkleidung mit feinen plastischen Natursteindetails. Die Fensterelemente sind aus eloxiertem Aluminium.

In direkter Nachbarschaft zum Wettbewerbsgrundstück steht die Villa von der Heydt auf einem parkartigen Gelände zwischen begrünem Uferstreifen am Landwehrkanal und der Von-der-Heydt-Straße. Sie beherbergt heute den Hauptsitz der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Villa von der Heydt

Von-der-Heydt-Straße 16 - 18

Architekt: Hermann Ende

Bauherr: August Freiherr von der Heydt

Bauzeit: 1860-1861

Umbauten 1920 und 1976 - 1980

Baudenkmal: Eintragungsdatum 13.02.1971

Die Villa, die 1860-61 von Hermann Ende und G. A. Linke für den preußischen Handels- und Finanzminister August Freiherr von der Heydt errichtet wurde, ist das einzige Gebäude, das von der frühen Villenbebauung des Tiergartenviertels übrig geblieben ist. Das exponiert am Landwehrkanal gelegene Haus ist ein künstlerisch herausragendes Beispiel für die spätklassizistische Architektur der Schinkelschule. Hermann Ende gestaltete einen 2-geschossigen Putzbau, der durch eine große Freitreppenanlage und eine weit vorspringende ionische Säulenvorhalle mit Dreiecksgiebel erweitert wird. An der Nordseite ist ein Vorbau mit dem Haupteingang angefügt. Über dem reich profilierten Kranzgesims beginnt das flach geneigte Dach, das jedoch hinter einer mit Vasen besetzten Attika verborgen ist.

Nach dem Tod des Bauherrn 1874 zog die Chinesische Botschaft in das Haus ein. Nach 1890, unter Karl von der Heydt, war sie ein gesellschaftlicher Treffpunkt von Großbürgertum und Adel des Kaiserreichs. In der nationalsozialistischen Ära bewohnte sie der Chef der Reichskanzlei. In der Nachkriegszeit war das als Süßwarenfabrik genutzte Gebäude in einem ruinösen Zustand.

Um die Verwaltung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz unterbringen zu können, wurde die Villa 1976-80 restauriert und um eine Achse erweitert. Im Garten, der von einer Mauer aus Muschelkalk eingefasst wird, stehen Büsten von Christian Daniel Rauch und Alexander von Humboldt. Die Darstellungen, die zu den Skulpturen der Siegesallee gehören, wurden 1901 von Carl Begas geschaffen.

## 2.3 Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

Im Jahr 1960 wurde das Bauhaus-Archiv auf Anregung und durch die Unterstützung von Walter Gropius gegründet. Träger ist der anerkannt gemeinnützige Bauhaus-Archiv e.V. Bis 1970 in Darmstadt beheimatet, zog das Bauhaus-Archiv im Jahr 1971 nach Berlin (West) um. Hier konnte das bereits in Darmstadt geplante, aber unausgeführt gebliebene Gebäude errichtet und 1979 bezogen werden; seitdem trägt das Bauhaus-Archiv den Zusatz „Museum für Gestaltung“, um seiner doppelten Funktion von Archiv und Museum Rechnung zu tragen.

Der seit 1964 für Darmstadt entwickelte Entwurf für das Bauhaus-Archiv erfuhr durch das Büro von Walter Gropius „The Architects Collaborative“ (TAC) in Zusammenarbeit mit dem Berliner Kontakt-Architekten Hans Bandel eine Umarbeitung für den neuen Standort in Berlin. War in Darmstadt ein Areal in Hanglage vorgesehen, so handelte es sich nun um ein

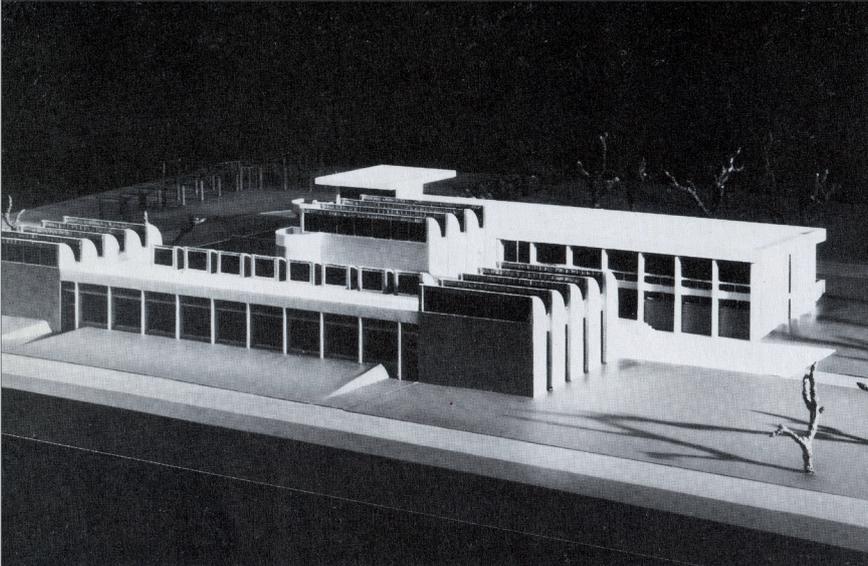


Abb. 13: Architekturmodell, Planungsstand 1964 für den Standort Darmstadt. Die Ausstellungshalle im Vordergrund ist nach Norden geöffnet.

ebenes Grundstück. Das bedingte eine andere Form der Erschließung, die man als lang gestreckte Brückenrampe anlegte. Da auch die Orientierung nach den Himmelsrichtungen in Berlin eine andere war, wurde das Gebäude um 180 Grad gedreht.

Mit der Drehung des Gebäudes ergab sich eine Ausrichtung der Ausstellungshallen nach Süden. Die voll verglaste Fassade der zentralen Halle, aber auch die Sheddächer sowie Oberlichtbänder und weitere Fensteröffnungen lassen jedoch ein solches Übermaß an Licht und Wärme eindringen, dass die Einhaltung der international für Museumsräume festgesetzten Richtwerte zum Schutz des Ausstellungsguts große Probleme bereitete. Im Laufe der Jahre wurden daher als Abhilfe ein Licht dämmender Anstrich der Fenstergläser vorgenommen, im Innenbereich Vorhänge montiert und schließlich auch Wände vor die Fenster gebaut. Heute ist die denkmalgeschützte Architektur im Inneren durch verschiedene Schichten späterer „Nachbesserungen“ beeinträchtigt.

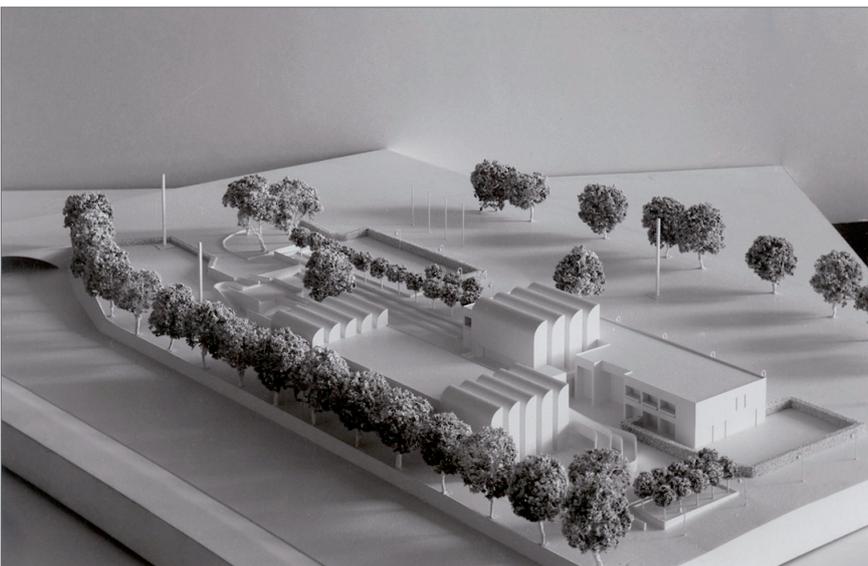


Abb. 14: Architekturmodell, Planungsstand 1976 - 78 für den Standort Berlin. Die Ausstellungshalle im Vordergrund ist nach Süden geöffnet.

Fotos, die kurz nach Eröffnung des Hauses 1979 aufgenommen wurden, zeigen einen offenen und lichtdurchfluteten Bau, der von einer Vielzahl von gelenkten Blickbezügen geprägt ist. Anlässlich von Bauarbeiten, die 2009 im Haus durchgeführt werden mussten, entschied sich die Leitung des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung, die Fenster von den nachträglichen Einbauten zu befreien und somit die Qualität des Gebäudes – zumindest für eine kurze Interimszeit - wieder freizulegen. Die Rückführung des Bestandsgebäudes in diesen ursprünglichen Zustand ist ein Hauptanliegen der Erweiterungsplanung.

Dank seiner markanten Architektur – vor allem den viertelkreisförmigen Sheddächern – genießt das Gebäude des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung Berlin eine besondere Attraktivität. Für Touristen zählt das Haus nicht nur wegen seiner einzigartigen Sammlung, sondern auch architektonisch zu den Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt. Es wird deshalb auch als „größtes Exponat“ der Sammlung bezeichnet.

Am Eingang und im hinteren Bereich des Gebäudes wurden 1984/85 zwei 14 Meter hohe Säulen von Max Bill aufgestellt, die das Gebäudeensemble wie eine Klammer umfassen. Die Stahlrohre sind mit vielfarbigen Emailleplatten verkleidet.

1997 wurde das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt.

Hauptansicht und Zugang sind auf die Klingelhöferstraße ausgerichtet, die mit der Herkulesbrücke den Landwehrkanal überquert. Über die Brückenrampe, die sich an verschiedenen Stellen zu platzartigen Situationen weitet, wird der Besucher in östlicher Richtung geleitet. Der Weg führt über das Flachdach zwischen den Ausstellungshallen, bietet Einblicke in das Gebäude und endet in einer Serpentine, die direkt zum Eingangsturm führt.



Abb. 15: Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Blick von der Klingelhöferstraße

Der Außenraum ist nach Norden durch eine geometrisch abgetreppte Böschung zu einem Skulpturenhof gefasst.

Das Gebäude besteht aus zwei parallel einander zugeordneten Trakten, die nach Funktionen getrennt sind: dem Museumsbetrieb mit zwei Oberlichtsälen (Ost- und Westhalle) und einem Seitenlichtsaal (Südhalle) einerseits und der Verwaltung mit Archivbetrieb andererseits.

Als Scharnier zwischen den beiden Trakten fungiert ein weiterer Oberlichtsaal (Nordhalle), der für Wechselausstellungen gedacht ist. Viertelkreisförmige Sheds kennzeichnen die mit indirektem Nordlicht versehenen Oberlichtsäle.

Die Höhenentwicklung des Bestandsgebäudes beschränkt sich auf zwei Stockwerke und orientiert sich an der benachbarten Villa von der Heydt, (siehe auch Grundrisse in Teil 3.7 Funktionale Anforderungen und Bestandspläne in den digitalen Anlagen).

Das Gebäude (samt Außenanlagen) des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung beruht auf einer vor mehr als 50 Jahren entwickelten Raumplanung. In dieser Zeit war weder davon auszugehen, dass die Einrichtung einmal die weltweit größte und bedeutendste Bauhaus-Sammlung besitzen würde, noch existierten damals die heute international geltenden Museumsstandards bezüglich Licht-, Temperatur- und Feuchtigkeitswerten.

### **Baukonstruktion**

Die Tragkonstruktion besteht aus Stahlbeton-Stützen, -Unterzügen und -Decken. Die Fassade ist als vorgehängte, hinterlüftete Beton-Fertigteilfassade ausgebildet.

Die Fenster sind im Gegensatz zur Werkplanung nicht als Metall- sondern als Holzfenster ausgeführt worden.

Sämtliche Ost- und Westwände der Ausstellungshallen weisen eine starke Nischenbildung auf.

Die für die 1970er-Jahre typische Bauweise der Gebäudehülle ohne ausreichende Dämmung weist erhebliche bauphysikalische Mängel auf, so z. B. fehlerhafte Fensteranschlüsse, Wärmebrücken. Es ist davon auszugehen, dass diese Mängel im Rahmen der Sanierung unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Belange behoben werden. Die Maßnahmen sind im vorliegenden Kostenrahmen enthalten.

### **Kooperativer Einladungswettbewerb 2005**

2005 führte das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung einen kooperativen Einladungswettbewerb durch. Ziel war es, in Form einer Public Private Partnership (PPP-Modell) einen Investor zu finden, der den vorderen Teil des Grundstücks erwerben sollte, um die Erweiterung des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung durch den Kauf des Grundstücks mit zu finanzieren. Den 1. Preis erhielt SANAA, Tokio.

Die anschließende Investorensuche blieb erfolglos, so dass 2007 das PPP-Modell aufgegeben wurde.

### Das Bestandsgebäude: herausragende Nachkriegsmoderne

Inspirationsquellen für das Gebäude des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung, Berlin sind außer im eigenen Werk von Gropius und TAC im zeitgenössischen Umfeld der Architektur an der Harvard University zu verorten. So entwickelte Gropius für die Synagoge Oheb Shalom in Baltimore / Maryland um 1958 eine Vielzahl von Studien für die Lichtführung mittels Sheddächern, die dann auch im Entwurf für das Darmstädter Bauhaus-Archiv und der späteren Ausführung in Berlin ihren Niederschlag finden.



Abb. 16: Synagoge Oheb Shalom in Baltimore / Maryland

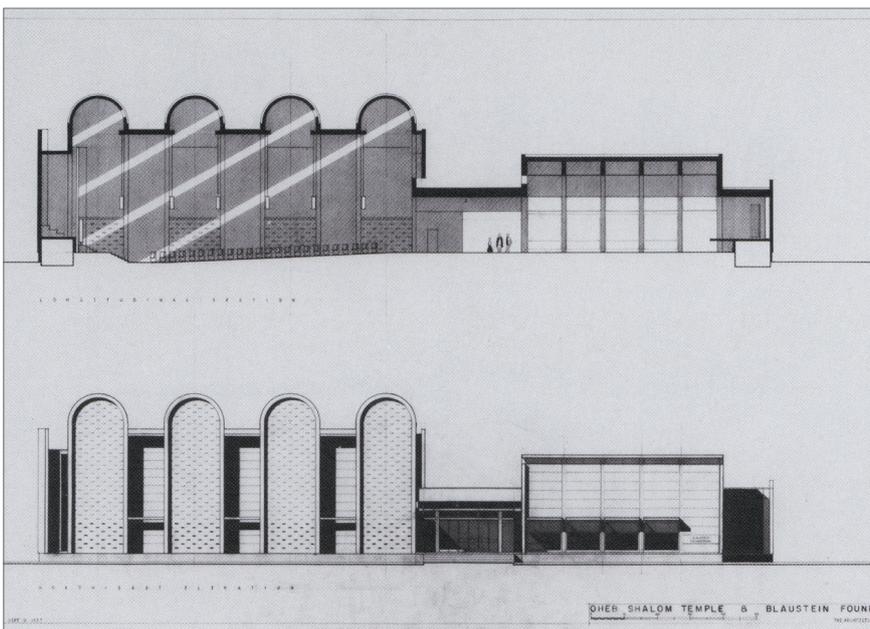


Abb. 17: Ansicht- und Schnittzeichnung, Synagoge Oheb Shalom

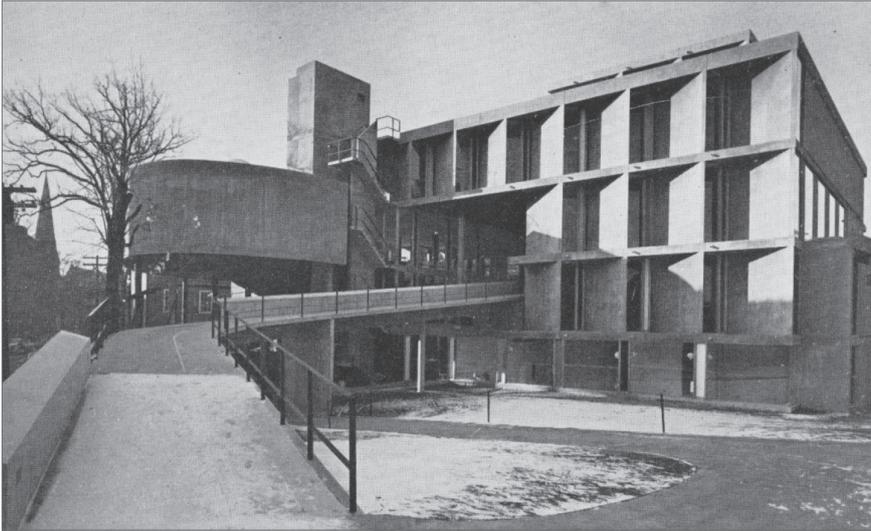


Abb. 18: Carpenter Center for the Visual Arts auf dem Campus der Harvard University

Zu nennen wäre ferner das zwischen 1960 und 1963 errichtete Carpenter Center for the Visual Arts auf dem Campus der Harvard University – das einzige Gebäude von Le Corbusier in den Vereinigten Staaten. Durch den kompakten Betonbau führt eine Fußgängerbrücke hindurch, die vom Straßenniveau bis zum 2. Obergeschoss ansteigt, dort Blicke in die Werkstatträume freigibt und an der anderen Seite des Gebäudes wieder hinunterführt und in die Parallelstraße mündet. Le Corbusier realisiert hier eine Variante seiner bereits in den 1920er-Jahren propagierten „promenade architecturale“, die den Benutzer leitet und durch die Öffnung von Blickbezügen zugleich seine Wahrnehmung lenkt.

Schließlich sei auf José Luis Sert, Nachfolger von Gropius als Leiter der Architekturabteilung an der Graduate School of Design der Harvard University, verwiesen. Mit seinen Museumsbauten für die Fondation Maeght in Südfrankreich (1958-1964) und die Fundació Joan Miró in Barcelona (1968-1975) schuf er zeitgleich mit dem Gropius'schen Bau für das Bauhaus-Archiv Werke von überraschend ähnlicher Geisteshaltung. Sie weisen Gestaltungselemente von Sheddächern, ineinander fließende Galerieräume, Rampenverbindungen und begehbare Dachflächen auf und teilen eine Architekturauffassung von Offenheit und räumlichem Erfahrungsangebot, die den Besucher als handelndes Subjekt einbindet.

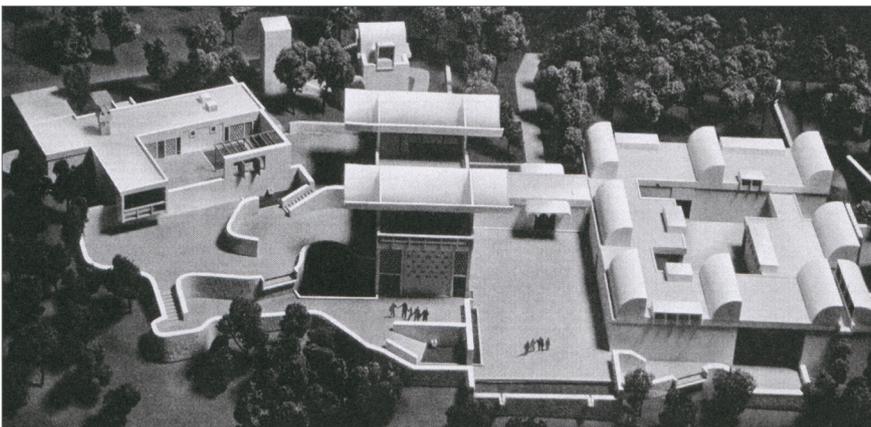


Abb. 19: Fondation Maeght, Südfrankreich

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin stellt ein in Deutschland seltenes, wenn nicht einzigartiges Zeugnis der Museumsarchitektur der Nachkriegsmoderne dar, das Ideen der europäischen Moderne mit der spezifisch von Harvard geprägten amerikanischen Moderne verbindet. Insbesondere die Berliner Brückenrampe, die über das Dach des Gebäudes führt, sich dort zu einer Piazzetta weitet und Ein- und Durchblicke in die Galerieräume öffnet, um sodann in einer Schleife zum Eingang zu führen, ist ein konstitutives Element zum Verständnis dieser Architektur.



Abb. 20: Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung Berlin 1979, Blick von Westen



Abb. 21: Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung 1979, Blick in die Ausstellungshallen

## 2.4 Das Wettbewerbsgrundstück

### Grundstück

Das Grundstück hat eine Größe von 8.500 m<sup>2</sup>, davon sind ca. 2.000 m<sup>2</sup> bebaut. Die Grundstücksgrenzen verlaufen im Norden entlang der Von-der-Heydt-Straße, im Westen entlang der Klingelhöferstraße, im Süden entlang des Herkulesufers parallel zum Landwehrkanal. Im Osten grenzt das Wettbewerbsgrundstück an das Grundstück der Stiftung Preußischer Kulturbesitz mit der spätklassizistischen Villa von der Heydt.

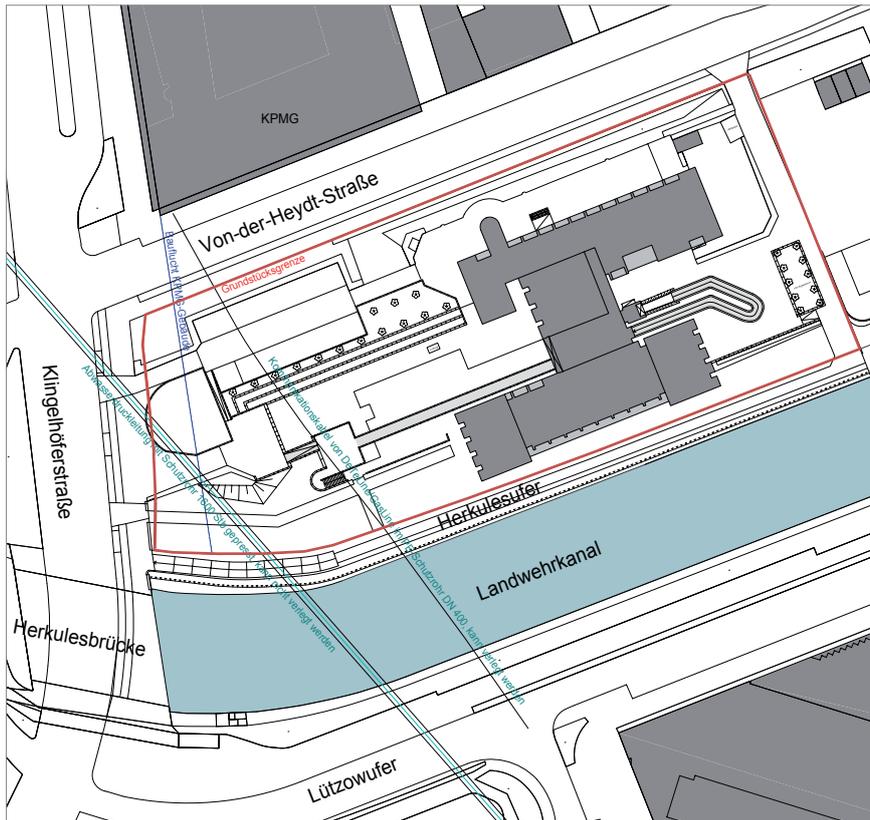


Abb. 22: Grundstück Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung

### Eigentum

Das Grundstück ist Bestandteil des „Sondervermögens Immobilien des Landes Berlin“ (SILB). Die Geschäftsführung liegt bei der Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM).

### Topografie

Verortete Höhenkoordinaten des Wettbewerbsgrundstückes enthält der Vermesserplan und der Arbeitsplan, siehe digitale Anlage. Das Gelände-niveau verläuft mit leichtem Gefälle von Nordwesten Richtung Südosten zum Landwehrkanal. Das Höhenniveau liegt zwischen 36,77 m ü. NHN im Nordwesten bis 34,89 ü. NHN im Südosten.

Im Bereich der Klingelhöferstraße / Herkulesbrücke steigt das Gelände auf Straßenniveau.

### Baugrund

Es liegt ein Baugrund-Vorgutachten vom 24.09.2013 vor, siehe digitale Anlagen.

Im Bereich des Wettbewerbsgebiets stehen Böden der Weichsel-Kaltzeit an. Für das engere Untersuchungsgebiet sind Talsandablagerungen des Warschau-Berliner Urstromtals der Weichsel-Kaltzeit kartiert.

Die Schichtenfolge beginnt mit einer ca. 0,2 ...0,3 m mächtigen aufgefüllten, humosen Oberbodenschicht. Darunter schließen aufgefüllte Sande mit einer Mächtigkeit von ca. 2,3 m in Form von nichtbindigen, z. T. schwach schluffigen Sanden (SE-SU) der feinen bis groben Kornfraktion in sehr lockerer bis lockerer Lagerung an. Ab etwa 2,5 m bis zur Endteufe wurden Talsande in Form von nichtbindigen Sanden (SE) der überwiegend feinen und mittleren Kornfraktion in mitteldichter Lagerung angetroffen.

Zusammenfassend werden die Bodenverhältnisse in der Gründungstiefe von ca. 4,0 m unter OK Gelände überwiegend von nichtbindigen, mitteldicht gelagerten Talsanden (SE) geprägt und weisen damit für die Baumaßnahme hinreichende Tragfähigkeiten auf. Die Gründungselemente können ab etwa 4,0 m unter Gelände (32,0 m ü. NHN) in den tragfähigen „gewachsenen“ Sanden abgesetzt werden.

### **Grundwasser**

Das Niveau des oberen, ungespannten Grundwasserleiters ist im Mittel bei etwa 31,0 ...31,5 m ü. NHN. Für den Extremfall des unbeeinflussten Höchsten Grundwassers (HGW) muss mit einem Anstieg des Grundwasserspiegels auf ca. 32,5 m ü. NHN gerechnet werden.

Das Wettbewerbsgebiet befindet sich nicht im Wasserschutzgebiet.

Bei Errichtung des Bauwerks mit Kellergeschoss wird das Grundwasser die Gründung beeinflussen. Eine Grundwasserabsenkung bis mindestens 0,5 m unter Gründungssohle ist erforderlich.

Die Versickerungsmöglichkeiten am Standort sind aufgrund der oberflächennahen nichtbindigen Horizonte als geeignet zu bewerten.

### **Altlasten**

Hinweise auf schädliche Bodenverunreinigungen des „gewachsenen“ Untergrundes liegen nicht vor.

### **Kampfmittel**

Nach gegenwärtigem Kenntnisstand bestehen keine konkreten Anhaltspunkte für das Vorhandensein von Kampfmitteln.

### **Grün- und Baumbestand**

Es sind nur sehr wenige Bäume und Sträucher auf dem Grundstück vorhanden. Ein Schutz besteht nicht.

### **Temporärer Pavillon**

Zurzeit befindet sich im südwestlichen Grundstücksbereich ein temporärer Veranstaltungspavillon (bauhaus re use, [http://www.bauhaus.de/de/vermittlung/543\\_bauhaus\\_re\\_use/](http://www.bauhaus.de/de/vermittlung/543_bauhaus_re_use/)). Der Pavillon wird rechtzeitig vor Baubeginn demontiert.

## 2.5 Technische Infrastruktur

Das Baufeld wird von einer Abwasserdruckleitung der Berliner Wasserbetriebe gequert, siehe auch Arbeitsplan und digitale Anlagen, Abwasserdruckleitung.

Gemäß Mitteilung der Berliner Wasserbetriebe ist eine Überbauung bis zu einer Gründungstiefe 28,00 m ü. NHN möglich. Eine Verlegung der Leitung ist auszuschließen.

Damit kann im Bereich der Abwasserdruckleitung (nur) 1 Untergeschoss realisiert werden.

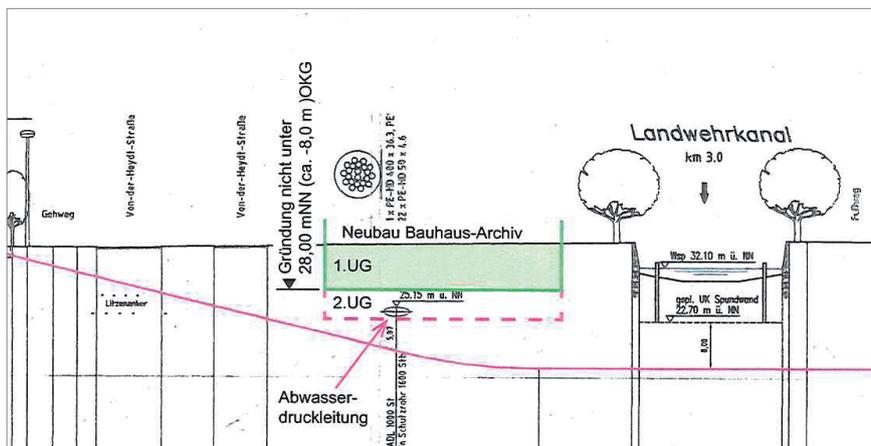


Abb. 23: Systemschnitt, Ingenieurbüro Torsten Loeber

Weiterhin befindet sich im Bereich des Baufeldes ein Kommunikationskabel von DeTeLine/GasLine ca. 18,4 m unter Gelände. Diese Leitung kann umverlegt werden.

### Versorgungsleitungen

Alle notwendigen Versorgungsmedien für den Neubau liegen an.

### Fernwärme

Das Bestandsgebäude ist an das Fernwärmenetz der Vattenfall AG angeschlossen.

## 2.6 Erschließung

### Übergeordnete Erschließung

Das Grundstück ist zentral gelegen und über große Verkehrsachsen sowohl mit der Innenstadt West als auch mit dem historischen Zentrum sehr gut verbunden. Die Klingelhöferstraße, die das Grundstück von Westen erschließt, führt als verkehrsreiche, 8-spurige Magistrale nach Norden auf den Großen Stern, nach Süden verläuft sie am Lützowplatz vorbei und bindet direkt die City West und den südlich angrenzenden Bezirk Schöneberg-Tempelhof an.

Die ca. 600 m nördlich querende Tiergartenstraße führt auf die B 96 mit Anschluss nach Norden an den Berliner Ring und im Süden an die A 100.

### **Öffentlicher Nahverkehr - S- und U-Bahn**

Die Entfernung vom U-Bahnhof Wittenberg Platz und U-Bahnhof Nollendorfplatz beträgt jeweils ca. 1,2 km (fußläufig ca. 12 Minuten).

Mit den Bussen der Linien 100, M29, 187 und 106 gelangt man zur Haltestelle Lützowplatz.

Bei den genannten Anbindungen nähert man sich dem Museum fußläufig von Süden über die Herkules-Brücke und die Klingelhöferstraße.

Viele Besucher kommen vom S- und U-Bahnhof Potsdamer Platz. Er ist ca. 2 km entfernt. Folgt man dem Routenplaner, wird man über die Potsdamer Straße zum Landwehrkanal geführt und gelangt über den Uferweg (Herkules-Ufer) entlang der Südfassade des Bestandsgebäudes zur Herkules-Brücke / Klingelhöferstraße.

### **Hauptzugang**

Die bestehende Erschließung und Adressbildung des Museums erfolgt von der Klingelhöferstraße über die Brückenrampe in östliche Richtung. Der Weg führt über das Flachdach zwischen den Ausstellungshallen und endet in einer Serpentine, die direkt zum Eingangsturm führt.

### **PKW und LKW**

Die Zufahrt für den Besucherverkehr sowie für die Anlieferung erfolgt zurzeit von der östlichen Fahrbahn der Klingelhöferstraße. Die Anlieferung ist mit dem Neubau neu zu konzipieren, siehe Wettbewerbsaufgabe.

### **Parkplatz**

Zurzeit befindet sich ein Parkplatz westlich des Bestandsgebäudes. Die Mitarbeiter parken an der nördlichen Längsseite des Bestandsgebäudes. Die Zufahrt erfolgt über die Klingelhöferstraße.

## **2.7 Planungs- und Bauordnungsrecht**

### **Flächennutzungsplan**

Der Flächennutzungsplan weist öffentliches Grün mit Kulturnutzung aus.

### **Planungsrecht**

Es liegt kein Bebauungsplan vor. Die Zulässigkeit des Bauvorhabens wird nach § 34 BauGB entschieden. D. h. das Vorhaben ist zulässig, wenn es sich nach Art und Maß der baulichen Nutzung, der Bauweise und der Grundstücksfläche, die überbaut werden soll, in die Eigenart der näheren Umgebung einfügt.

Die nördliche Bebauung entlang der Klingelhöferstraße bildet einen Stadtraum, der durch klare stadträumliche Kanten und eine durchlaufende Straßenflucht geprägt ist.

Bei einer Platzierung des Neubaus als blockbildende Bebauung an der Klingelhöferstraße / Von-der-Heydt-Straße soll die Bauflucht der gegenüberliegenden Bebauung des KPMG-Gebäudes aufgenommen werden.

Die Höhenausbildung soll sich an den gegenüberliegenden Baukörpern orientieren. Die Höhe von ca. 18 m, entsprechend der Traufe der gegenü-

berliegenden Gebäude, sollte nicht überschritten werden. Eine Erhöhung auf ca. 24 m ist bei einer überzeugenden Lösung denkbar.

### **Bauordnungsrecht**

Der Planung ist die Bauordnung des Landes Berlin (BauOBl, [www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/bauen.shtml](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/bauen.shtml)) in der aktuellen Fassung zugrunde zu legen.

### **Denkmalschutz**

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung ist als Baudenkmal unter der Inventarnummer 09050377 in der Denkmalliste von Berlin eingetragen.

Erläuterung der Denkmalbedeutung durch das Landesdenkmalamt:

Das zunächst für einen Standort auf der Rosenhöhe in Darmstadt vorgesehene Projekt wurde in Berlin als posthume Hommage an den großen Bauhausgründer aufgenommen und für den neuen Standort angepasst. Bestehen blieb die typologische Ambivalenz: Die niedrige, in die Landschaft hineinkomponierte Anlage ist zu komplex für eine Villa und zu klein für eine Fabrik und lässt doch die Assoziation beider Bautypen anklingen. Zur optimalen Belichtung wählte Gropius die aus dem Industriebau bekannten Sheddächer.

Im Ausstellungstrakt des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung finden sich die Sheds indes nicht, wie im Industriebau üblich, über einem innenliegenden Teil des Bauwerks, sondern an den Flanken, wo sie zum dominanten Gliederungselement der Seitenfassaden werden und die charakteristische Silhouette der gesamten Anlage ausbilden. Dies sowie der Verzicht auf traditionelle Würdeformen des Kulturbaus lässt den Bau jedoch keineswegs industriell werkstattartig erscheinen. In seiner strahlend weißen Fassung wirkt er als Kunstwerk in der Landschaft, das Industrielle ist zur Kunstform transformiert. So tritt der Bau ebenbürtig neben die benachbarte klassizistische Villa von der Heydt, die in der Hauptansicht des Archivs zwischen den Shedreihen sichtbar wird.

Die Außenanlagen und Freiflächen sind mit großer Sorgfalt komponiert, Hauptansicht und Zugang sind auf den Fußgänger bezogen, der sich von der Brücke über den Landwehrkanal her nähert. Der von Cvijanovic erfundene öffentliche „Walkway“ auf der Höhe des 1. Obergeschosses erlaubt es, auf relingbewehrter Brücke, Terrassen und Wegen innezuhalten, Landschaft und Gebäude zu betrachten und dabei ein wenig die von den Architekten der klassischen Moderne so gern evozierte Dampfer-Stimmung aufkommen zu lassen.

Seitens der zuständigen Denkmalschutzbehörden und des Museums wurde der Grundsatz formuliert, dass das Gebäude als das größte „Exponat“ des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung nicht nur in seiner äußeren architektonischen Erscheinung, sondern auch in seiner „baukünstlerischen Substanz“ als markantes und prominentes Beispiel neuer Architektur der Nachkriegszeit nach dem Prinzip der Durchdringung von Innen- und Außenraum entworfen wurde und bewahrt werden soll.

Die städtebauliche Wirkung und Einsehbarkeit des skulptural wirkenden Bestandsgebäudes sind zu gewährleisten.

Die Brücke ist als konstituierendes Element des Entwurfs und Teil der promenade architectural zu erhalten. Wünschenswert ist eine Einbeziehung in die neue Wegeführung. Aus denkmalpflegerischer Sicht wird eine Überbauung der Brückenrampe kritisch gesehen.

Die Vorgaben des Denkmalpflegeplans, der in den digitalen Anlagen beiliegt, sind Grundlage sämtlicher Maßnahmen des Bestandsgebäudes.

Die direkt benachbarte Villa von der Heydt von 1860 ist unter der Inventarnummer 09050356 in der Denkmalliste eingetragen.

Weiterhin stehen die Uferbefestigungen des Landwehrkanals mit ihren Geländern und Treppen unter Denkmalschutz.

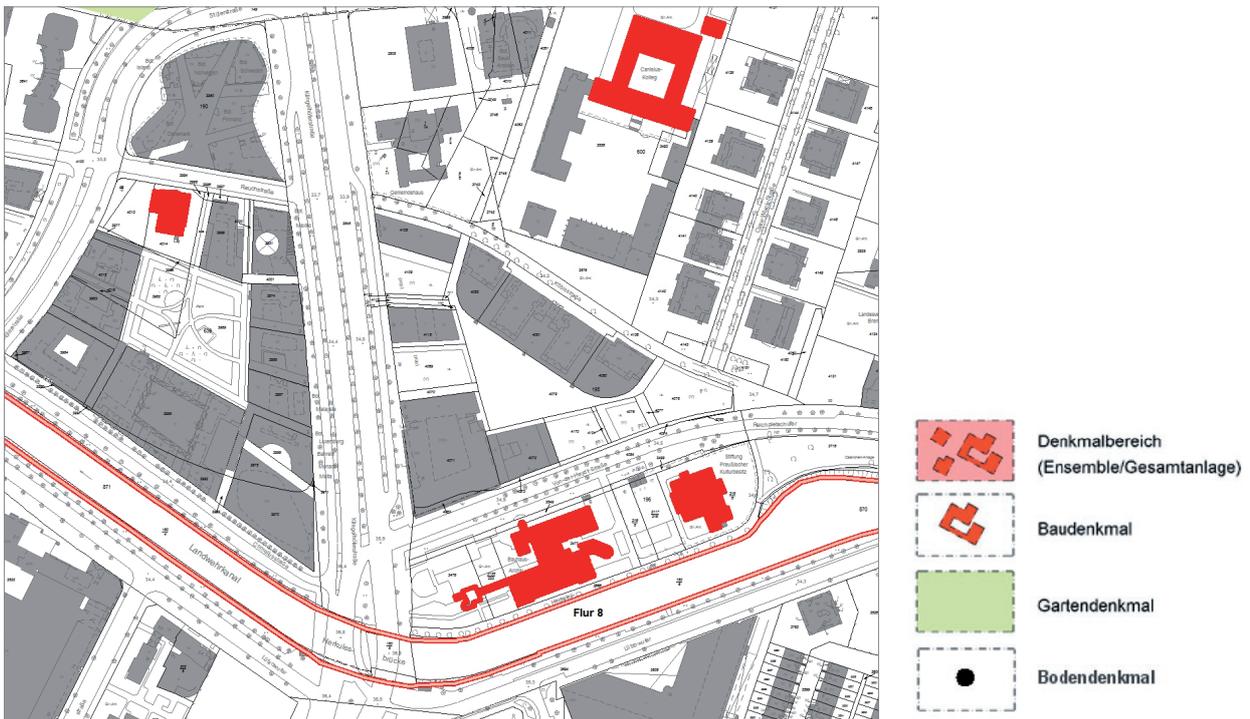


Abb. 24: Denkmalkarte

## **Teil 3 Wettbewerbsaufgabe**

### **3.1 Planungsumfang**

Gegenstand des Wettbewerbs ist der Entwurf eines Neubaus für die Erweiterung des Bauhaus Archivs / Museum für Gestaltung und eine Funktionsanpassung des denkmalgeschützten Bestandsgebäudes.

Im Neubau sollen das Museum mit Ausstellungsflächen, Besucherservice, bauhaus-shop, bauhaus-café und die Werkstätten mit Teilen der Sammlungsbewahrung untergebracht werden. Hierbei sind die hohen technischen Anforderungen an ein zeitgemäßes Museum einschließlich der erforderlichen Logistik zu berücksichtigen.

Das Bestandsgebäude soll saniert und unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes baulich / technisch angepasst und energetisch ertüchtigt werden. Im Wesentlichen soll das Bestandsgebäude zukünftig Archiv-, Bibliotheks- und Veranstaltungsfunktionen, der Sammlungsbewahrung sowie der Verwaltung dienen.

Der geplante Neubau hat eine Gesamtnutzfläche von 4.212 m<sup>2</sup>, das Bestandsgebäude hat eine Gesamtnutzfläche von 1.891 m<sup>2</sup>.

Für die Baumaßnahme sind Bauwerkskosten (Kostengruppe 300 und 400 gemäß DIN 276) von ca. 33.600.000 EUR (brutto) vorgesehen, davon ca. 21.600.000 EUR (brutto) für den Erweiterungsbau und ca. 12.000.000 EUR (brutto) für die denkmalgerechte Sanierung des Bestandsgebäudes. Diese Kostenobergrenzen sind zwingend einzuhalten.

### **3.2 Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung**

Das 1919 in Weimar ins Leben gerufene, 1925 nach Dessau übergesiedelte und 1933 auf Druck der Nationalsozialisten geschlossene Bauhaus, war Mittelpunkt der Avantgarde und maßgeblich für den kulturellen Aufbruch der Moderne. Es verfolgte nichts geringeres, als die umfassende Gestaltung eines neuen Lebensentwurfs für den modernen Menschen im Industriezeitalter, unabhängig von seiner sozialen Zugehörigkeit.

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin erforscht und präsentiert Geschichte und Wirkung des Bauhauses. In dem von Walter Gropius, dem Gründer des Bauhauses, entworfenen Gebäude befindet sich die weltweit umfangreichste Sammlung zur Geschichte der Schule und zu allen Aspekten ihrer Arbeit.

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung wird in erster Linie von internationalen Touristen wegen seiner Dauerausstellung zum Bauhaus besucht. Der Anteil der internationalen Gäste macht 83% der Besucher aus. Es handelt sich dabei um ein junges, durchschnittlich 30 Jahre altes Publikum, das über eine überwiegend höhere Schulbildung verfügt.

Bereits heute besuchen 115.000 Menschen jährlich das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung. Damit gehört das Haus zur Spitzenkategorie von nur 4,3% aller Museen in Deutschland, die über 100.000 Besucher pro Jahr verzeichnen. Für den Neubau des Museums für Gestaltung wird von 175.000 Besuchern jährlich ausgegangen.

Das Konzept für die bauliche Erweiterung sieht vor, die beiden Funktionen der Einrichtung – Archiv und Museum – in getrennten Gebäuden unterzubringen. Während das Bestandsgebäude den Aufgaben des Archivs und als Veranstaltungszentrum dienen soll, entsteht mit dem Erweiterungsbau das Museum für Gestaltung.

Der Neubau soll den Ansprüchen an ein Museum des 21. Jahrhunderts entsprechen. Museen sind heute nicht nur auf die Vermittlung von Wissen ausgerichtet, sie bieten ein umfassendes Erlebnis und schaffen die Voraussetzungen für einen längeren Aufenthalt, der neben dem eigentlichen Besuch der Ausstellung auch einen Shop und einen gastronomischen Service umfasst.

Kulturelle Bildung und musische Förderung stellen ein selbstverständliches Gut dar. Das neue Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin wird ein breites Angebot an kultureller Teilhabe umfassen und sich an alle Altersgruppen, Kulturen und soziale Schichten richten, ohne Unterschied zwischen Menschen mit oder ohne Behinderung.

Ausstellungsräume sind auf die Vermittlung abgestimmte Erfahrungsräume mit differenzierten Aufgaben. Sie bedürfen nicht nur genügend Zirkulationsfläche für Besucher, sondern auch Platz für Gruppen, die sich vor Exponaten zusammen aufhalten und gegebenenfalls auch arbeiten können. Vermittlung schließt auch interaktive Bereiche ein, an denen Besucher verweilen können. Zum Lernen anregen und anleiten, setzt neben der notwendigen Technik auch einen Aufenthaltscharakter voraus.

Die Diversität der Angebote soll sich in den verschiedenen Präsentationsformaten abzeichnen. Wir unterscheiden zwischen Dauerausstellung, Wechselausstellung, Sonderausstellung, Kabinettausstellung, begehbare Schaulager und die Berücksichtigung einer interaktiven Studierstube („digitales Studiolo“).

Zugleich dem Erbe des Bauhauses wie auch den Fragen der Gegenwart verpflichtet, engagiert sich das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin bereits heute innerhalb der Diskussion um gestalterische Lösungen für die Zukunft.

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung verfügt seit den 1970er-Jahren über einen bauhaus-shop, der integraler Teil des Hauses ist. In erster Linie als Marketinginstrument gegründet, hat sich der bauhaus-shop mit seinem Sortiment an Design-Objekten („Vom Bauhaus bis heute“) ein Alleinstellungsmerkmal erarbeitet. Er wird nicht bloß von den Museumsbesuchern aus aller Welt geschätzt, sondern auch von design-affinen Berlinern frequentiert. Er soll zukünftig gestärkt werden und dadurch auch das Museum stärken.

Auch das bauhaus-café nimmt einen wichtigen Stellenwert für das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung ein. Es ist selbstverständlicher Teil des Serviceangebots an den Besucher und zugleich von großer Bedeutung für die Außenwirkung des Hauses.

Als Ort der Präsentation und der Weiterführung des Bauhaus-Gedankens will das neue Museum für Gestaltung als lebendiges Museum und zugleich als Plattform für die Kreativwirtschaft verstanden werden. Es lokalisiert sich im Hier und Heute, weist aber zugleich in die Zukunft.

Vorausgesetzt wird Respekt vor dem denkmalgeschützten Bestandsgebäude und die Wahrung seiner Integrität. Erwartet werden Entwürfe, die sich architektonisch mit dem Bestandsgebäude von Walter Gropius auseinandersetzen, aber zugleich eine eigenständige Architektur entwickeln.

Das Bauhaus-Jubiläum bietet die einmalige Chance, sowohl das Erbe neu zu thematisieren, als auch die Frage nach der Gültigkeit der Bauhaus-Ideen zu stellen. Welche Anstöße kann uns das Bauhaus heute geben – in einem von tiefgreifenden Veränderungen geprägten digitalen Zeitalter, das nach Orientierung sucht?

### **3.3 Städtebaulich-architektonische Zielsetzung**

Das von Walter Gropius entworfene Gebäude für das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin ist eine architektonische Landmarke und daher von großer Bedeutung für die Außenwirkung der Einrichtung. Mit seinen markanten Sheddächern gehört es zu den architektonischen Sehenswürdigkeiten Berlins.

Es ist eine der übergeordneten städtebaulich-architektonischen Zielsetzungen der Entwurfsaufgabe, die Wahrnehmbarkeit und Erlebbarkeit des Bestandsgebäudes zu sichern.

Erwartet wird der Entwurf eines Neubaus, der die Wirkung des denkmalgeschützten Bestandsgebäudes erhält und eine eigenständige Ausdruckskraft aufweist.

Neubau und Bestandsgebäude sollen als Ensemble wirken und in einen Dialog miteinander treten. Ziel ist die Schaffung einer Gesamtanlage als neues Merkzeichen und Stärkung der architektonischen Anziehungskraft des Ortes.

In seiner Funktion als Museum für Gestaltung soll der Neubau sämtliche Anforderungen an ein Ausstellungsgebäude des 21. Jahrhunderts erfüllen. Außer der Präsentation der Sammlung und wechselnden Ausstellungen gehört hierzu die gesamte Infrastruktur eines Museums gemäß den internationalen Standards.

Hierbei besteht die Aufgabe unter anderem in der Lösung des Konfliktes zwischen einer gewünschten offenen und einladenden Geste des Gebäudes und der Anforderung, die Ausstellungsbereiche generell von Tageslicht abzuschirmen.

Das Bestandsgebäude wird den gestiegenen räumlichen, technischen und logistischen Anforderungen an ein Museum mit Archivfunktion nicht mehr gerecht. Deshalb galt es, eine Funktion zu finden, die eine Rückführung der Architektur in ihre ursprüngliche Form erlaubt. Die hierfür erarbeitete Einpassplanung ist von der Zielsetzung getragen, die Qualität der Architektur des Bestandsgebäudes wieder erlebbar zu machen. So soll durch die Öffnung der seit Jahrzehnten zum Schutz des Kunstguts zugestellten Fensterflächen die architektonische Qualität des Bestandsgebäudes freigelegt und die Sinnhaftigkeit der Brückenrampe hergestellt werden. Mit der Herstellung des ursprünglichen Zustands werden Räume mit großen Fensterflächen und Ausblicken auf den Landwehrkanal geschaffen. Der attraktive Uferbereich am Landwehrkanal soll ergänzend öffentlich und barrierefrei nutz- und erlebbar gemacht werden.

Abweichungen von der vorliegenden Nutzungsverteilung der Einpassplanung sind denkbar, wenn sie auf der Grundlage der formulierten Zielsetzungen mit reduzierten und plausiblen Eingriffen in die räumliche Struktur eine überzeugende Variante darstellen und nicht im Widerspruch zu den denkmalpflegerischen Belangen stehen. Die offene Struktur der ineinander übergehenden fließenden Räume als wichtiges Charakteristikum der Architektur der 1960er-Jahre soll erhalten bleiben und durch den Rückbau nachträglicher Einbauten gestärkt werden.

Das Baufeld für die Erweiterung befindet sich westlich des Bestandsgebäudes. Der Umgang mit der Brückenrampe und seine Einbindung in den Gesamtkomplex ist zu prüfen.

Die Brücke ist als konstituierendes Element des Entwurfs und Teil der promenade architectural zu erhalten. Wünschenswert ist eine Einbeziehung in die neue Wegeführung. Aus denkmalpflegerischer Sicht wird eine Überbauung der Brückenrampe kritisch gesehen.

Eine Verknüpfung der Besucherbereiche Bestandsgebäude / Neubau wird gewünscht, die den Besucher trockenen Fußes die Gebäude wechseln lässt.

Weiterhin ist eine interne Verbindung für den Kunstguttransport zwingend zu gewährleisten.

Die nördliche Bebauung entlang der Klingelhöferstraße bildet einen Stadtraum, der durch klare stadträumliche Kanten und eine durchlaufende Straßenflucht geprägt ist.

Bei einer Platzierung des Neubaus als blockbildende Bebauung an der Klingelhöferstraße / Von-der-Heydt-Straße soll die Bauflucht der gegenüberliegenden Bebauung des KPMG-Gebäudes aufgenommen werden.

Die Höhenausbildung soll sich an den gegenüberliegenden Baukörpern orientieren. Die Höhe von ca. 18 m, entsprechend der Traufe der gegenüberliegenden Gebäude, sollte nicht überschritten werden. Eine Erhöhung auf ca. 24 m ist bei einer überzeugenden Lösung denkbar.

Die Platzierung auf dem Grundstück, die Höhenentwicklung und Geschosigkeit des Neubaus sind entwurfsabhängig zu entwickeln. Abweichungen von den formulierten städtebaulichen und denkmalpflegerischen Belan-

gen müssen stadträumlich, gestalterisch und funktional sehr überzeugend begründet werden und der übergeordneten Zielsetzung der Wahrnehmbarkeit und Erlebbarkeit des Bestandsgebäudes dienen.

Die Abwasserdruckleitung, die das Grundstück quert (siehe auch Pkt. 2.5 Technische Infrastruktur und digitale Anlagen) kann nicht verlegt werden. Die Unterkellerung ist entsprechend anzupassen. Aus Kostengründen ist ein Untergeschoss vorzusehen.

Es ist ein zentrales Foyer mit allen Angeboten, die ein Museum heute den Besuchern bietet, im Neubau anzuordnen. Der bestehende Eingang und das Foyer im Bestandsgebäude sollen den Besuchern der Veranstaltungen und der Bibliothek dienen.

Die neue Haupteinfahrt im Neubau soll gut sichtbar, eindeutig und einladend ausgebildet sein. Die unterschiedlichen öffentlichen Zuwegungen sowohl von Süden als auch von Osten sind dabei zu berücksichtigen und durch klare, barrierefreie Wegeführungen anzubinden.

Die Ausstellungsflächen müssen eine flexible, individuelle und vielfältige Bespielung durch unterschiedliche Präsentationsformate mit qualitätsvollen Rundgängen ermöglichen. Die Anbindungen der Ausstellungsflächen an die Sammlungsbewahrung und Anlieferung müssen funktional gut ausgebildet sein.

Für die Mitarbeiter sind Arbeitsplätze mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen.

### **3.4 Freiflächen / Außenanlagen**

Für die auf dem Grundstück neu gebildeten Außenräume sind angemessene gut gestaltete Lösungen zu entwickeln. Der Baumbestand auf dem Grundstück muss nicht erhalten werden. Die Außenbereiche sind mit hoher Aufenthaltsqualität für die Museumsbesucher zu gestalten.

Der Bereich vor dem bauhaus-café soll eine Terrasse für die Außenbewirtung erhalten.

Der Logistikbereich mit Anlieferung soll sich einfügen in die bauliche Konzeption. Die Wege sollen nicht mit den Besucherströmen korrelieren, siehe auch 3.5 Erschließung und 3.7 Funktionale Anforderungen.

Der RLT-Turm des Bestandsgebäudes, der sich im Innenhof befindet, dient zur Ansaugung von Frischluft für die Klimaanlage sowie im Brandfall zur Entrauchung der Depoträume im Untergeschoss. Diese Funktionen müssen auch bei Verlegung des Turms gewährleistet sein.

Im Westen und Osten markieren die beiden vorhandenen Stelen von Max Bill das Grundstück. Der Sohn Jakob Bill verfügt über das Copyright. Die Verlegung einer bzw. beider Stelen ist möglich, muss aber in der weiteren Planung mit Jakob Bill und dem Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung abgestimmt werden.

Das Gelände um das Bestandsgebäude wurde offen nach allen Seiten geplant. Forderungen nach einer Einfriedung der Gesamtanlage bestehen zukünftig nicht.

In allen Bereichen sind die Kriterien des Gender Mainstreaming und des Design for all zu befolgen, siehe weitere Informationen unter 4\_1\_09.

Für die Außenanlagen (KG 500) stehen insgesamt 765.000 € brutto zur Verfügung.

### **3.5 Erschließung**

#### **Haupterschließung**

Die Museumsbesucher werden vorwiegend mit dem öffentlichen Nahverkehr oder mit dem Fahrrad ankommen. Besucher-PKW-Stellplätze werden mit Ausnahme der barrierefreien Stellplätze nicht angeboten. Deshalb ist die Anbindung des neuen Besuchereingangs an den öffentlichen Personen-Nahverkehr kurzwegig und orientierungsfreundlich zu gestalten.

Weiterhin sind separate, gut auffindbare sowie barrierefreie, sichere Eingänge für den bauhaus-shop, das bauhaus-café, die Veranstaltungen und das Archiv nachzuweisen. Bei allen Nutzungen ist von unterschiedlichen Öffnungszeiten auszugehen (siehe hierzu auch die funktionalen Anforderungen).

Gewünscht wird im Neubau ein separater Personaleingang abhängig von der Lage und Organisation des Verwaltungs- und Logistikbereichs mit zugeordnetem Pfortner-Raum. Das Bestandsgebäude behält seinen Personaleingang im Norden.

#### **Fahrrad**

Es sind mindestens 26 Fahrradstellplätze vorzusehen. Sie sind möglichst in der Nähe des Neubaueingangs anzuordnen.

#### **Anlieferung**

Für einen effektiv funktionierenden Museumsbetrieb ist der Logistik- und Anlieferungsbereich sehr wichtig. Die verkehrliche Anbindung stellt hier auf Grund der Grundstückssituation besondere Anforderungen.

Zudem gilt es neben der Kunstgutanlieferung auch den Lieferverkehr für den bauhaus-shop, das bauhaus-café und für Veranstaltungen zu gewährleisten. Es ist von durchschnittlich 2 bis 3 Anlieferungen pro Tag auszugehen.

Die Zufahrt muss neben dem Lieferverkehr auch für die Müllabfuhr dienen.

Eine separate Feuerwehrezufahrt ist nachzuweisen.

Der Logistikbereich für die Kunstgutanlieferung soll im Neubau untergebracht werden. Er muss für Fahrzeuge mit bis 10 m Länge einfach zu erreichen und zu befahren sein. Hierfür ist eine Ladezone mit Laderampe vorzusehen, an die ein Lastwagen rückwärts barrierefrei andocken kann und geschützt vor Regen be- und entladen werden kann.

In diesem Bereich sind die Räume: Anlieferung, Protokoll, Übernahme (6.8), Verpackungsraum (6.9), Zwischenlager Ausstellung (6.10), Zwischenlager Leihverkehr (6.11) und Lager Kunstgutbehälter+Material (6.12) zur Temperierung der hochwertigen Objekte nötig, die in Klimakisten angeliefert werden, siehe hierzu auch Pkt. 3.7 Funktionale Anforderungen, 6. Sammlungsbewahrung, Logistik .

Es muss gewährleistet werden, dass die Fahrzeuge mit bis 10 m Länge das Gelände vorwärts wieder verlassen können, ggf. mittels einer Wendeanlage oder eines Wendehammers.

Die Anlieferung für das bauhaus-café darf aus Sicherheitsgründen nicht über die Logistikzone der Kunstgutanlieferung erfolgen, sondern muss über einen separaten Zugang abgewickelt werden.

Es werden Lösungen gesucht, die die funktionalen Anforderungen der Anlieferung erfüllen, ohne die Anmutung der Gebäudes zu beeinträchtigen.

Es ist eine klare Trennung zwischen Besucherverkehr und Lieferverkehr zu gewährleisten.

#### **PKW-Stellplätze**

Es sind 2 barrierefreie Stellplätze nachzuweisen. Die zurzeit vorhandene Stellplatzanlage und die Garage können entfallen.

#### **Feuerwehr**

Die Aufstell- und Bewegungsflächen der Feuerwehr sind zu berücksichtigen. Maßgeblich für die Einhaltung der Feuerwehrflächen ist die Muster-Richtlinie für die Feuerwehr / Fassung 2014, siehe Internet-link im Anhang unter 4\_1\_09.

#### **Innere Erschließung / Verkehrswege**

Der Kunstguttransport innerhalb der Gebäude muss intern zwischen Neubau und Bestandsgebäude, z. B. unterirdisch, gewährleistet sein. Der Weg von der Kunstgutanlieferung durch alle dazwischen liegenden Räume bis in die Ausstellungsräume hinein muss ausreichend breit und hoch für den Transport auch von großen Objekten sein (3m x 3m). Idealerweise ist von einem einzigen Lastenaufzug auszugehen. Dieser führt vorzugsweise direkt in die großen Ausstellungsräume (Dauerausstellung, Sonder- und Wechsausstellung), um zusätzliche Transportwege und vor allem um eine Überschneidung mit Verkehrswegen der Besucher zu vermeiden.

Auch bei der inneren Erschließung ist auf die Trennung zwischen Besucher-, Personal- und Kunstgutverkehr zu achten.

Fluchtwege aus den von Besuchern frequentierten Räumen (Museum und Archiv) dürfen zum Schutz des Kunst- und Archivguts nicht unmittelbar ins Freie führen und müssen alarmgesicherte Vorräume haben.

Neben den separaten Zugängen des bauhaus-shops und des bauhaus-café's wird eine interne Anbindung an das Foyer gefordert.

## 3.6 Raum- und Funktionsprogramm

Das Raumprogramm setzt sich zusammen aus insgesamt 6.103 m<sup>2</sup> Nutzfläche, davon 1.891 m<sup>2</sup> im Bestandsgebäude und 4.212 m<sup>2</sup> im Neubau.

Das Raumprogramm mit Auflistung aller nachzuweisenden Räume ist im Anhang als digitale Anlage als pdf und als Formblatt beigelegt. Die im Folgenden genannten Raumnummern entsprechen der Raumprogrammliste.

Die auf der nächsten Seite abgebildete Tabelle zeigt zum allgemeinen Überblick die übergeordneten Nutzungsbereiche.

## 3.7 Funktionale Anforderungen

### 1. Foyer Neubau und Besuchereingang

Der Besuchereingang des Neubaus ist der zentrale Bereich des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung mit allen Service-Angeboten eines zeitgemäßen Museums. Als Ort des ersten Kontakts des Besuchers mit dem Museum soll der Eingangsbereich einladend gestaltet sein und die Identität der Institution widerspiegeln.

Der Eingangsbereich hat den Besucher selbstverständlich von außen in das Innere des Museums zu leiten und ist im Sinne einer schnellen Orientierung klar zu strukturieren. Im alltäglichen Betrieb muss der Bereich bis zu 390 Besuchern gleichzeitig dienen.

Außerdem sollen im Foyer des Neubaus Eröffnungsveranstaltungen, Events und fliegende Ausstellungen auch außerhalb der Museumsöffnungszeiten stattfinden können.

Als Verteiler soll das Foyer die bauhaus-shop-Flächen und das bauhaus-café anbinden.

Es ist ein Foyer für den Neubau und ein Foyer für die Bestandsgebäude gefordert.

Die Flächen für den jeweiligen Besucherservice / Foyer sind im Bestandsgebäude und im Neubau als autarke Nutzungseinheiten anzuordnen.

Eine barrierefreie Verbindung, die dem Besucher erlaubt, trockenen Fußes die Gebäude zu wechseln, wird gewünscht.

#### 1.1-1.4 Gruppentreffen, Wartebereich, Info, Aufenthalt, Lounge

Das Foyer umfasst Gruppentreff- und Wartebereich, Orientierung und Information, Aufenthalt und Lounge sowie Kasse.

#### 1.5 Kasse

Die Kasse soll gut sichtbar im Foyer angeordnet werden. Sie besteht aus einem Tresen für mindestens 3 Kassen, Besucherinfosystem und der Ausgabe von Audioguides, Tickets und Katalogen. Die Mitarbeiter an der Kasse sollen einen guten Überblick über das Foyer haben.

#### 1.6 Verwaltungsstützpunkt Kasse, Erste-Hilfe Raum

Der Raum dient als Verwaltungsstützpunkt der Kasse, ist dieser direkt zuzuordnen und außerhalb des öffentlich zugänglichen Bereichs abschließbar auszubilden. Hier sind der Tresor / Wechselgeld / Ersatzkassen, Drucker, Tickets und Infomaterial etc. untergebracht. Gleichzeitig soll der Raum als Büro und Ruheraum dienen.

Tabelle mit den übergeordneten Nutzungsbereichen

Nummer	Nutzung	Nutzfläche NF [m <sup>2</sup> ]
<b>Neubau</b>		<b>4.212</b>
1.	Foyer Neubau	487
2.	Besucherservice	99
3.	bauhaus-shop	244
4.	bauhaus-café	158
5.	Ausstellungen	2.300
	5.1 Dauerausstellung	1.400
	5.2 Kabinettausstellung	300
	5.3 Studiolo	50
	5.4 Sonderausstellung	150
	5.5 Wechselausstellung	400
6.	Sammlungsbewahrung	663
	6.1 - 6.4 Werkstätten	113
	6.5 - 6.7 Sammlung	150
	6.8 - 6.12 Logistik / Anlieferung	400
7.	Verwaltung	261
	7.1 - 7.3 Haustechniker	60
	7.4 - 7.16 Verwaltung einschl. Nebenräume	201
<b>Bestandsgebäude</b>		<b>1.891</b>
8.	Foyer Bestandsgebäude	100
9.	Besucherservice	69
10.	Veranstaltungen A + B	377
11.	Ausstellung - Schaudapot	136
12.	Museumspädagogik	145
13.	Studiensaal / Bibliothek	239
14.	Sammlungsbewahrung	357
15.	Verwaltung einschl. Nebenräume	468
<b>Summe Nutzfläche Gesamt in m<sup>2</sup></b>		<b>6.103</b>
<b>TF - N</b>	<b>Technische Funktionsfläche Neubau ca.</b>	<b>175</b>
<b>TF - B</b>	<b>Technische Funktionsfläche entsprechend Bestand UG</b>	

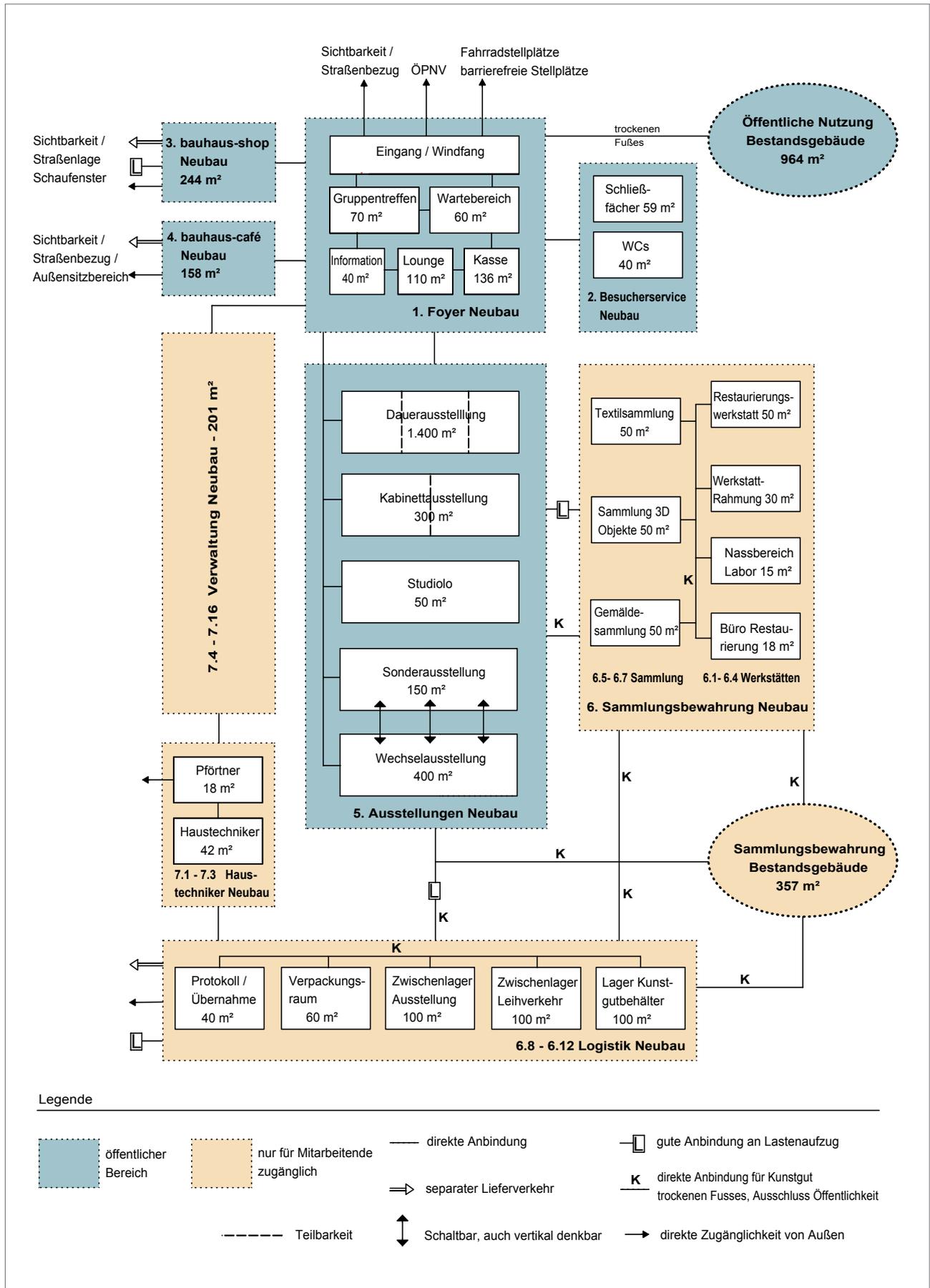


Abb. 25 Funktions- und Zuordnungsdiagramm

### **1.7 Publikationslager**

Für die Lagerung von Informationsmaterial, Plakaten liegend in Regalen (DIN A 0) und vor allem Katalogen auf Paletten für den Verkauf an der Kasse etc. wird eine Lagerfläche (Publikationslager) benötigt. Die Fläche soll gut an den Kassensbereich und die Anlieferung angebunden sein. Die Erreichbarkeit des Raums mit Paletten und Hubwagen muss gewährleistet sein.

## **2. Besucherservice Neubau**

### **2.1. und 2.2 Garderoben**

Die Garderobenfläche ist so auszubilden, dass sie für die Unterbringung von Schließfächern optimal ausgenutzt werden kann. Gefordert werden im Neubau mind. ca. 200 Metallschließfächer (Größe HxBxT ca. 60x30x52 cm, Metall) und ca. 12 Metallgroßschließfächer für Gruppen (Größe HxBxT ca. 90x60x40 cm) in direktem Zusammenhang. Es ist kein Tageslicht erforderlich.

### **2.3, 2.4 und 2.5 WC-Damen / Herren / WC-barrierefrei**

Es sind WC-Anlagen für Damen sowie für Herren und ein barrierefreies WC für die Besucher nachzuweisen.

## **3. bauhaus-shop Neubau**

Der bauhaus-shop© ist ein Design-Shop mit einem Programm von etwa 700 hochwertigen Designartikeln vom Bauhaus bis heute, Publikationen, Plakaten, Postkarten und nur wenigen Merchandising-Artikeln. Zusätzlich soll eine kleine Auswahl von Sitz- und Kleinmöbeln verkauft werden.

Die Einzigartigkeit des bauhaus-shop wird durch die gezielte Auswahl der Produkte erlangt, die das Image des Museums unterstreicht. Ziele des bauhaus-shop im Neubau sind einerseits, die steigenden Besucherzahlen des Museums zur Umsatzsteigerung zu nutzen, andererseits eine eigenständige, markante Stellung als Designshop in Berlin auszubauen. Der bauhaus-shop wird vom Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung in Form einer eigenen GmbH betrieben.

### **3.1 bauhaus-shop**

Der bauhaus-shop soll im Neubau mit ausreichender Schaufensterfläche zur Straße und einem eigenen barrierefreien Eingang an der Klingelhöferstraße angeordnet werden. Er ist in Nähe des Haupteingangs mit direkter Anbindung an das Foyer als zusammenhängender, übersichtlicher Raum nachzuweisen. Die Zugänglichkeit ist auch außerhalb des Museumsbetriebs ohne Nutzung des Foyers zu gewährleisten.

Innerhalb der bauhaus-shop-Fläche soll ein Handlager untergebracht werden. Dies kann in Form eines abgetrennten Bereichs oder als kleiner abgeschlossener Raum erfolgen.

Die Ausstattung besteht aus Regalen, Präsentationsvitrinen und Tresen.

### **3.2 Büro Leiter und 3.3 Mitarbeiter**

Die Büroräume sind in Nähe des bauhaus-shops unterzubringen; eine vertikale Anbindung ist denkbar. Es sind mindestens zwei nebeneinander liegende Räume anzuordnen.

### **3.4 Lager bauhaus-shop**

Das Lager soll in der Nähe des bauhaus-shops untergebracht werden. Eine direkte Anbindung ggf. per Hubwagen / Lastenfahrstuhl (Europaletten) ist erforderlich. Die Nutzlast muss mindestens 8 kN/m<sup>2</sup> betragen. Das Lager benötigt kein Tageslicht. Die lichte Raumhöhe muss mindestens 3 m betragen. Die Anlieferung über die Logistikzone des Museums ist denkbar.

Für die Mitarbeiter des bauhaus-shops ist ein WC z. B. innerhalb des Lagers nachzuweisen.

## **4. bauhaus-café Neubau**

### **4.1 Gastraum**

Der Gastraum soll bis zu 70 Besuchern dienen. Wie der bauhaus-shop soll auch das bauhaus-café von außen deutlich sichtbar und sicher zu erreichen sein sowie sich in der Nähe des Haupteingangs mit direkter Anbindung an das Foyer befinden. Die Zugänglichkeit ist auch außerhalb des Museumsbetriebs durch einen eigenen Eingang, der nicht durch das Foyer führt, zu gewährleisten. Erwartet wird die Anbindung an eine Außensitzfläche / Terrasse.

### **4.6 Küche**

In der Küche werden u. a. warme kleinere Gerichte frisch zubereitet. Hierzu soll eine kompakte Gastro-Küche eingerichtet werden. Die Kühlung findet in der Küche z.B. in 4 großen Gastronomiekühlschränken statt. Zum Gastraum ist ein 3 bis 4 m langer Tresen vorzusehen.

### **4.7 Lager / Büro**

Der Raum dient als Büro für das bauhaus-café und als Lagerraum.

Die Anlieferung für das bauhaus-café darf aus Sicherheitsgründen nicht über die Logistikzone der Kunstgutanlieferung erfolgen, sondern muss über einen separaten Zugang abgewickelt werden.

Das bauhaus-café wird von externen Betreibern geführt.

### **4.8 WC Personal und 4.9 WC Gäste**

Die WCs für das bauhaus-café müssen, einschließlich barrierefreiem WC, unabhängig vom Museumsbetrieb zugänglich sein.

## **5. Ausstellungen Neubau**

### **Sammlungsprofil**

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin verfügt über die weltweit größte und bedeutendste Sammlung zum Bauhaus. Reiche Bestände aus allen Gattungen und Materialgruppen umfassen Gemälde, Druckgrafik, Zeichnungen, Typografie und Plakate, plastische Objekte, gesamte Inneneinrichtungen, Möbel, Lampen, Textil, Fotografie, Film und auch großformatige Architekturmodelle. Hinzu kommt das Dokumentenarchiv mit bedeutenden Autografen (Manuskripte, Briefe) und Druckerzeugnissen (Manifeste, Prospekte, Zeitschriften, Zeitungsausschnitte, Bücher), die auch als Ausstellungsmaterial relevant sind.

Darüber hinaus besitzt das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin umfangreiche Werkgruppen von kostbaren Arbeiten der berühmten Lehrerpersönlichkeiten am Bauhaus. Zu nennen sind Gemälde und Grafiken u.a. von Josef Albers, Lyonel Feininger, Johannes Itten, Wassily Kandinsky, Paul Klee, László Moholy-Nagy und Oskar Schlemmer. Hinzu kommen substantielle Bestände an Architekturzeichnungen und Modellen der drei Bauhaus-Direktoren Walter Gropius, Hannes Meyer und Ludwig Mies van der Rohe. Ergänzt wird dies alles durch eine einmalige Sammlung zur Geschichte des Stahlrohrmöbels im 20. Jahrhundert, mit einem Schwerpunkt auf dem Werk von Marcel Breuer, und dem international größten Bestand an Möbeln sowohl von Walter Gropius als auch von Mies van der Rohe. Eine weitere Stärke mit Alleinstellungscharakter ist die rund 75.000 Aufnahmen (überwiegend Originalabzüge, sog. Vintage Prints) umfassende Kollektion von Bauhaus-Fotografien. Kein zweites Museum weltweit kann eine vergleichbar dichte, umfangreiche und qualitativ hochstehende Sammlung zur Geschichte und Nachfolge des Bauhauses aufbieten.

Neben den Kernbeständen zum Bauhaus sammelt das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin auch Objekte und Dokumente zur Vorgeschichte der künstlerischen Reformbewegung („Zum Bauhaus hin“), zu zeitgleichen Avantgarde-Schulen („Bauhaus-Umfeld“) und zu den Bewegungen und Institutionen, die an das Bauhaus anknüpften („Vom Bauhaus weg“). So bestehen z.B. aus der Zeit der Weimarer Republik Kollektionen zum Neuen Frankfurt, der Bauhochschule Weimar oder der Itten-Schule Berlin, darüber hinaus weltweit einzigartige Bestände zum 1937 gegründeten New Bauhaus / Institute of Design in Chicago oder der 1954 eröffneten Hochschule für Gestaltung in Ulm.

Das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin positioniert sich in seiner Ausstellungstätigkeit auch sehr erfolgreich über das 20. Jahrhundert hinaus. Sein Aktionsradius greift unmittelbar in die heutige Nachwuchsszene, vor allem im Bereich des Designs. Hier interessieren vor allem Fragen nach der Relevanz des Bauhauses heute.

Der Museumsneubau soll das Selbstverständnis des Hauses als vitales Forum und Plattform der Kreativwirtschaft Berlins (UNESCO-Hauptstadt des Designs) nicht nur stärken, sondern auch nach außen transportieren.

Weder vom Sammlungsprofil noch vom konzeptionellen Ansatz aus gesehen ist das Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin mit einem klassischen Kunstmuseum (Gemälde, Skulptur) oder einem Kunstgewerbe- oder Designmuseum vergleichbar. Vielmehr folgt es dem Anspruch des Bauhauses, das ganzheitliche, Leben und Kunst umfassende Gesamtkunstwerk widerzuspiegeln: vom einzelnen Objekt über das Produktdesign bis zu gesamten Interieurs (inklusive der Bildenden Kunst) und der Architektur.

Die Sammlung Bauhaus ist im digitalen Anhang dokumentiert, siehe [4\\_1\\_07\\_Sammlung\\_Bauhaus](#).

## **Ausstellungsräume**

Erwünscht ist eine größtmögliche Flexibilität in der Beispielbarkeit der Ausstellungsflächen, die durch mobile Trennwände flexibel aufgeteilt werden sollen. Die lichte Raumhöhe aller Ausstellungsbereiche soll mindestens 5 m betragen.

Es ist zusätzlich zu der direkten Verbindung der Ausstellungsräume untereinander eine separate Erschließung der einzelnen Ausstellungsbereiche zu ermöglichen.

Es werden ausschließlich originale Werke aus den unterschiedlichsten Objektkategorien gemeinsam ausgestellt, d.h. es wird keine Trennung nach Materialgruppen vorgenommen. Aus konservatorischen Gründen muss daher in allen Ausstellungsräumen im Neubau sowie im Schaudepot des Bestandsgebäudes prinzipiell auf Tageslicht verzichtet werden. Es wird ein Kunstlichtkonzept für die Ausstellungsräume im Neubau zu entwickeln sein, das regulierbare Lichtstärken zwischen 30 Lux und 350 Lux für Ausstellungen von Objekten aus verschiedenen Materialien ermöglicht, sodass gleichzeitig extrem lichtempfindliche und weniger lichtempfindliche Objekte ausgestellt werden können. Für eine gleichmäßige Klimatisierung der genannten Räume ist Sorge zu tragen. Die konservatorischen Anforderungen an Licht und Klimatisierung werden unter Punkt 3.8. Weitere Anforderungen ausführlich dargelegt.

Der Weg von der Kunstgutanlieferung durch alle dazwischen liegenden Räume bis in die Ausstellungsräume hinein muss ausreichend breit und hoch für den Transport auch von großen Objekten sein (3m x 3m). Idealerweise ist von einem einzigen Lastenfahrstuhl auszugehen. Dieser führt vorzugsweise direkt in die großen Ausstellungsräume (Dauer-, Sonder- und Wechsausstellung), um zusätzliche Transportwege und vor allem eine Überschneidung mit Verkehrswegen der Besucher zu vermeiden.

Dauer- und Wechsel- bzw. Sonderausstellungsflächen müssen separat für den Besucher zugänglich sein, um u. a. unterschiedliche Öffnungszeiten zu gewährleisten.

Es gibt keine Vorgabe zur Abfolge und Eingangsnahe der Räume. Dies ist entwurfsabhängig zu definieren.

### **5.1 Dauerausstellung**

Die Dauerausstellung stellt das hauptsächliche Interesse des touristischen Publikums dar. Sie befasst sich mit der Geschichte des Bauhauses als Schule der Avantgarde, stellt den Ausbildungsweg und die Produkte der Werkstätten vor, berücksichtigt die historischen Rahmenbedingungen und zieht Vergleiche zu zeitgleichen Avantgardeschulen.

Die Gesamtfläche von insgesamt 1.400 m<sup>2</sup> soll eine Unterteilung in drei Räume mit bis zu 600 m<sup>2</sup> ermöglichen, dabei soll keiner der Räume unter 300 m<sup>2</sup> groß sein.

Auf demselben Stockwerk liegende Räume der Dauerausstellung sollen miteinander verbunden werden, um einen kontinuierlichen Parcours zu ermöglichen. Eine Anordnung der Räume der Dauerausstellung auf mehreren Geschossen ist möglich. Eine klare Zusammengehörigkeit und direkte Auffindbarkeit der Räume muss gewährleistet sein.

## 5.2 Kabinettausstellung

Kabinettausstellungen ergänzen die Dauerausstellung mit wechselnden Schwerpunktsetzungen zu spezifischen Themen aus der Sammlung (z.B. Fotografie am Bauhaus, Kunst der Lehrer, Geschichte des Stahlrohrmöbels, Einbauküchen der Moderne, New Bauhaus Chicago etc.) oder dienen monografischen Präsentationen zu einzelnen Bauhäuslern und von Neuerwerbungen.

Vorzusehen ist ein Raum, der in zwei Kabinette mit je 150 m<sup>2</sup> zu teilen ist. Die Kabineträume sollen separat zugänglich sein, jedoch wird die Möglichkeit der Zusammenschaltung (z.B. durch Entfernung mobiler Trennungswände) beider Einheiten gewünscht.

## 5.3 Digitales Studiolo

Vorzusehen ist zudem ein „Digitales Studiolo“ mit 50 m<sup>2</sup>. Dieses bietet vertiefende Einblicke zu einzelnen Werken (z.B. „Werk des Monats“) und zur Sammlung – eine moderne Studierstube für alle, die auf spielerische Art mehr erfahren wollen: Auf Touchscreens können Erkundungen zu einzelnen Werken unternommen, Lieblingswerke ausgewählt und zu einer eigenen virtuellen Präsentation zusammengestellt werden.

Das Digitale Studiolo soll räumlich unabhängig von den anderen Ausstellungsräumen funktionieren.

## 5.4 Sonderausstellung

Die Sonderausstellungsfläche von 150 m<sup>2</sup> dient der Präsentation des zeitgenössischen Designs, z.B. in Kooperation mit der Berliner Kreativwirtschaft und deutschen Designhochschulen. In einer Strategischen Allianz mit dem Rat für Formgebung, dem 1953 vom Deutschen Bundestag gegründeten Kompetenzzentrum und Botschafter für Deutsches Design, werden hier auch alljährlich die Preisträger des German Design Awards vorgestellt.

Der Raum muss für kuratorische Experimente geeignet sein, Interventionen ermöglichen und schwere Lasten tragen können (z.B. Präsentation von PKWs), siehe auch Deckentraglasten unter Pkt. 3.8 Weitere Anforderungen.

Die Sonderausstellungshalle soll separat zugänglich, jedoch räumlich zusammenschaltbar mit der Fläche für Wechselausstellungen sein. Die Durchgangsbreiten müssen im Lichten mindestens 3 x 3 m betragen.

## 5.5 Wechselausstellung

Auf einer Fläche von 400 m<sup>2</sup> werden in wechselndem Rhythmus zusätzliche Ausstellungen gezeigt, die entweder vom Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, Berlin oder mit Kooperationspartnern erarbeitet oder in Gänze von anderen Einrichtungen übernommen werden: große Themen von übergeordnetem Interesse – vor allem für das Berliner Publikum.

Die Flächen für Wechselausstellungen sollen separat zugänglich, jedoch räumlich zusammenschaltbar mit der Sonderausstellungsfläche sein, sodass eine Gesamtfläche von 550 m<sup>2</sup> bei Bedarf entstehen kann. Wie die Sonderausstellungshalle soll auch sie für schwere Lasten geeignet sein. Die Durchgangsbreiten müssen im Lichten mindestens 3 x 3 m betragen.

## 6. Sammlungsbewahrung Neubau

### Werkstätten

Die Werkstätten und das Büro der Restaurierung sollen in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander angeordnet sein. Eine gute Anbindung über einen Lastenaufzug an die Ausstellungsräume, die Räume der Sammlungsbewahrung sowie zur Logistikzone ist zu gewährleisten.

Eingangstüren und Verbindungstüren zwischen den Räumen müssen ein Öffnungsmaß von mind. H 250 x B 190 cm aufweisen, um auch den Transport von großformatigen Objekten zu gewährleisten. Die Räume der Werkstätten müssen klimatisiert werden.

### 6.1 Restaurierungswerkstatt, 6.2 Rahmung, 6.3 Büro Restaurierung

Erwartet werden helle Räume mit Tageslicht, Lage am besten nach Norden oder Osten, um zu starkes Sonnenlicht zu vermeiden.

### 6.4 Nassbereich Laborbereich

Der Laborraum wird entsprechend den Anforderungen an ein Labor auszustatten sein. Für diesen Raum ist kein Tageslicht erforderlich.

### Sammlungsaufbewahrung

6.5 Textilsammlung

6.6 Sammlung Objekte 3D

6.7 Gemäldesammlung

Für Ausstellungsvor- und -nachbereitungen sollen die Flächen auch als Zwischendepot dienen. Sie sind daher gut an die Ausstellungsflächen und an die Werkstätten anzubinden. Die Räume werden mit großen Schwerlastregalen sowie mit Gemäldeauszugsanlagen ausgestattet (siehe auch Deckentraglasten unter Pkt. 3.8). Die Räume dürfen kein Tageslicht haben und müssen klimatisiert werden.

### Logistik

Für einen effektiv funktionierenden Museumsbetrieb ist der Logistik- und Anlieferungsbereich von zentraler Bedeutung. Die Anforderungen an die Erschließung sind unter Punkt 3.5 Erschließung ausführlich beschrieben.

Für die Anlieferung des Kunstgutes ist eine Ladezone mit Laderampe und Überdachung vorzusehen, an die ein Lastwagen rückwärts barrierefrei andocken kann. In diesem Bereich sind folgende Räume notwendig:

6.8 Anlieferung Protokoll, Übernahme

6.9 Verpackungsraum

6.10 Zwischenlager Ausstellung

6.11 Zwischenlager Leihverkehr

6.12 Lager Kunstgutbehälter

Die Kunst wird in Klimakisten angeliefert und muss entsprechend klimatisiert bleiben, bis diese in die Ausstellungsräume überführt wird. Eine Klimatisierung der gesamten Logistikzone ist daher zwingend notwendig.

Die Lager sind gut an die Ausstellungsräume und die Sammlungsabwahrung anzubinden, ein Lastenaufzug (HxBxT ca. 3x3x5 m) bzw. eine Anbindung an diesen ist vorzusehen.

Gefordert ist eine interne Verbindung zwischen Neubau und Bestandsgebäude, die den Transport des Kunstgutes ermöglicht. Die Durchgangsbreiten müssen im Lichten mindestens 3 m x 3m (HxB) betragen.

Es ist eine klare Trennung zwischen Besucherverkehr und Kunstguttransport sowie Lieferverkehr zu gewährleisten. Dies gilt auch für die Anbindung der Verkehrswege zwischen Bestandsgebäude und Neubau.

## **7. Verwaltung Neubau**

### **Haustechniker**

#### **7.1 Haustechniker/-meister, 7.2 Werkstatt, 7.3 Pförtner**

Die Haustechnik (zwei Mitarbeiter geplant) benötigen eine enge Anbindung an die Logistik und die Restaurierung. Der Haustechniker 1 benötigt einen eigenen Raum mit den technischen Einrichtungen einer „Leitzentrale Technik“. Der zweite Haustechniker kann seinen Büroarbeitsplatz in der Werkstatt haben.

Der Pförtner muss in räumlicher Verbindung zur Logistik und zum Eingang der Verwaltungsmitarbeiter angesiedelt sein (Schlüsselverwaltung).

Haustechniker, Pförtner und Restaurierung übernehmen die Organisation und Kontrolle der Anlieferung.

#### **7.4 Administrator**

Der Büroraum ist der Verwaltung zuzuordnen.

#### **7.5 Leitung Kommunikation, 7.6 Besprechung, 7.7 Museumspädagogik u. a., 7.8 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, 7.9 Veranstaltungen Mitarbeiter**

Bei den Räumen 7.5 bis 7.9 handelt es sich um Büroräume der Abteilung Kommunikation, die als räumlich zusammenhängende Einheit im Neubau unterzubringen sind.

## **Nebenräume Verwaltung Neubau**

#### **7.10 - 7.15 WCs, Umkleiden, Lager Sanitär**

Die Nebenräume der Verwaltung sind für die Mitarbeiter gut erreichbar anzuordnen und benötigen kein Tageslicht.

#### **7.16 Serverraum**

Der Serverraum soll vom Büroraum des Administrators gut und jederzeit zu erreichen sein, eine direkte räumliche Nähe ist nicht zwingend. Ein einziges Hausnetz muss für Bestandsgebäude und Neubau vom Serverraum versorgt werden können. Der Raum ist entsprechend den Anforderungen für Serverräume zu klimatisieren.

## **Funktionale Anforderungen Bestandsgebäude**

In den bisher als Museumsgalerien (Südhalle und Westhalle) genutzten Räumen sind Veranstaltungsräume vorgesehen; die Osthalle wird ein begehbares Schaudepot aufnehmen.

In der Nordhalle des Bestandsgebäudes soll ferner der Archivbetrieb mit einem Studiensaal / Bibliothek eingerichtet werden, in welchem die heute bereits jährlich 2.300 Benutzer aus aller Welt Einsicht in Dokumente nehmen und sich Grafiken sowie Fotografien vorlegen lassen und die über 30.000 Medieneinheiten verfügende Spezialbibliothek zum Bauhaus konsultieren können.

Außerdem sollen Räumlichkeiten für die Museumspädagogik im Bestandsgebäude untergebracht werden; hierfür sind die heute als bauhaus-café und bauhaus-shop genutzten Räume vorgesehen.

Der größte Teil der Verwaltung wird mit seinen Büros im Bestandsgebäude verbleiben. Die im Untergeschoss befindlichen Kunstgut-Depots werden auch zukünftig in dieser Funktion genutzt.

### **Einpassplanung**

Im Rahmen der Erstellung des Bedarfsprogramms wurde 2014 eine Einpassplanung für das Bestandsgebäude erstellt. Die Planung ist im digitalen Anhang ausführlich dokumentiert (dwg- / pdf-Format) und ist Grundlage für das Wettbewerbs-Raumprogramm und die Nutzungsaufteilung im Bestandsgebäude.

Die geforderten Funktionen sind in der Einpassplanung im Bestandsgebäude funktionsgerecht untergebracht (siehe Dokumentation in den Anlagen und Überblick auf der folgenden Seite). Abweichungen von der vorliegenden Nutzungsverteilung der Einpassplanung sind denkbar, wenn sie auf der Grundlage der formulierten Zielsetzungen mit reduzierten und plausiblen Eingriffen in die räumliche Struktur eine überzeugende Variante darstellen.

Die offene Struktur der ineinander übergehenden, fließenden Räume der Osthalle (Schaudepot), Süd- und Westhalle (Veranstaltungsräume A und B), Nordhalle (Studiensaal / Bibliothek) und Foyer als wichtigstes Charakteristikum der Architektur der 1960er-Jahre soll unbedingt erhalten bleiben. Heute bestehende, nachträgliche Einbauten sollen zurückgebaut werden.

Eine Rückführung des Bestandsgebäudes in den ursprünglichen Zustand ist ein Hauptanliegen der Erweiterungsplanung.

### **8. Foyer – Bestandsgebäude**

Das Foyer verbleibt in der Einpassplanung als ein Bereich, der von West nach Ost durchgesteckt ist.

Das Foyer soll der zentralen Verteilung der Nutzer von Studiensaal / Bibliothek, der angrenzenden Veranstaltungsflächen sowie als Zirkulationsfläche für Gruppen der Museumspädagogik dienen. Temporär ist die Nutzung als Cateringfläche zur Andienung der Veranstaltungsräume wünschenswert.

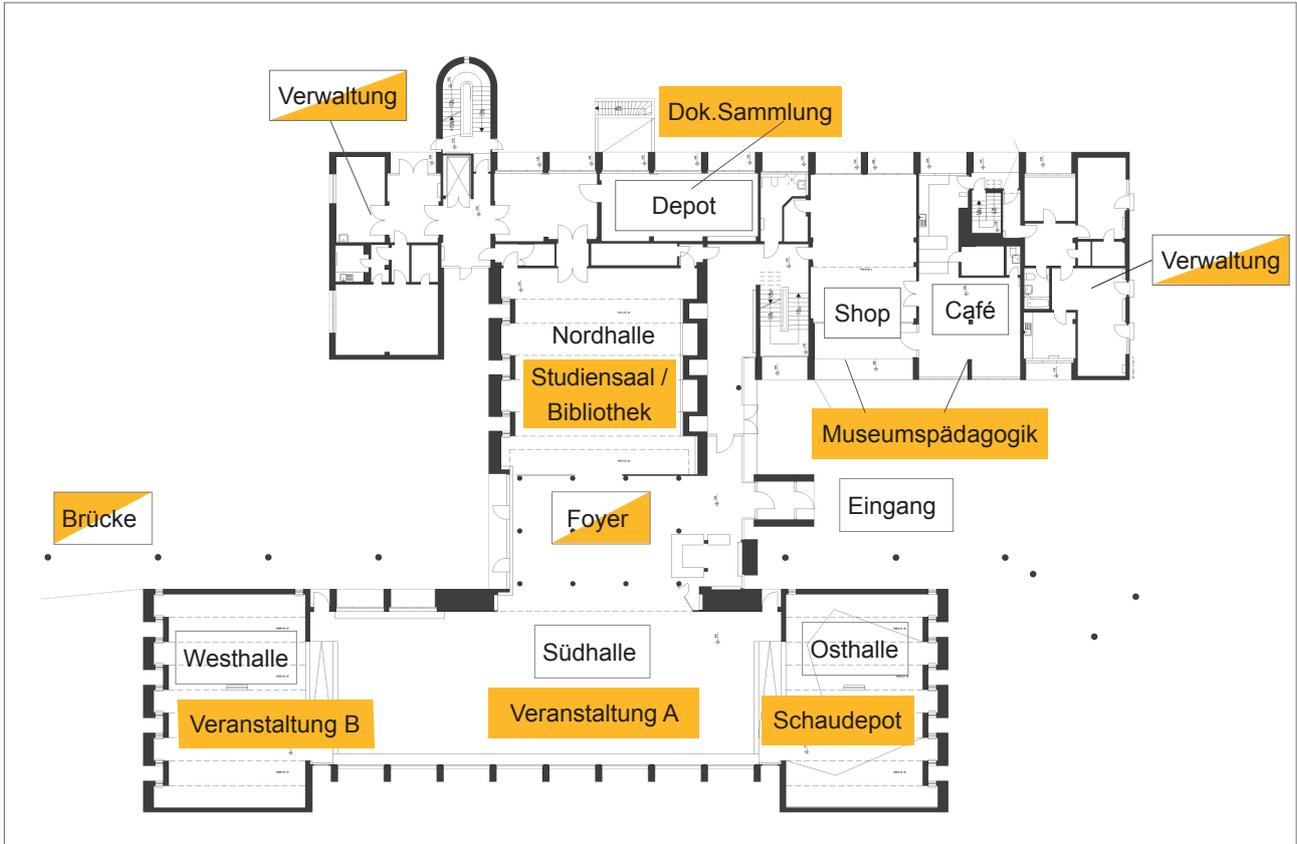


Abb. 26: Grundriss EG - Bestand mit Darstellung der übergeordneten Nutzung: Bestand  und Einpassplanung

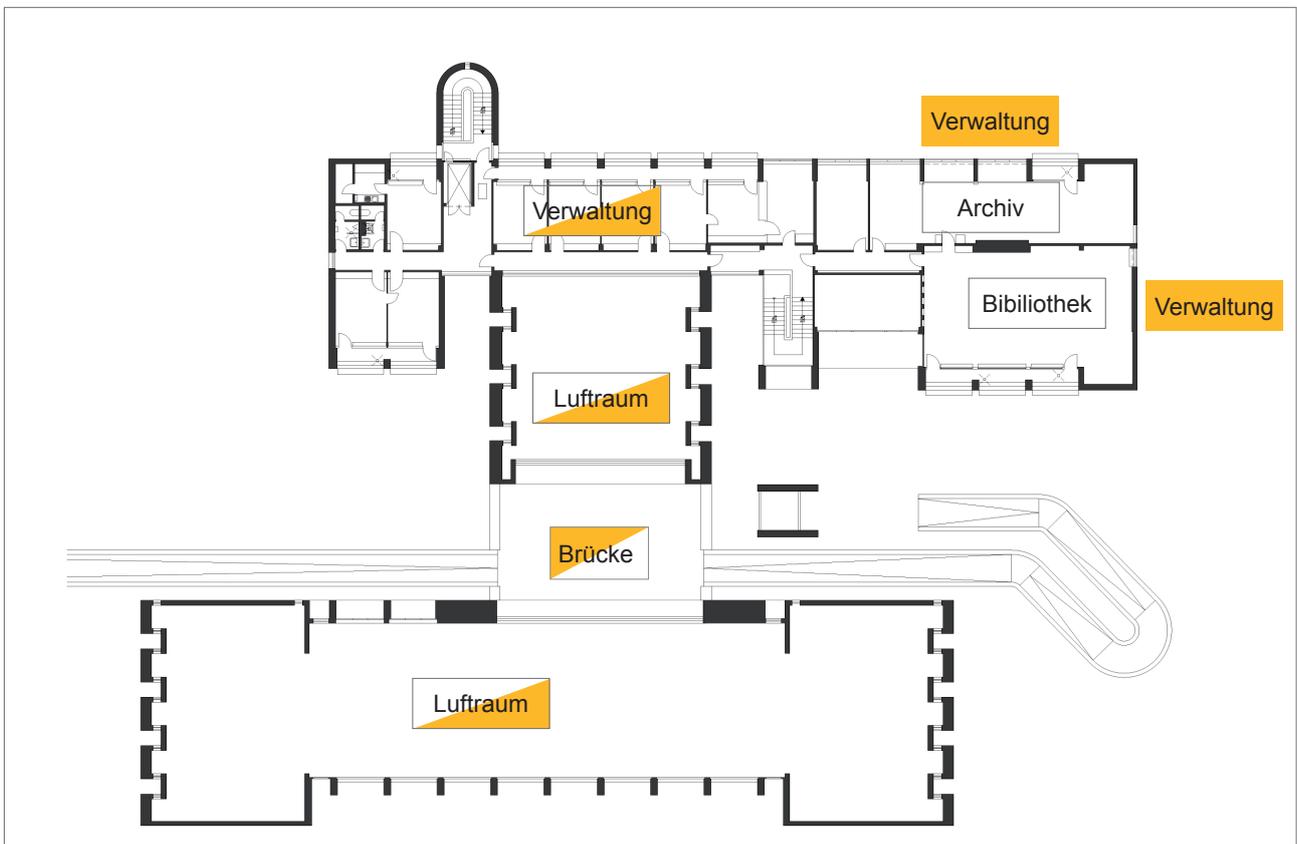


Abb. 27: Grundriss OG - Bestand mit Darstellung der übergeordneten Nutzung: Bestand  und Einpassplanung

Eine barrierefreie Verbindung, die dem Besucher erlaubt, trockenen Fußes vom Bestandsgebäude in den Neubau zu wechseln, wird gewünscht.

## **9. Besucherservice Bestandsgebäude**

In der Einpassplanung sind die Serviceflächen für Besucher zentral im UG untergebracht.

Neben den Serviceflächen für Besucher im Neubau werden auch Serviceflächen im Bestandsgebäude weiter notwendig bleiben. Sie dienen den Besuchern von Veranstaltungen, des Studiensaals / Bibliothek und der Museumspädagogik.

### **9.1. und 9.2 Garderoben**

Gefordert werden Schließfächer und eine flexible Hängegarderobe, die nebeneinander angeordnet sind. Hier ist kein Tageslicht erforderlich.

### **9.3, 9.4 und 9.5 WC-Damen / Herren / WC-barrierefrei**

Die Räume sind entsprechend dem Bestand / der Einpassplanung vorzusehen.

## **10. Veranstaltungen Bestandsgebäude**

In der Einpassplanung sind die Veranstaltungsbereiche in der Südhalle (Veranstaltung A) und in der Westhalle (Veranstaltung B) angeordnet. Hier sollen Veranstaltungen sowohl des Hauses als auch externer Veranstalter, wie z.B. Vorträge, Symposien, Podiumsdiskussionen, Filmvorführungen, musikalische Darbietungen etc. stattfinden.

### **10.1 Veranstaltung A**

Aus konservatorischen Gründen mussten die Fenster in der Südhalle bisher abgedeckt werden, sodass kein Tageslicht in die museal genutzten Räume eindringen kann. Der Rückbau dieser Einbauten und der Blick durch die Fenster wird sowohl die Qualität der Architektur als auch den aus dem Inneren des Gebäudes erlebbaren Bezug zur umgebenden Landschaft, insbesondere zum Landwehrkanal, wieder herstellen. Eine flexible Verschattung / Verdunklung ist erforderlich. 2009 wurde eine gut funktionierende Akustikdecke eingebracht, die zukünftigen Musikveranstaltungen zu Gute kommen kann.

### **10.2 Veranstaltung B**

Hier soll die Kino-Bestuhlung nach einem Entwurf von Marcel Breuer aufgestellt und genutzt werden und einen intimeren Raum für kleinere Formate – inklusive Filmvorführungen – ermöglichen.

Die Veranstaltungsräume sollen 100 bis 350 Besuchern dienen.

Sie sollen voneinander unabhängig zu nutzen sein. Die Anbindung zur Küche (Raumnummer 12.5) ist gewünscht und soll erhalten bleiben.

Für die Lagerung der Veranstaltungstechnik ist der Raum 15.25 im UG des Bestandsgebäudes vorgesehen. Dieser soll so an die Veranstaltungsräume angebunden werden, dass eine Querung der Nordhalle (Studiensaal / Bibliothek) zwingend vermieden wird.

## 11. Ausstellung – Schaudepot Bestandsgebäude

In der Osthalle des Bestandsgebäudes soll in Hochregalen ein begehbare Schaudepot eingerichtet werden. Hier können umfangreiche Sammlungsbestände (insbesondere Möbel) in lagerähnlicher Präsentation gezeigt werden. Das Schaudepot soll bei Führungen zugänglich gemacht werden und als Blickfang und Backdrop für den Veranstaltungsraum A (Südhalle) dienen.

Die konservatorischen Bedingungen (Klimatisierung und Licht) müssen zwingend gewährleistet werden. Das Schaudepot muss außerdem aus Sicherheitsgründen zur Südhalle / Veranstaltungsraum A abgetrennt werden und verschließbar sein, z.B. durch eine transparente und zugleich verdunkelbare Glaswand mit Zugang für Besucher und Personal. Alle Fensterflächen und Sheds müssen abgedeckt, bzw. verdunkelt werden.

## 12. Museumspädagogik Bestandsgebäude

In der Einpassplanung ist die Museumspädagogik im ehem. bauhaus-shop / bauhaus-café Erdgeschoss als in sich geschlossener, funktionsfähiger Bereich mit eigenem Eingang sowie Nassbereichen und kleinen Materiallagern untergebracht.

### 12.1 - 12.6

Die Flächen sind als räumliche Einheit, auch für eventuelle Vermietungen, zu erhalten. Eine Verbindung mit dem Außenraum ist vorhanden und zu erhalten.

Die Flächen für Lager / Vorbereitung benötigen kein Tageslicht.

## 13. Studiensaal / Bibliothek Bestandsgebäude

Studiensaal / Bibliothek sind in der Einpassplanung in der Nordhalle im Anschluss an das Foyer im Erdgeschoss untergebracht und für externe Benutzer ausschließlich von dort zu erschließen.

Bis zu 2.300 Nutzer aus aller Welt konsultieren den Dokumenten- und Sammlungsbestand des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung, Berlin jährlich. Die Raumhöhe von 7,5 m soll durch den Einbau von Bücher-Hochregalen ausgenutzt werden. Optional wäre eine Galerie denkbar. Neben größeren Arbeitstischen, Lese- und großformatigen Vorlagentischen müssen 3 PC-gestützte Arbeitsplätze für Bibliothekar und Archivare untergebracht werden.

Studiensaal / Bibliothek sind baulich so vom Foyer zu trennen, dass weder akustische noch klimatische Beeinträchtigungen der Archivbestände sowie der Benutzer / Mitarbeiter zu befürchten sind. Gleichzeitig muss das Raumkontinuum aller im EG befindlichen Räume optisch nachvollziehbar bleiben. Denkbar wäre etwa eine Glaswand mit Vorhängen.

Der Raum muss Teile der Dokumentensammlung mit aufnehmen, da ansonsten im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes nicht ausreichend Fläche zur Verfügung steht. Da im Studiensaal die Dokumente des Archivs den Nutzern vorgelegt werden, muss sich dieses Depot unmittelbar anschließen. Die Dokumente sollen in klimatisierten Räumen verbleiben und nicht über Flure / Verkehrswege transportiert werden.

Im Magazin ist ein Arbeitsplatz für den Depotverwalter vorgesehen.

## 14. Sammlungsbewahrung Bestandsgebäude

In der Einpassplanung ist die Sammlungsbewahrung Bestandsgebäude im Westen des Nord-Flügels EG und im UG unterbracht.

### 14.1 Grafiksammlung und Architektursammlung

### 14.2 Fotografiesammlung

### 14.3 Sammlung Objekte 3D, klein

### 14.4 Dokumentensammlung

Die Räume sind in direkter räumlicher Zuordnung anzuordnen.

Es soll eine direkte Verbindung zum Studiensaal / Bibliothek gewährleistet werden, um großformatige Werke ohne Umwege dorthin transportieren zu können.

## 15. Verwaltung Bestandsgebäude

In der Einpassplanung ist die Verwaltung im Bestandsgebäude im Osten des Nordflügels EG und im Obergeschoss des Nord-Flügels untergebracht.

### 15.1 - 15.25

Der Verwaltungsbereich mit den dazu gehörenden Nebenräumen ist als funktionale Einheit anzuordnen.

## 3.8 Weitere Anforderungen

### Klimatische Anforderungen Neubau

Die Ausstellungsräume, die Räume der Logistikzone sowie die Räume der Sammlungsbewahrung (Depots und Werkstätten) sind generell zu klimatisieren.

In diesen Räumen ist für eine gleichmäßige Klimatisierung, die Be- und Entfeuchtung, Heizung und Kühlung ermöglicht, unbedingt Sorge zu tragen.

Folgende Klimawerte sind zu gewährleisten:

5. Ausstellungsräume, 6.1 - 6.4 Werkstätten, 6.8 - 6.11 Logistik

Relative Luftfeuchtigkeit	50% +/- 5 %
Temperatur	20 Grad Celsius +/- 2 Grad Celsius

6.5 - 6.7 Sammlungsdepots

Relative Luftfeuchtigkeit	50% +/- 5 %
Temperatur	18 Grad Celsius +/- 2 Grad Celsius

### Klimatische Anforderungen Bestandsgebäude

Schaudepot, Studiensaal / Bibliothek und Dokumentensammlung sowie alle Räume der Sammlungsbewahrung (Depots) im Bestandsgebäude sind generell zu klimatisieren.

In diesen Räumen ist für eine gleichmäßige Klimatisierung, die Be- und Entfeuchtung, Heizung und Kühlung ermöglicht, unbedingt Sorge zu tragen.

Folgende Klimawerte sind zu gewährleisten:

11.1 Schaudepot	
Relative Luftfeuchtigkeit	50% +/- 5 %
Temperatur	18 Grad Celsius +/- 2 Grad Celsius
13.1 Studiensaal / Bibliothek	
Relative Luftfeuchtigkeit	50% +/- 5 %
Temperatur	20 Grad Celsius +/- 2 Grad Celsius
13.2 Dokumentensammlung und Sammlungsdepots	
Relative Luftfeuchtigkeit	50% +/- 5 %
Temperatur	18 Grad Celsius +/- 2 Grad Celsius
14.1 Grafiksammlung und Architektursammlung	
Relative Luftfeuchtigkeit	50% +/- 5 %
Temperatur	18 Grad Celsius +/- 2 Grad Celsius
14.2 Fotografiesammlung	
Relative Luftfeuchtigkeit	45% +/- 5%
Temperatur	18 Grad Celsius +/- 2 Grad Celsius
14.3 Sammlung 3 D Objekte (klein)	
Relative Luftfeuchtigkeit	50% +/- 5 %
Temperatur	18 Grad Celsius +/- 2 Grad Celsius

### **Lüftung**

Grundsätzlich soll in allen Bereichen, mit Ausnahme der genannten Flächen mit besonderen konservatorischen Anforderungen, eine freie natürliche Lüftung möglich sein.

### **Aufzüge im Neubau**

Personen- und Lastenaufzug sind so anzuordnen, dass der Besucherverkehr unabhängig vom Museums-, Verwaltungs- und Veranstaltungsbetrieb möglich ist. Die Anzahl der Aufzüge ist auf das notwendige Maß zu reduzieren.

Für die Ausstellungsbereiche und die Sammlungsbewahrung, die ggf. in Obergeschossen untergebracht sind, ist eine Anbindung durch einen Lastenaufzug vorzusehen (Fahrkorbinnenmaß HxBxT 3x3x5 m tief, Traglast 5 KN). Mindestens ein Lastenaufzug soll direkt von der Logistik die Ausstellungsflächen anbinden.

### **Türen, Durchgangsbreiten Neubau**

Bei allen Durchgangsräumen (alle Räume, die direkt an die Museumsräume grenzen) sind lichte Durchgangsmaße von 3 m Höhe und 3 m Breite zwingend erforderlich. Dem entsprechen auch die geforderten Lastenaufzugsmaße.

### **Geschosshöhen Neubau**

Die Ausstellungsbereiche und das Foyer sollen eine lichte Raumhöhe von mind. 5 m haben. Im Bereich der Sammlungsbewahrung wird eine lichte Raumhöhe von mind. 3 m gefordert. Alle weiteren Geschosshöhen sind entwurfsabhängig zu planen.

**Deckentraglasten**

Ausstellungen	6,0 kN/m <sup>2</sup>
Sammlungsbewahrung	12,5 kN/m <sup>2</sup>
Verwaltung	3,0 kN/m <sup>2</sup>

**Fenster / Glasflächen**

Werden Fenster- und Glasflächen vorgesehen, die nicht von innen zu öffnen sind, sind ab dem 1.OG ausreichende Befahranlagen anzubringen. Glasflächen müssen ohne zusätzliche Höhenzugangstechnik zu erreichen sein.

**Licht**

Die Sammlung des Bauhaus-Archivs / Museum für Gestaltung, Berlin besteht überwiegend aus lichtempfindlichen Kunstwerken: Arbeiten auf Papier, Textilien, Designobjekte, Möbel mit Textilbespannung. Aus konservatorischen Gründen muss daher in allen Ausstellungsräumen, in den Bereichen der Sammlung (Depots) im Neubau sowie in den Bereichen der Sammlungsbewahrung und im Schaudepot des Bestandsgebäudes prinzipiell auf Tageslicht verzichtet werden.

Es wird ein Kunstlichtkonzept für die Ausstellungsräume im Neubau zu entwickeln sein, das regelbare Lichtstärken ermöglicht.

Folgende international gebräuchliche Standardwerte zur Beleuchtung sind durch das Beleuchtungssystem zu gewährleisten:

Textilien	30-50 Lux
Papierobjekte (Grafiken, Zeichnungen, Aquarelle, Pastelle)	50 Lux
Fotografien	50 Lux
Historische Kunststoffe, Leder, Pergament, Bücher	50 Lux
Holzobjekte / Möbel (ohne Textil)	150 Lux
Gemälde	150-350 Lux

Im Rahmen des energetischen Konzepts muss in Auf- und Abbauphasen von Ausstellungen neben der spezifischen Ausstellungsbeleuchtung ein ausreichend helles Arbeitslicht ermöglicht werden.

Alle Zu- und Ausgänge zu den Ausstellungsräumen müssen vor Tageslicht und Schwankungen der Klimawerte geschützt werden.

Alle personalgestützten Arbeitsplätze müssen einen direkten Tageslichtbezug haben.

**Technische Funktionsflächen - TF**

Die Technikflächen für den Neubau sind in funktionsgerechter Anordnung entwurfsabhängig sinnvoll und unabhängig vom Bestandsgebäude unterzubringen.

Die Technikflächen im Untergeschoss des Bestandsgebäudes sind entsprechend der bestehenden Situation (siehe Einpassplanung) zu übernehmen. Sie sind lediglich für den Bestand ausreichend.

**Müllstandort**

Zusätzlich zu dem vorhandenen Müllabstellplatz im Nordosten des Grundstücks, der für das Bestandsgebäude erhalten bleiben soll (siehe Arbeitsplan, ca. 16 m<sup>2</sup>) wird für den Neubau ein Müllstandort im Außenraum von ca. 12 m<sup>2</sup> gefordert.

### 3.9 Nachhaltigkeit / Energieeffizienz / Ökologische Zielsetzung

#### Neubau

Für den Neubau wird die Zielstellung des Niedrigstenergiehaus-Standards angestrebt, Ziel ist die Unterschreitung der Vorgaben der Energieeinsparverordnung EnEV 2013 um 30%. Dies ist durch ein Energiekonzept zu belegen.

Das Energiekonzept soll einen minimalen Bedarf an Energie sicherstellen:

- Strombedarf aus Kunstlicht
- Heizwärmebedarf
- Kältebedarf
- Energiebedarfsdeckung Solarstrom
- Energiebedarfsdeckung Solarwärme

Für beide Gebäude ist von Fernwärme auszugehen. Die Warmwasserversorgung soll dezentral erfolgen.

Der Einsatz erneuerbarer Energien in Form von Solarenergie ist zu maximieren.

Für den Neubau wird ein Gebäudekonzept erwartet, das die folgenden Ziele hinsichtlich der Energieeffizienz und Nachhaltigkeit ausgewogen berücksichtigt:

- Kompaktheit (A/V) der Gebäudeform und klimatische Zonierung der Nutzungsbereiche
- Sicherstellen eines geringen Energiebedarfs (Gebäude und Anlagentechnik)
- Einsatz von Steuerungs- und Regelungstechniken
- Hohe thermische Qualität, Fugendichtheit und wärmebrückenfreie Konstruktionen der Gebäudehülle
- Reduktion von Immissionen und Emissionen
- Prüfen der Regen- und Grauwassernutzung
- Weitgehender Verzicht auf aktive Kühlsysteme durch Begrenzung der solaren Lasten (Fensterflächenanteil, Sonnenschutz) im Sommer
- Passive Kühlung durch Aktivierung von Speichermassen und nächtliche Kühlung
- Minimierung des Lüftungswärmeverlustes
- Integration erforderlicher Techniksysteme auf Raumebene mit Möglichkeit des individuellen Nutzereingriffs
- Nutzung erneuerbarer Energien
- Hoher Komfort und Behaglichkeit
- Hohe Flächeneffizienz
- Sehr gute akustische Raumeigenschaften und Sprachverständlichkeit
- Langfristige und flexible Nutzungsqualität
- Kosteneffizienz bei den Baukosten
- Minimierung der Betriebskosten

**Sonnenschutz**

Zur Minimierung der Kühllasten ist vor Verglasungen ein außenliegender Sonnenschutz vorzusehen.

**Wärmeerzeugung / Wärmeverteilung**

Die Beheizung ist über Flächenheizsysteme (Fußboden-, Deckenheizungen) und Betonkernaktivierung zu gewährleisten.

Die Flächen und Volumen für die Integration technischer Systeme sind im Neubau entsprechend vorzusehen.

Die Anforderungswerte der genannten Energiestandards, weitere Definitionen und Detailangaben können dem beiliegenden Energiekonzept, siehe digitale Anlagen, 4\_1\_06\_Weitere\_Planungsgrundlagen, entnommen werden.

**Ökologische Planungskriterien**

Prinzipien des ökologischen Bauens sind in „Bausteine der Nachhaltigkeit“ und im „Leitfaden Nachhaltiges Bauen, Stand April 2013“ beschrieben (siehe digitale Anlagen).

Für die Konstruktion und Bauausführung sollen demnach nur Materialien und Bauteile zur Anwendung kommen, die hinsichtlich ihrer Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Funktion und Beseitigung eine hohe Gesundheits- und Umweltverträglichkeit sowie eine hohe Lebensdauer aufweisen. Bei der Entwurfsbearbeitung sind die Planungsprinzipien der Nachhaltigkeit anzuwenden, die eine ausgewogene Beachtung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte erfordern.

**Bestandsgebäude**

Die technischen und energetischen Maßnahmen im Bestandsgebäude sind denkmalverträglich auszubilden. D.h. die energetische Verbesserung der bestehenden Gebäudehülle hat den denkmalschutzrechtlichen Bestimmungen an die Gebäudesubstanz und an das damit verbundene Erscheinungsbild zu folgen, die sich aus dem Denkmalwert der Gesamtanlage ergeben. Die größtmögliche Erhaltung der Denkmalsubstanz ist vorrangiges Ziel.

Die vorhandenen betrieblichen Anlagen sollen an die neue Nutzung angepasst werden.

**3.10 Investitionskosten / Nutzungskosten / Wirtschaftlichkeit**

Nach der Landeshaushaltsordnung ist der Bauherr verpflichtet, seine Mittel sparsam und wirtschaftlich zu verwenden. Die Wirtschaftlichkeit des Entwurfs ist daher ein wichtiges Kriterium bei der Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten.

Die Planung hat sich am Prinzip des kostensparenden Bauens zu orientieren.

Dies bezieht sich auf:

- Baukosten
- Instandhaltungskosten
- Kosten des laufenden Betriebs

Hierzu sind folgende Kriterien zu berücksichtigen:

- Kompakte, klare und funktionale Grundrissorganisation, Reduzierung der Verkehrsfläche auf ein sinnvolles Maß
- Verzicht auf aufwendige Konstruktionen
- Minimierung der Oberfläche, Kompaktheit
- Optimierung des Verhältnisses von verglasteter zu geschlossener Fassadenfläche
- Reduktion der Materialwahl, Instandsetzungsfähigkeit, Alterungsfähigkeit des Materials

Neben der Nicht-Überbaubarkeit der vorhanden Abwasserdruckleitung ist auch wegen der Grundwassersituation aus Kostengründen lediglich ein Untergeschoss vorzusehen.

Es wird ein wirtschaftlich günstiger Faktor von Brutto-Grundfläche zu Nutzfläche von 1,6 erwartet.

Der Kostenrahmen wurde auf der Annahme eines „mittleren Standards“ für Museumsbauten ermittelt.

Es wird vorausgesetzt, dass bei der Planung umweltfreundliche Baustoffe verwendet und technische Systeme auf ein Minimum reduziert werden (die Verwendungsverbote und -beschränkungen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung sind zu beachten, s. Anhang).

Die Bewirtschaftung beider Gebäude ist zu optimieren. Dies betrifft die zentrale Anordnung der Technik, Anlieferung, etc.

Für die Baumaßnahme sind Bauwerkskosten (Kostengruppe 300 und 400 gemäß DIN 276) von ca. 33.600.000 EUR (brutto) vorgesehen, davon ca. 21.600.000 EUR (brutto) für den Erweiterungsbau und ca. 12.000.000 EUR (brutto) für die denkmalgerechte Sanierung des Bestandsgebäudes. Diese Kostenobergrenzen sind zwingend einzuhalten.

Die Fertigstellung ist für 2021 geplant. 2019 sind in Verbindung mit dem Jubiläumsjahr der Bauhausgründung Aktivitäten vorgesehen. Aufgrund des engen Terminplans sind besonders zeitsparende Bauweisen und rationale Baumethoden anzuwenden.

#### **Neubau - Übersicht der Kosten - KG 300 + 400 brutto**

KG 300	Bauwerk - Baukonstruktion	ca.	2/3 von KG 300 + 400
KG 400	Bauwerk - Technische Anlagen	ca.	1/3 von KG 300 + 400
Summe KG 300 +400			21.600.000 Euro

## Bestandsgebäude - Übersicht der Kosten - KG 300 + 400 brutto

KG 300	Bauwerk - Baukonstruktion	7.570.000 Euro
KG 400	Bauwerk - Technische Anlagen	4.440.000 Euro
Summe KG 300 +400		12.010.000 Euro

Der Neubau ist für Projekte der Kunst am Bau vorgesehen.

### 3.11 Barrierefreies Bauen

Barrierefreies Bauen ist als selbstverständliche Qualitätsanforderung im Sinne eines Design for all in Hochbau und Freiraumplanung konsequent umzusetzen. Barrierefreies Bauen ist in den Rechtsgrundlagen (Bauordnung für Berlin – BauOBl, DIN 18040 Teil 1, Betriebsverordnung – BetrVO u.a.) geregelt. Darüber hinaus sind in Berlin die Handbücher Berlin-Design for all – Öffentlich zugängliche Gebäude und Berlin-Design for all – Öffentlicher Freiraum nach Anweisung Bau, Richtlinie II 120 ff. verbindlich anzuwenden, siehe Internet-links im Anhang unter 4\_1\_09.

Das Projekt soll beispielhaft von Beginn an in einem „Konzept Barrierefrei“ entwickelt und durch den gesamten Planungsprozess weiter gesteuert werden.

Dem Entwurf ist der Gedanke des „Design for all“ durchgängig zugrunde zu legen.

Das Anliegen von Menschen mit Behinderung ist bereits bei der Ideenfindung zu berücksichtigen, um kluge Lösungen ohne Sondermaßnahmen zu finden.

Die Wechselbeziehungen zwischen vorhandenem Stadtraum, neuen bzw. vorhandenen Gebäuden, Außenanlagen sowie verschiedenen Funktionsbereichen sind lückenlos barrierefrei zu gestalten, um so die Basis für eine inclusive Nutzungsform gemäß den Forderungen der UN Behindertenrechtskonvention zu bereiten.

Dabei sind sowohl das Gesamtsystem als auch die separaten Funktionsbereiche bei Abtrennung schlüssig barrierefrei zu konzipieren( z.B. barrierefreie Ein-oder Übergänge, Zuordnung von Sanitäreinheiten etc.).

Neben den räumlichen Anforderungen besonders für motorisch eingeschränkte Nutzerinnen und Nutzer gilt es auch sensorische Defizite von Besucherinnen und Besuchern mit baulichen Maßnahmen zu kompensieren. Das sollte bevorzugt intuitiv in Formgebung oder Materialwahl mit z.B. differenzierten farblichen, bzw. hell-dunkel und taktil kontrastierenden Oberflächen erfolgen oder mittels Belichtung und Beleuchtung den Forderungen nach guter und sicherer Orientierung und Information entsprechen(Mehr-Sinne-System). Auf baulicher Ebene können Bodenleitsysteme, Beschilderungen oder Modelle, auf technischer Ebene Info-Terminals, Audioguide oder Navigationssysteme das Ziel unterstützen.

Für die konkreten Anforderungen an barrierefreie Ausstellungskonzepte ist die "Design for all – Checkliste zur Konzeption und Gestaltung barrierefreier Ausstellungen" des Landesbundes der Berliner Museen anzuwenden, siehe Anhang 4\_1\_09.

### **3.12 Baurechtliche Vorschriften, Normen und Richtlinien**

Der Planung sind insbesondere zugrunde zu legen, siehe auch Internetlinks im Anhang:

- Bauordnung Berlin und ergänzende Vorschriften BauO Berlin in der aktuell gültigen Fassung
- Verordnung über Bauvorschriften, bautechnische Nachweise und das Verfahren im Einzelnen (Bauverfahrensverordnung - BauVerfVO) in der aktuell gültigen Fassung
- Muster-Richtlinie über den Bau und den Betrieb von Hochhäusern (Muster-Hochhaus-Richtlinie MHHR) in der aktuell gültigen Fassung
- DIN 18040 - Barrierefreies Bauen, Teil 1 vom 01.07.2012
- Energieeinspar-Verordnung EnEV in der aktuell gültigen Fassung
- Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz (BGBl. I S. 1658) in der aktuell gültigen Fassung
- Verordnung über den Betrieb von baulichen Anlagen (Betriebs-Verordnung - BetrVO) in der aktuell gültigen Fassung
- Verordnung über Arbeitsstätten (ArbStättVO) in der aktuell gültigen Fassung

Des Weiteren sind die im Anhang aufgeführten Richtlinien zu beachten.

### **3.13 Beurteilungskriterien des Preisgerichts**

#### **Städtebauliches Konzept**

- Stadträumliche Einbindung
- Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestandsgebäude und der Gesamtanlage
- Verhältnis / Dialog des Neubaus zum denkmalgeschützten Bestandsgebäude
- Anbindung / Schnittstellen Bestandsgebäude / Neubau
- Adressbildung
- Außenraum
- Verkehrliche / logistische Erschließung

#### **Gestaltung**

- Architektonische Ausdruckskraft
- Baukörpergestaltung, Ablesbarkeit, Niedrigschwelligkeit
- Konstruktion, Materialität
- Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestandsgebäude

**Funktion**

- Erschließung, Anlieferung
- Funktionale Zuordnung
- Funktionale-architektonische Qualität der Innenräume
- Flexibilität der Ausstellungsflächen
- Belichtung, Belüftung

**Realisierbarkeit**

- Programmerfüllung
- Nachhaltigkeit, Energieeffizienz
- Barrierefreiheit
- Genehmigungsfähigkeit
- Wirtschaftlichkeit von Bau und Betrieb
- Einhaltung des Kostenrahmens

Die Reihenfolge der Kriterien stellt keine Gewichtung dar.

## Teil 4 Anhang

### 4.1 Digitale Anlagen

#### 4\_1\_01 Auslobung

01\_BHA\_Auslobung.pdf

#### 4\_1\_02 Arbeitspläne

##### Lageplan

01\_BHA\_Lageplan.dxf

02\_BHA\_Lageplan.dwg

03\_BHA\_Lageplan\_500.pdf

##### Einpassplanung Bestand

01\_BHA\_Einpassplanung\_KG.dwg

02\_BHA\_Einpassplanung\_EG.dwg

03\_BHA\_Einpassplanung\_1\_OG.dwg

04\_BHA\_Einpassplanung\_KG.pdf

05\_BHA\_Einpassplanung\_EG.pdf

06\_BHA\_Einpassplanung\_1\_OG.pdf

##### Pläne Bestand

01\_BHA\_Bestand\_Grundriss\_KG.dwg

02\_BHA\_Bestand\_Grundriss\_EG.dwg

03\_BHA\_Bestand\_Grundriss\_1\_OG.dwg

04\_BHA\_Bestand\_Grundriss\_Dachaufsicht.dwg

05\_BHA\_Bestand\_Ansicht\_Norden.dwg

06\_BHA\_Bestand\_Ansicht\_Osten.dwg

07\_BHA\_Bestand\_Ansicht\_Süden.dwg

08\_BHA\_Bestand\_Ansicht\_Westen.dwg

09\_BAH\_Bestand\_Schnitt\_A\_A.dwg

10\_BHA\_Bestand\_Schnitt\_B\_B.dwg

11\_BHA\_Bestand\_Schnitt\_C\_C.dwg

12\_BHA\_Bestand\_Schnitt\_D\_D.dwg

13\_BHA\_Bestand\_Schnitt\_E\_E.dwg

14\_BHA\_Bestand\_Grundriss\_KG.pdf

15\_BHA\_Bestand\_Grundriss\_EG.pdf

16\_BHA\_Bestand\_Grundriss\_1\_OG.pdf

17\_BHA\_Bestand\_Grundriss\_Dachaufsicht.pdf

18\_BHA\_Bestand\_Ansicht\_Norden.pdf

19\_BHA\_Bestand\_Ansicht\_Osten.pdf

20\_BHA\_Bestand\_Ansicht\_Süden.pdf

21\_BHA\_Bestand\_Ansicht\_Westen.pdf

22\_BAH\_Bestand\_Schnitt\_A\_A.pdf

23\_BHA\_Bestand\_Schnitt\_B\_B.pdf

24\_BHA\_Bestand\_Schnitt\_C\_C.pdf

25\_BHA\_Bestand\_Schnitt\_D\_D.pdf

26\_BHA\_Bestand\_Schnitt\_E\_E.pdf

#### **4\_1\_03 Raumprogramm**

01\_BHA\_Raumprogramm\_NF\_TF.pdf (analog zu Formblatt 02)  
02\_BHA\_Funktionsschema.pdf

#### **4\_1\_04 Formblaetter**

01\_BHA\_Formblatt\_Gebaeudekennwerte\_Nebau.xls  
02\_BHA\_Formblatt\_Nutzflaechen\_Technikflaechen.xls  
03\_BHA\_Verfassererklaerung.pdf

#### **4\_1\_05 Informationsplaene**

##### Vermessung

01\_BHA\_Vermessung.pdf

##### Luftbilder

01\_BHA\_Luftbild\_2014.jpg

##### Denkmalpflegeplan

03\_Denkmalpflegeplan (15 pdf-Dateien)

#### **4\_1\_06 Weitere\_Planungsunterlagen**

##### Baugrund

01\_BHA\_M+P\_Baugrund\_Vor\_Gutachten.pdf

##### Energiekonzept

01\_BHA\_Energiekonzept\_Erweiterung\_Sanierung.pdf  
02\_BHA\_Bestand\_Energieverluste\_Energieeinsparung\_Fassadensanierung.pdf

##### Modellbau

01\_BHA\_Hinweis\_Modell  
Fotos des Umgebungsmodells und Modell-Einsatzplatte im M 1:500 werden im Zusammenhang mit der Rückfragenbeantwortung versendet.

#### **4\_1\_07 Sammlung\_Bauhaus**

01\_BHA\_Broschuere\_Sammlung.pdf

#### **4\_1\_08 Bilddokumentation**

01\_BHA\_Bilddokumentation.pdf

#### **4\_1\_09 Rechtliche Grundlagen und Leitfäden im Internet**

##### Bauordnung Berlin (BauOBIn) in der aktuell gültigen Fassung

<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/download/bauen/BauOBIn.pdf>

##### Allgemeine Anweisung für die Vorbereitung und Durchführung von Bauaufgaben Berlins (Anweisung Bau – Abau)

<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/abau/>

Verordnung über Bauvorlagen, bautechnische Nachweise und der Verfahren im Einzelnen (Bauverfahrensverordnung - Bau-VerfVO)

<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/bauen.shtml>

Rundschreiben im Bereich Bauen, Projektvorbereitung und -prüfung, Hochbau, Richtwerte und Standards, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/rundschreiben/de/projekte\\_hochbau.shtml](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/rundschreiben/de/projekte_hochbau.shtml)

Leitfaden zum Baunebenrecht zur Anwendung in den Bauaufsichtlichen Verfahren entsprechend der Bauordnung für Berlin, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, 2014

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/download/bauen/leitfaden\\_baunebenrecht.pdf](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/download/bauen/leitfaden_baunebenrecht.pdf)

Verordnung über den Betrieb von baulichen Anlagen (Betriebs-Verordnung - BetrVO)

<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/download/bauen/BetrV.pdf>

Neue Technische Regeln für Arbeitsstätten (ASR) vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) vom 1. September 2012

<http://www.baua.de/de/Themen-von-A-Z/Arbeitsstaetten/ASR/ASR.html>

Baugesetzbuch BauGB in der aktuell gültigen Fassung

<http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bbaug/gesamt.pdf>

Muster-Richtlinie über den Bau und den Betrieb von Hochhäusern (Muster-Hochhaus-Richtlinie MHHR) in der Fassung vom April 2008

<http://www.bauministerkonferenz.de/?rid=986&n=3DAO>

Energieeinsparverordnung EnEV in der aktuell gültigen Fassung

[http://bundesrecht.juris.de/bundesrecht/enev\\_2007/gesamt.pdf](http://bundesrecht.juris.de/bundesrecht/enev_2007/gesamt.pdf)

Gesetz zur Einsparung von Energie in Gebäuden (Energieeinsparungsgesetz – EnEG) in der aktuell gültigen Fassung

<http://bundesrecht.juris.de/bundesrecht/eneg/gesamt.pdf>

Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz om 7. August 2008 (BGBl. I S. 1658) in der aktuell gültigen Fassung

[http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/eew\\_rmeg/gesamt.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/eew_rmeg/gesamt.pdf)

Verordnung zur Durchführung der Energieeinsparverordnung in Berlin, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, 2010

<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/download/bauen/20091218EnEVDVBIn2009.pdf>

Richtlinie 2010/31/EU des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 19. Mai 2010 über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden

<http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32010L0031&rid=3>

Leitfaden Nachhaltiges Bauen, Stand April 2013

<http://www.nachhaltigesbauen.de/leitfaeden-und-arbeitshilfen-veroeffentlichungen/leitfaden-nachhaltiges-bauen-2013.html>

Bausteine der Nachhaltigkeit, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, 2009

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/oekologisches\\_bauen/](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/oekologisches_bauen/)

Verwaltungsvorschrift für die Anwendung von Umweltschutzanforderungen bei der Beschaffung von Liefer-, Bau- und Dienstleistungen (Verwaltungsvorschrift Beschaffung und Umwelt – VwV-BU)

<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/beschaffung/>

Rundschreiben zu den Grundsätzen für die Betriebswassernutzung, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, 2003

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/rundschreiben/de/bauen/RS\\_VI\\_C\\_01-2003.pdf](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/rundschreiben/de/bauen/RS_VI_C_01-2003.pdf)

Richtlinien über Flächen für die Feuerwehr (MRFIFw), 2009

<http://www.is-argebau.de/verzeichnis.aspx?id=991&o=75909860991>

Ausführungsvorschriften zu § 50 der Bauordnung für Berlin (BauO Bln) über Stellplätze für Kraftfahrzeuge für schwer Gehbehinderte und Behinderte im Rollstuhl und Abstellmöglichkeiten für Fahrräder (AV Stellplätze)

<http://www.stadtentwicklung.berlin.de/service/gesetzestexte/de/download/bauen/20071129-AV-Stellpl.pdf>

Berlin-Design for all - Öffentlich zugängliche Gebäude

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/barrierefreies\\_bauen/download/handbuch/BarrierefreiesBauen2012.pdf](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/barrierefreies_bauen/download/handbuch/BarrierefreiesBauen2012.pdf)

Design for All - Öffentlicher Freiraum in Berlin

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/barrierefreies\\_bauen/download/designforall/Handbuch-Design\\_for\\_all\\_2011\\_broschure.pdf](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/barrierefreies_bauen/download/designforall/Handbuch-Design_for_all_2011_broschure.pdf)

Konzept Barrierefrei, Anleitung

[http://www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/barrierefreies\\_bauen/download/Konzept\\_Barrierefrei.pdf](http://www.stadtentwicklung.berlin.de/bauen/barrierefreies_bauen/download/Konzept_Barrierefrei.pdf)

Design for all – Checkliste zur Konzeption und Gestaltung barrierefreier Ausstellungen“ des Landesbundes der Berliner Museen anzuwenden

<http://www.lmb.museum.de/fach-und-arbeitsgruppen/ag-barrierefreiheit-ausstellungen/barrierefreiheit/>

## 4.2 Quellenangaben

### Abbildungen

Soweit nicht gesondert aufgeführt wurden die Abbildungen von Ulrike Lickert Architektin erstellt.

- Abb. 02: Luftbild 2014. Quelle: Landesarchiv Berlin, Landesbildstelle
- Abb. 04: 1849. Titel: Grundriss von Berlin mit nächster Umgegend, gezeichnet Ferdinand Böhm, 1849. Quelle: Biblioteka Cyfrowa Uniwersytetu Wrocławskiego
- Abb. 05: 1910. Titel: Übersichtsplan von Berlin, bearbeitet von Julius Straube, um 1910. Quelle: Landesarchiv Berlin
- Abb. 06: Luftbild 1914. Titel: Lützowplatz - vom Zeppelin-Luftschiff „Hansa“ aufgenommen, 1914. Quelle: Landesarchiv Berlin, Landesbildstelle
- Abb. 07: Luftbild 1959. Quelle: Landesarchiv Berlin, Landesbildstelle
- Abb. 08: Luftaufnahme (mit Villa van der Heydt), um 1979, Fotonachweis: Bauhaus-Archiv Berlin/ copyright: Reinhard Friedrich
- Abb. 12: Villa von der Heydt, 2004. Quelle: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Gebäudeatlas
- Abb. 13: Foto Architekturmodell Wingler, Hans M.: Ein Museum für das Bauhaus? Im Gedenken an Walter Gropius, in: Ein Museum für das Bauhaus?, Zur Eröffnung des nach Plänen von Walter Gropius errichteten Museumsgebäudes am 1. Dezember 1979, hrsg. vom Bauhaus-Archiv Museum für Gestaltung, Berlin 1979
- Abb. 14: Foto Architekturmodell. Walter Gropius, Alex Cvijanovic and Hans Bandel. Bauhaus-Archiv Berlin 1976-78. Foto: Reinhard Friedrich
- Abb. 15: Bauhaus-Archiv 1979. Quelle Landesarchiv Berlin, Landesbildstelle
- Abb. 16: Walter Gropius: Temple Oheb Shalom / Baltimore, Maryland / Beendet 1963 / Hauptansicht“; Bauhaus-Archiv, Berlin, copyright: Louis Reens
- Abb. 17: Walter Gropius und TAC (The Architects Collaborative): Oheb-Shalom-Synagoge mit Gemeinschaftszentrum, Baltimore/ Maryland, Entwurf 1957, Ansichten Reproduktion aus: The Walter Gropius Archive : an illustrated catalogue of the drawings, prints, and photographs in the Walter Gropius Archive at the Busch-Reisinger Museum, Harvard University. - New York, NY [u.a.] : Garland, Inc. [u.a.], (Garland architectural archives), Volume 4 : 1945-1969 ; the work of the Architect's Collaborative / ed. by John C. Harkness. - 1991, S.179 (TAC 5762)
- Abb. 18: Le Corbusier: Visual Arts Center, Cambridge, Mass., USA, 1961-64. Ansicht von Osten mit Rampe. Reproduktion aus: Le Corbusier et son atelier rue de Sèvres 35 : oeuvre complète 1952-1957 / Willy Boesiger. - 2. ed. Augmentée Zürich : Girsberger, 1958, (DE l' oeuvre complète ; 6), S.61
- Abb. 19: Sert, Fondation Maeght, 1958-1971, Modell. Reproduktion aus: Sert 1928-1979. Half a Century of Architecture. Complete Work, Josep M.Rovira (Hrsg), Fundacio Joan Miró, 2005, S.237
- Abb. 20: Bauhaus-Archiv 1979. Quelle Landesarchiv Berlin, Landesbildstelle
- Abb. 21: Walter Gropius, Alex Cvijanovic and Hans Bandel. Bauhaus-Archiv Berlin 1976-78. Foto: Reinhard Friedrich

## Literatur

Berlin und seine Bauten. Teil V, Bauwerke für Kunst, Erziehung und Wissenschaft. Band A, Bauten für die Kunst, hrsg. vom Architekten- und Ingenieur-Verein zu Berlin, Berlin, München 1983

Denkmaltopographie in Deutschland. Denkmale in Berlin. Bezirk Mitte. Ortsteile Moabit, Hansaviertel und Tiergarten, hrsg. vom Landesdenkmalamt Berlin, Petersberg 2005

Wingler, Hans M.: Ein Museum für das Bauhaus?, Im Gedenken an Walter Gropius, in: Ein Museum für das Bauhaus?, Zur Eröffnung des nach Plänen von Walter Gropius errichteten Museumsgebäudes am 1. Dezember 1979, hrsg. vom Bauhaus-Archiv Museum für Gestaltung, Berlin 1979

Schäche, Wolfgang: Das Gebäude der ehemaligen Japanischen Botschaft in Berlin-Tiergarten, hrsg. von der Bauausstellung Berlin GmbH, Berlin 1980

Planungsgruppe Landwehrkanal: Städtebauliche Untersuchung Landwehrkanal / Tiergartenviertel, Arbeitsbericht 1973-1976, hrsg. vom Senator für Bau- und Wohnungswesen, Berlin 1976

Die räumliche Ordnung des zentralen Bereichs, Entwicklungsgrundlagen und Konzepte, Schriften des Senators für Stadtentwicklung und Umweltschutz zum Zentralen Bereich Heft 1, hrsg. vom Senator Stadtentwicklung und Umweltschutz, Berlin 1985

Wolfsdorff, Christian: Ein Entwurf in eigener Sache, in: Von der Idee zum Werk, hg. vom Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute e. V., Bonn 1991

Jaeggi, Annemarie: Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung, in: Baukunst der Nachkriegsmoderne, hg. von Adrian von Buttlar u. a., Berlin 2013